Asč.
1969 v

Geo. Schön sc.

Der Weltheiland.

Die heilige Unschuld,

oder

Lehren und Gebete

für

die lieben Kindlein

christkatholischer Eltern;

von

Philipp Fritz,
Pfarrer zu Fahr im Untermainkreise.

Sulzbach,
in des Commerzienraths J. E. v. Seidel Kunst- und Buchhandlung.
1826.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Liebes Kind!

Hast du deine Unschuld lieb, so sey fromm, züchtig, und bete gerne, bete öfters und immer, bete von ganzem Herzen, von ganzer Seele, aus allen deinen Kräften. Lege deine Hände zusammen, kniee in Demuth nieder, richte zum Himmel deine Augen, deine Gedanken, und unterhalte dich recht kindlich und traulich mit Gott, wie mit deinem Vater.

Sieh! Gott, dein Vater, hat dich lieb, hat dich in der heiligen Taufe gekleidet mit dem glänzendweißen Kleide der engelreinen Unschuld, hat dich an sein Herz genommen als sein liebes Kind. Er liebt dich unendlich mehr, als ein Vater auf Erden sein Kind liebt. Er sieht freundlich und holdselig auf dich herab, wenn du andächtig und fromm, in Unschuld und Liebe zu ihm betest. Da sey dein ganzes Herz, dein Auge, dein Sinn im Himmel bei Gott, und du wirst es fühlen, daß Gott bei und mit dir ist, wirst es inne werden, wie schön und süß es ist, bei Gott zu seyn.

Darum sey das Beten deine tägliche Freude, dein allerliebstes Vergißmeinnicht. Wachse im kindlichfrommen Beten heran als eine zarte Blume,

deren Wohlgeruch immer zum Himmel steigt. So wirst du die Freude und der Trost deiner lieben Eltern seyn, wirst wie das schöne Jesukindlein zunehmen, wie an Jahren, so auch an Weisheit, Gottesfurcht und Wohlgefallen bei Gott und den Menschen.

Dieses kleine Lehr- und Gebetbüchlein führe dich täglich auf den Weg zum Himmel, zu Gott, deinem Vater. Das wünscht

der Verfasser.

Inhalts-

Inhaltsverzeichniß.

Christliche Tagordnung.

	Seite.
Bei dem Erwachen	1
Morgengebet	2
Kindlichfromme Gefühle am Morgen . .	3
Gute Meinung	5
Kindliche Bitte	7
Kindliche Fürbitte	8
Bei dem Lernen und Schulgehen . .	9
Bei der Arbeit	11
Bei dem Kirchegehen	12
Bei dem Essen	15
Bei dem Gebetläuten	16
Zur Todesangst Jesu am Donnerstage . .	18
Zur Schiedung Jesu am Freitage . .	19
Kindliches Andenken an die Verstorbenen .	20
In kindlichen Anliegenheiten . . .	22
Abendgebet	26

Meßgebete.

Unterricht	30
Anfang der heiligen Messe . . .	32
Bekenntniß seiner Sünden . . .	33
Ehre sey Gott in der Höhe . . .	33
Das Wort Gottes	34
Bekenntniß des Glaubens . . .	34

	Seite.
Aufopferung	35
Der Priester wäscht die Hände	36
Der heilige Lobgesang	37
Kindliche Fürbitte	37
Die Wandlung	38
Nach der Wandlung	39
Kindliche Bitte	40
Kommunion	40
Priesterlicher Segen	42
Beschluß der heiligen Messe	42
Bei der Predigt und Christenlehre	43

Kindliche Andacht bei dem Empfange der heiligen Sakramente.

Bei einer Kindstaufe	45
Erneuerung des Taufbundes	48
Fromme Gedanken eines Kindes bei dem Angedenken an seine Taufe	51
Bei dem Empfange der Firmung	54
Vor der Firmung	56
Nach der Firmung	57
Frommes Angedenken an die heilige Firmung	58
Wenn du beichten willst	61
Anrufung des heiligen Geistes	62
Gewissenserforschung	63
Reue und Vorsatz	67
Die heilige Beicht	68
Nach der Beicht	69
Bei dem Empfange der heiligen Kommunion	71
Nach der Kommunion	75
Andenken an die heiligen Priester Gottes	78

	Seite.
Gebet eines Kindes am Brautaltare . .	80
Wenn du die heilige Oehlung empfängst .	82
Vor der heiligen Oehlung . . .	84
Bei der heiligen Oehlung . . .	85
Nach der heiligen Oehlung. . . .	85

Andacht eines frommen Kindes an Sonntagen.

Der Himmel kindlicher Unschuld . .	87
Glaube an Gott	88
Glaube an den dreieinigen Gott . .	92
" " " an den Vater	93
" " " an den Sohn Gottes . . .	93
" " " an den heiligen Geist . . .	96
Hoffe auf Gott	98
Das heilige Vater unser . . .	100
Das Ave Maria	109
Liebe Gott	113
Die heiligen Gebote Gottes . . .	119
Erstes Gebot	120
Zweites Gebot	121
Drittes Gebot	123
Viertes Gebot	125
Fünftes Gebot	126
Sechstes Gebot	130
Siebentes Gebot	133
Achtes Gebot.	134
Neuntes und zehntes Gebot . . .	136

Andachten an Festtagen.

In der heiligen Adventszeit . . .	138
An den heiligen Christtagen . . .	140

	Seite.
Die Krippe des Herrn	141
Das liebe Jesukindlein	144
Am neuen Jahrestage	147
In der heiligen Fastenzeit . . .	149
Jesus Christus am Kreuze . . .	154
" " " " " im Grabe . . .	157
An den heiligen Ostertagen . . .	162
An den heiligen Pfingsttagen . . .	168
Kindliche Andacht zur Mutter Gottes . .	173
" " " " " " zu den Engeln Gottes .	182
" " " " " " zum heiligen Schutzengel .	184
" " " " " " zu den Heiligen Gottes .	186
" " " " " " zum heil. Namenspatron .	191

Für die Verstorbenen	193
Am Jahrstage eines Verstorbenen . .	195
Gebet eines Kindes für seine verstorbenen Eltern	196
Gebet auf dem Gottesacker . . .	197
Angedenken an die vier letzten Dinge des Menschen	199

Christliche

Christliche
Tagordnung eines frommen Kindes.

Es ist gut und schön, wenn ein Kind sich früh gewöhnt an eine heilige Zucht und Ordnung. Dabei gedeiht es herrlich an Leib und Seele, wie ein allerliebstes Bäumchen im Garten Gottes. Darum, liebes Kind! halte dich genau an diese christliche Tagordnung, und weiche nicht von ihr dein Lebelang.

1.
Bei dem Erwachen.

Im Namen Jesu Christi, meines Herrn, erwache ich. Im Namen Gottes steh' ich auf.

Ich bezeichne mich mit dem Zeichen des heil. Kreuzes, und spreche:

Im Namen Gottes des Vaters, und des Sohnes, und des heil. Geistes. Amen.

Zu dir, o lieber Gott! erwache ich.
In deinem Lichte, Herr! laß wandeln mich,
Daß heute ich nichts denk', thu', oder sag',
Was Dir, o Gott! an mir mißfallen mag!

2.

Morgengebet.

Steh auf, hurtig, frisch und munter, kleide dich züchtig, ehrbar und reinlich an, wünsche deinen Eltern einen guten, vergnügten Morgen, und bete dann folgendes Morgengebet.

Gebet.

Himmlischer Vater! sieh, dein Kind kommt zu Dir, verlangt nach dir, gedenkt vor Allem an Dich. Mein Herz sucht Dich, weil es Dich über Alles liebt.

Voll Demuth und Ehrfurcht kniee ich vor Dir nieder, und danke Dir für deine Güte und Barmherzigkeit, mit der du mich in dieser Nacht beschützet hast. Du hast über mich gewacht, hast mich erquickt mit dem süßen Schlafe.

Du hast mich daraus erweckt, daß ich wieder vor deinen Augen wandlen soll als dein gutes, frommes Kind. Ja, das will ich thun, damit ich Dir wohlgefalle. Sende mir deinen heiligen Engel, daß er mich führe auf deine Wege.

Segne mich, meine liebe Eltern, meine Geschwister, meine Lehrer und Vorgesetzte, alle Menschen. Denn

Alles ist gelegen
An dem Morgensegen,
Den der beßte Vater giebt,
Jedem Kinde, das ihn liebt!

Verleihe, Vater! mir und Allen das Licht des Glaubens, des Gewissens süßen Frieden, deiner Liebe selige Freude durch Jesum Christum, deinen Sohn und unsern Herrn. Amen.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc. Ich glaube an Gott Vater ꝛc.

Ehre sey Gott dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, als Er war im Anfang, jetzt und zu ewigen Zeiten. Amen.

Laß mich von Sünden rein,
Dir, Gott! gefällig seyn!
Mich kindlich fromm Dir hinzugeben,
Dein sey mein Herz, mein ganzes Leben!

3.

Kindlichfromme Gefühle am Morgen.

Schön ist der Tag, o Gott! er ist deine Gabe. Schöner noch ist der Tag, der ewig ist, der Tag der Gnade.

Schön ist das Licht; es kommt von Dir. Doch schöner ist das Licht, das mein Jesus ist.

Wer mit dir ist, o Gott! mit wem du bist, Jesus Christus! der wandelt am Tage und im Lichte.

Ist nicht Jesus Christus unser Aufgang und Morgen, unsere Lebenssonne? Er ist der freundliche, immer liebliche Morgen, der immer gute und vergnügte Morgen meines kindlichen Lebens. Möge doch mir kein Wölkchen diesen Morgen trüben!

Gott ist der Anfang und das Ende von Allem. Wer mit Gott anfängt, der fängt gut und recht an. Ich bin und lebe erst, wenn ich mit Gott anfange. Da erwache ich, da stehe ich auf.

Was heißt erwachen, aufstehen? Wir sind im Schlafe, liegen im Grabe. Da kommt der Tag Christi, und wir erwachen, stehen auf vom Grabe.

Es ist was Schönes um die Erstlinge der Blumen und Früchte. Schöner noch sind die Erstlinge kindlicher Gedanken und Gefühle am frühen Morgen. Sie sind Gottes süßester Wohlgeruch. Dir, Erstgeborner! Jesus Christus! gehören die Erstlinge. Nimm hin als ein Morgenopfer die Erstlinge meiner Gedanken, Gefühle, Wünsche und Bitten.

Dein Name werde geheiliget und gepriesen heute und durch alle Ewigkeiten! Amen.

4.
Gute Meinung.

Vater! lieber Vater! ich gelobe Dir, ich will fromm und folgsam seyn. Ich will immer sagen: wie magst du vor Gottes Gegenwart so was Böses denken, reden, thun? Du, o Gott, siehst, hörest und weißt Alles. Dir ist Alles offenbar. Darum will ich immer an Dich gedenken. So werde ich Dir gefallen in Allem, was ich denke, rede, thue. Du verlangst von mir, gehorsam zu seyn meinen Eltern, Lehrern, Vorgesezten. Dein Sohn, o Vater! war auch gehorsam und unterthänig. So will ich auch seyn, will es mit Freude und Liebe seyn.

Ich will auch fleißig, züchtig, schamhaftig seyn. Ich will aufmerken, recht lernen, meine Sache recht gut machen, in Allem reinlich und ordentlich seyn, an das Arbeiten mich gewöhnen, und daran meine Freude haben, wenn ich vor Dir was so Schönes, Rechtes, Gutes machen kann, daß darüber sich deine Engel im Himmel freuen. Wer müßig und faul ist, der fällt in die Sünde, und geräth auf böse Dinge. Ich will auch meine Augen hüten, daß sie nicht das Böse sehen, meine Ohren schließen, wenn Böses

gesprochen wird, meine Zunge bewachen, daß sie nichts Unrechts spricht. Meinem Herzen, Sinne und Willen will ich manches versagen. „Nicht nach meinem Sinne und Willen geschehe es, sondern nach deinem Sinne und Willen, o Vater!" So will ich immerdar sagen.

Ich will auch geduldig, sanftmüthig, freundlich, aufrichtig, dienstwillig seyn. So war das liebe Jesus-Kindlein. So will ich auch seyn. Geht es mir nicht nach meinem Kopf und Wunsch, so will ich nicht murren, weinen, klagen, will freundlich darein sehen, wie ein Engel, wenn es stürmt. Ich will kein unwahres Wort sagen. An mir soll nichts Falsches seyn. Ich will nicht böse seyn, wenn Andere mit mir böse sind. Ich will mich freuen, wenn ich einem was Gutes thun kann.

Ich will in der Kirche, in der Schule, auf dem Wege eingezogen und sittsam seyn, mich enthalten vor aller Unart und Ausgelassenheit. Ich will verträglich, friedliebend seyn, will lieber nachgeben, Unrecht leiden, als Unfrieden machen. Ich will kein Kind, keine Seele betrüben.

Ich will heute meiden diese und jene Sünde, Ausschweifung, Untugend, böse Gele-

genheit und Gesellschaft, wodurch ich Dich, o Vater! schon so oft beleidiget habe.

Ich heilige Dir als ein Dir angenehmes Opfer alle meine kindlichen Gedanken, Worte, Werke, alle meine Stunden, Freuden, Betrübniße, Schritte und Tritte. Durch alles das will ich Dich ehren und preisen. Amen.

5.

Kindliche Bitte.

Wer bittet, der bedarf. Wer bedarf mehr, als ein armes, schwaches Kind? Es kann sich nicht selbst helfen, geht darum zum Vater, und bittet. Zu ihm hat es sein Vertrauen. Und der Vater sieht es gern, wenn sein Kind ihn bittet. Du, o Gott! bist der Vater aller Våter, die Liebe aller Liebe. Ich wåre dein Kind nicht, wenn ich nicht bittend zu Dir kåme. Kindliche Bitten schreien an dein Herz. Vor Allem bitte ich Dich nur um Eines. Das eine hast Du gar lieb. Gib es mir, daß ich deinen Willen thue, als Engel vor Dir lebe. Ich bin schwach. Bist Du mit mir, so bin ich stark. Mache, daß ich die Freude und der Trost mei-

ner Eltern bin. Was wir Menschen verstehen und wollen, das ist nichts. Du hast das rechte Verstehen und Wollen. Das gib mir auch, damit ich in Allem nur Dich erkenne und liebe.

Dann noch was, das Du uns Bittenden gern dazu gibst. Gib mir und meinen Eltern das tägliche Brod, und was zum Leben nöthig ist. Gib uns den lieben Frieden, und bewahre uns vor allem Bösen. Amen.

6.
Kindliche Fürbitte.

Wenn Kinder für Andere bitten, das greift väterliche Herzen an. Denn aus ihnen bittet die unschuldige Liebe. Zu Dir, o Vater! bitte ich vor Allem für meine Eltern. Gib ihnen ein langes, vergnügtes Leben, erhöre ihr tägliches Flehen für mich, daß ich ein gutes Kind werden möchte.

Dann bitte ich für meine Lehrer, Vorgesetzte, Gutthäter. Ich bin ihnen großen Dank schuldig. Was kann ich anders thun, als für sie beten und bitten? Laß sie an mir viele Freude erleben! Segne ihre Mühe, und vergilt es ihnen, was sie an mir thun.

Ich bitte für meine Geschwister und für alle Kinder. Gib es ihnen, daß es ihnen wohl gehe. Das erbitte ich von Dir auch für jene, die mir nicht gut sind. Ich verzeihe ihnen. Verzeihe, Vater! ihnen auch.

Endlich bitte ich auch für die Abgestorbenen, besonders für N. N. Vater! ruft dein Kind, gib ihnen Trost und Freude! Erbarme Dich ihrer!

Sieh an, Vater! mein bittendes Herz, nicht mein bittendes Wort. Kinder haben Alles im Herzen. Das weißt Du. Erhöre die Bitte der Liebe deines Kindes! Amen.

7.

Vor dem Lernen und Schulgehen.

Jesus, das fromme Gottes Kind, wie war es so eifrig im Lernen, so aufmerksam in der Lehrer Mitte? Wie war es so gern in dem, was des Vaters ist? Nur dieses wollte es wissen, lernen, sehen, hören, üben. Und darin nahm es zu, wie an Jahren, so an Kenntniß und Wohlgefallen bey Gott und den Menschen. So will ich auch lernen und zunehmen. Lernen will ich, daß ich was weiß und kann, Ich will aber nur, wie Jesus, das wissen und können, was Gottes ist. Darin will ich ganz

seyn und leben. So wird mir das Schulgehen heilig, ein Gehen zum Vater, das Lernen ein Seyn bei dem Vater, der mich aus dem Munde meines Lehrers unterrichtet.

Nur frommes Lernen, Wissen, Ueben,
Wo Gott mit dir, mit Gott du bist,
Gibt Kraft und Freud' den schönen Trieben,
Von denen Gott der Schöpfer ist!

Gebet.

Vater! heilige mich durch deinen heiligen Geist, daß er mir eingebe das Wahre und Rechte, was ich wissen und lernen soll. Es soll zu deiner Ehre und Freude seyn. Es soll so seyn, daß ich dabei fromm werde, und wie im Himmel bin, wo ich nur Dich anschaue. Ich will darum recht aufmerken und lernen, daß ich wie Jesus zunehme. Amen.

Nach dem Lernen, und wenn du aus der Schule gehst.

Ich danke Dir, Vater! für deinen Beistand, den du mir im heiligen Geiste gegeben hast. Es war dein Wort, was ich hörte, dein Licht, das mir leuchtete, deine Kraft, mit der ich mich übte. Darum fühlte ich so grosse Freude. So lernt man bei Dir und für den Himmel. Gib

es mir, daß ich das Gelernte behalte, und zu deiner Ehre anwende! Amen.

8.

Vor der Arbeit.

Gott hat mir Kräfte und Hände gegeben. Er will, daß ich sie gebrauchen soll. Das liebe Kind Jesus war nicht müßig, es hat gearbeitet, ist in Allem seinem Nährvater Joseph, seiner Mutter Maria an die Hand gegangen. So will ich es auch machen. Auch durch Arbeit diene und ehre ich Gott. Ich sehe ja vor mir die Werke meines Vaters, Alles, was Er am Himmel und auf Erden Schönes und Gutes gemacht hat. Er kleidet Wiesen und Blumen, ziert die Bäume so herrlich, schafft Licht und Wärme, bereitet den Vögeln ihre Nester, und läßt Gras und Früchte wachsen. Und ich, ein Kind Gottes, soll es meinem Vater nicht nachmachen? Wohlan, das sey meine Freude, auch so was Liebes, Schönes Gutes, Rechtes zu schaffen im Kleinen.

Willst du Gott durch fromme Arbeit ehren,
Handle so, wie Gottes Werke lehren.
Wer mit Gott die Arbeit thut,
Dem wird Alles schön und gut!

Gebet.

Lieber Vater! ich gehe nun zur Arbeit. Sey auch hier mit mir, mit meiner Kraft und

Hand, daß ich christlich und fromm arbeite. Auch die Arbeit muß heilig seyn. Dein Gutes und Schönes will ich schaffen. In Allem soll deine Liebe und Ordnung seyn. Dann ist meine Arbeit, obgleich ein Kleines in den Augen der Menschen, ein Großes vor Dir und für den Himmel. Ich bitte Dich, Vater! solche Arbeit segne mir. Amen.

Nach der Arbeit.

Ich danke Dir, Vater! für deinen Beistand. Durch Dich ist mir die Arbeit gelungen. Deine Hand war mit meiner Hand, deine Kraft mit meiner Kraft. Laß Dir mein Gethanes wohlgefällig seyn! Wie süß ist es, nach gethaner Arbeit sagen zu können: in und mit Gott habe ich begonnen, in und mit Gott habe ich geendet! Amen.

9.

Wenn du in die Kirche gehst.

Ich gehe nun in meines Vaters Haus, worin er zu sich ruft alle seine Kinder. Da theilt Er seine Gaben aus, und Alle fühlen es, daß er ihnen nahe ist. Da beten, bitten, singen sie, die Kinder Gottes, den Engeln gleich, die im Himmel sind.

Ich will darum in der Kirche recht still, fromm und züchtig seyn.

Die Kirche ist ein Gottes Haus,
Wo Gnade wird dem Sünder;
Wie Engel, gehen ein und aus,
Des Vaters fromme Kinder!

Gebet.

O heiliger Vater! Du rufst mich nun zu Dir vor deinen Thron. Da soll ich niederknieen, und andächtig zu Dir beten. Da willst Du mir recht nahe seyn. Die Kirche soll das Haus seyn, woraus Du mich zu Dir in deinen Himmel führen willst. Freudig werfe ich mich in deine Arme. O Vater! gib es mir, daß ich rein und fromm vor Dir erscheine. Amen.

Bei dem Eingehen in die Kirche, und wenn du dich mit dem Weihwasser besprengst.

O wie schön und lieblich sind deine Wohnungen, Vater! reinige mein Herz von Sünde, wasche weg, was unrein ist vor Dir.

Nur, wer reinen Herzens ist, darf eingehen in die Wohnungen des Herrn. Das Besprengen mit Weihwasser soll dir lehren, daß du dich reinigen sollst vom Unreinen der Sünde.

Wenn du an deinem Orte dich niederknieest.

O Jesus Christus! der du hier gegenwärtig bist! ich bete Dich an in kindlicher Demuth. Dir lebe ich. Dir sterbe ich. Dein bin ich todt und lebendig.

Vor dem hochwürdigsten Gut, und wenn der Segen gegeben wird.

O Jesus Christus! an Dich glaube ich. Auf Dich hoffe ich. Dich liebe ich. Heiliger Gott und Herr! ich bete Dich an. Dein Leib ernähre mich. Dein Blut reinige und tränke mich. Deine Liebe segne mich.

Im hochwürdigsten Gut ist dir nahe und gegenwärtig zu deiner Anbetung und kindlichen Hingebung Jesus Christus als Gott und Mensch, mit Leib und Blut, unter der Gestalt des gesegneten Brodes.

Der Segen bedeutet, daß vom Vater durch Jesum Christum Heil und Gnade über uns kommen möge.

Wenn du aus der Kirche gehst.

O Vater! ich danke Dir für das Süße und Schöne, Reine und Heilige, was Du in mein Herz gelegt hast. Unter deinem Segen gehe ich von deinem Hause weg. Deine Liebe begleite mich! Amen.

10.

Vor dem Essen.

Dein Vater, der die Blumen kleidet, die Vögel ernährt, gibt auch dir, seinem Kinde, was du brauchst, gibt dir Trank und Speise. Alles Gute ist ja seine Gabe. Im Süßen ist Gottes Süßigkeit, im Wohlgeruche und Wohlgeschmacke seine Lieblichkeit, im Kräftigen seine Macht und Stärke. Gott ist in Allem. Heilig sey darum der Genuß seiner Gaben. Bei jeder Speise, bei jedem Tranke gedenk' an Gott, fühle sein Darinseyn, genieße Ihn.

Speis und Trank von Gott ich habe,
Aus des lieben Vaters Hand.
Im Genuße wird die Gabe
Gottes Süßigkeit genannt!

Gebet.

Aller Augen warten und hoffen auf Dich, himmlischer Vater! und du gibst ihnen Trank und Speise, erfüllest Alles mit deinem Segen. Segne uns und deine Gaben, die wir von deiner Güte empfangen haben. Laß sie uns gedeihen, und gebrauchen zu deiner Ehre, uns zur Wohlfahrt, daß wir immer in deiner Liebe bleiben durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Vater unser rc. Gegrüßet rc. Ehre sey Gott dem Vater rc. Im Namen des Vaters rc.

Nach dem Essen.

Himmlischer Vater! wir sagen Dir Dank, daß Du uns Unwürdige gespeiset, und deiner Gaben väterlich theilhaftig gemacht hast. Gib es uns, daß wir immer deiner Wohlthaten uns zu erfreuen haben. Lob und Ehre sey Dir, o Gott! im Himmel, Friede den Menschen auf Erden, die ewige Ruhe den abgeschiedenen Seelen! Verleihe deine Gnade unsern Wohlthätern! Nach diesem Leben gib uns Allen die ewige Freude! Amen.

Vater unser rc. Gegrüßet rc. Ehre sey Gott dem Vater rc. Im Namen des Vaters rc.

11.

Bei dem Gebetläuten.

Dreimal des Tages, Frühe, Mittags, Abends wird zum Beten das Glockenzeichen gegeben. Ein getauftes Kind soll öfters gedenken an das Geheimniß seiner Erlösung, durch die es ein Kind Gottes und des Himmels geworden ist. Gedenke dabei, liebes Kind, an den Vater, der dich in Jesu Christo neu erschaffen, an den Sohn Gottes, der dich erlöset,

löset, an den heiligen Geist, der dich in der Taufe Gott geheiligt hat. Gedenke, daß in diesem Drei dein ganzes schönes Leben enthalten ist, und dieses Drei ist Eins. Gedenke besonders an die Gnade, daß der Sohn Gottes vom Himmel gekommen, und Mensch geworden ist, an die Ankündigung des Engels, an die Unterwerfung Mariens, an das Fleisch gewordne Wort Gottes.

Gebet.

Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfieng vom heiligen Geiste.

Gegrüßet seyst du ꝛc.

Siehe eine Dienerin des Herrn! mir geschehe nach deinem Worte.

Gegrüßet seyst du ꝛc.

Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat in uns gewohnet.

Gegrüßet seyst du ꝛc.

Abends gedenke, daß Jesus Christus auch Heil gebracht hat den Abgestorbenen, die im Glauben an ihn dahin verschieden sind. Darum bete:

Die abgeschiedenen Seelen sollen durch die Barmherzigkeit Gottes ruhen im Frieden!

Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc.

12.

Donnerstag Abends, wenn man zur Todesangst Jesu läutet.

Frommes Kind! Gottessohn, Jesus Christus, hat für dich Angst, Betrübniß, alle Pein und den Tod am Kreuze gelitten, um von dir alle Angst und Betrübniß, alle Pein, auch den Tod wegzunehmen. Welche Liebe! gedenke jetzt an diese Liebe, die dich durch ihre Schmerzen zum Kinde Gottes, durch ihren Tod für das Leben geboren hat. Betrachte, wie sie am Oelberge große Angst leidet, blutigen Schweis vergießt, und dann für dich dem Tode entgegen geht.

Gebet.

O liebvoller Herr Jesus Christus! der du am Oelberge wegen meiner und aller Menschen Sünden so große Angst gelitten, und blutigen Schweis vergossen hast! verleihe mir, daß ich mit Dir leide so sanft geduldig, so ergeben in den Willen des Vaters, wie Du. Dein heiliger Engel stärke mich. Ich will in meiner Angst auch so beten, wie Du: „Vater! nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Von deinem Angesichte floßen blutige Schweistropfen. Darum fließen von meinem Auge Thränen der Reue über mei-

ne Sünden. Mein Jesus! ich will wachen und beten, daß ich nicht mehr sündige. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet 2c.

13.

Freitags Vormittags, wenn man zur Scheidung Jesu läutet.

Weihe dem eine kindliche Thräne, der am Kreuze für dich gestorben ist. Liebe die Liebe wieder, die dich geliebt hat, und noch liebt. Betrachte, was sie für dich gethan hat. Sie hat sich fangen und binden lassen, um dich frei zu machen. Sie hat sich verhöhnen, verspotten lassen, um dich zu Ehren zu bringen; sie ist arm geworden, und hat sich Alles, auch die Kleider nehmen lassen, um dich reich zu machen, und deine Blöße zu bedecken. Sie hat eine Dornenkrone getragen, um einen Kranz aus Rosen auf dein Haupt zu setzen. Sie hat ihren Leib geisseln und zerfleischen lassen, um deinen Leib zu verherrlichen. Sie hat aus ihren Wunden Blut fließen lassen, um deine Wunden zu heilen. Sie ist unter der Schwere des Kreuzes kraftlos niedergefallen, um dich stark zu machen, dein Kreuz tragen zu können. Sie ward an das Kreuz hinaufgezogen, um dich in den Himmel nachzuziehen. Sie ist am Kreuze gestorben, um dir das Leben zu geben.

Gebet.

Es sind Finsternisse geworden, als der gekreuzigte Jesus am Kreuze hing. Er rief mit lauter Stimme: „mein Gott! mein Gott! warum hast Du mich verlassen!“ Er neigte sein Haupt, und starb.

Ich bete Dich an, Herr Jesus Christus! denn durch dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöset.

Ich bitte Dich durch dein bitteres Leiden und Sterben, erbarme Dich meiner, wenn meine Seele vom Leibe scheidet; nimm sie auf in deine ewige Herrlichkeit; laß dein Kreuz und Marter an uns Allen heilbringend seyn. Amen.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc.

14.

Kindliches Andenken an die Verstorbene.

Rosen welken. Das junge Gras verdorrt. Das grüne Blatt fällt vom Baume. So sterben Kinder. Ich weiß Viele, die waren, und nicht mehr sind. Sie sind nicht mehr um mich her, doch leben sie. Sie schliefen ein, und erwachten in Gottes Ewigkeit. Bei Gott ist kein Tod, ist Alles Leben. Auch ich werde einstens nicht mehr seyn.

Bin ich fromm, so ist mein Sterben ein Gehen zum Vater hin. Daß ich einst so sterben möge, das ist mein Wunsch. Wo seyd ihr Lieben denn, die ihr nicht mehr seyd auf Erden? Seyd ihr denn im Himmel? Oder seyd ihr am Orte der Reinigung, weinend und seufzend, wie Kinder, die den Vater nicht sehen? So will ich für euch beten und bitten.

Gebet.

Barmherziger Vater! laß sie nicht länger leiden in ihrer Pein, die guten Seelen, die Dich lieben, die Kindlein, die auf Dich hoffen. Trockne ihre Thränen, stille ihre Schmerzen. Nimm sie zu Dir hin in deine Freude. Erhöre die fromme Bitte deines Kindes durch Jesum Christum. Amen.

Wenn du bei dem Gottesacker vorbeigehst.

Da werd ich einst auch meine Ruhe finden. O ihr armen Seelen! ruhet in Frieden, und Gottes schönes Licht leuchte euch!

Vater unser ꝛc.

Wenn das Sterbglöckchen tönt.

Oeffne dich, Himmel! nimm auf die gute Seele! Vater! sey ihr gnädig und barmherzig! Sanfte, süße Ruhe sey mit dir, abgeschiedene

Seele! du gehst mir voran auf dem Wege, auf dem ich dir früh oder spät nachfolgen werde.

Vater unser ꝛc.

15.

In kindlichen Anliegenheiten.

Nicht immer scheint die Sonne, nicht immer blühen Blumen. Der Himmel trübt sich oft, und Blumen werden bleich. So sind auch meine Tage. Ich weine oft, und ein Ach kommt mir vom schweren Herzen. Das muß gut für mich seyn; denn auch der bittere Tropfen kommt vom Vater, der mich liebt. Kinder haben einen leichten Sinn, und der Vater züchtigt sie, damit sie in Zucht und Ordnung bleiben.

Trübt mein kleiner Himmel sich,
Muß ich Noth erleiden,
Vater! dann erbarme Dich,
Gib mir Kraft zum Streiten.
Vater bist auch Du am trüben Tage,
Schöner strahlt dein Licht bei schwerer Plage!

Wenn du Trübsal leidest.

Herzguter Vater! gib mir Geduld und sanften Sinn, daß ich fromm und zu deiner Ehre leide. Deine Hand führt mich über

Dorne und spitzige Steinchen hin. Ich küße die Vaterhand, die mir wehe thut. Du meinst es gut mit mir. Halte dein Kind, daß ich nicht sinke. Stärke mich, daß ich die Last tragen kann. Die Liebe des Kindes trägt, was des Vaters Liebe ihm tragen heißt. Du nimmst die Last mir auch wieder ab. Zum Tragen gibst Du die Kraft, und, ist es ausgestanden, dann glänzen mir im Auge Thränen des Dankes und der Freude.

Wenn du in einer Gefahr bist.

O Vater! rette dein Kind, eile mir zu helfen. Du bist mit mir, ich vertraue Dir. Erbarme Dich eines Kindes, das aufschreit zu deinem Himmel. Nimm es in deinen Schutz. Maria! stehe mir bei. Lieber Schutzengel! bewahre mich, reiche mir deine Hand.

Wenn du zur Sünde angereizet wirst.

O Vater! dein Auge sieht mich. Du bist bei mir. Wie kann ich sündigen, Freude am Bösen haben, Dich beleidigen? Stärke mich, daß ich widerstehe, in meiner Unschuld und dein Kind verbleibe.

Zur Bewahrung deiner Unschuld.

Ist meine Unschuld weg, so gleiche ich der welken, bleichen Blume. Weg ist mein Leben und meine Freude. Weg bin ich vom Vaterherzen Gottes. Ich bin ein Blatt, mit dem die Winde spielen, bis es in die Grube fällt. Durch süßes Gift lockt man mich in die scharfe Angel. Ich traue nicht. O Vater! ich will lieber sterben, als von deinem Glauben, von deiner Liebe scheiden. Halte fern von mir den Feind, der mich Dir entführen will. Heilige Maria! Beschützerin der Unschuld! laß mich nicht fallen auf dem schlüpfrigen Wege. Heiliger Schutzengel! bewache meine Unschuld.

Bei einem Gewitter.

Gewitter verkünden Gottes Herrlichkeit. Blitz und Donner lehren mich, wie groß, wie mächtig Du bist, o Vater! es blitzen und rollen deine Diener. Du sendest sie aus, Allen stark in das Herz zu predigen, daß du bist. Furchtbar ist deine Macht. Sie ist aber auch Liebe, die Segen bringt. Im Gewitter befruchtest Du die Erde, im Sturme verschönerst Du das Land. O Vater! strafe nicht in dei-

nem heiligen Zorne. Vergib die Sünde uns! Verschone der Unschuld wegen, die zu Dir bittet! Wende ab die Gefahr, und segne uns mit deinem Vatersegen!

Wenn du krank bist.

Sieh, Vater! dein Kind ist krank, leidet Schmerzen, jammert und seufzet nach Dir, ruft zu Dir nach Hilfe und Erbarmung. Deine Vaterhand hat mich auf dieses Krankenbett gelegt. Ich will darum geduldig seyn. Ich will mich getrösten mit den Kindlein Gottes, die so viel gelitten haben. Ich habe es verdient. Es kommt von Dir zu meiner Prüfung. Da betet man erst recht von Herzen, wenn man krank ist. Man bricht den Eigensinn. Das Herz wendet sich ganz zum Himmel. Man wird ganz gut, weich, sanft, zahm und fügsam. Ja Vater! das weißt Du, daß die Dornen des Krankenbettes Rosen bringen. Sieh! ich lobe und preise Dich, ich danke Dir, daß Du mich hast krank werden lassen. O wie freudig will ich in die Kirche eilen, wenn ich wieder gesund bin! Ich will mich auf meinem Krankenbette recht schön vorbereiten, um dort vor

deinen heiligen Altären Dir als Engel zu dienen. Amen.

16.

Abendgebet.

Mein Tagwerk ist vollbracht, o Vater! Von Dir ging ich aus, zu Dir kehre ich zurück. Du, o Gott! bist mein Anfang, mein Erstes, womit ich beginne. Du bist auch mein Ende, mein Leztes, womit ich beschließe. Du bist mein Morgen, zu dem ich erwache. Du bist auch mein Abend, worin ich ruhe, mich ganz versenke. In dir ruht sie sanft, meine Seele. In deinem Strahle hat sie Licht und Leben, sey es Morgen, sey es Abend. Du bist Licht im Dunkel der Nacht, strahlst hell um mein Ruhebett, wenn sich mein Auge schließt. In diesem Lichte erwache ich einst zu einem Tage, dem keine Nacht mehr folgt. O schönes Himmelslicht! leuchte immer um mich her, leuchte, wenn Alles dunkel ist, leuchte mild und sanft, wenn mein lezter Abend kommt. Dann nimm mich hin, daß ich in dir mich ganz versenke.

O Vater! herzlich danke ich Dir für deine Liebe, daß Du mich diesen Tag hindurch

erhalten, beschützet, gesegnet, mit so vielen Gutthaten überhäufet hast. Wie habe ich aber heute mich vor Dir betragen? Habe ich gelebt zu deiner Ehre und nach deinem Wohlgefallen? Habe ich mein Versprechen gehalten, das ich im Morgengebete that? Wandelte ich vor Dir als dein frommes, gehorsames Kind? Habe ich nichts Böses, Unreines, Unkeusches, Ungerechtes gedacht, geredet, gethan? Folgte ich meinen Eltern, Lehrern, Vorgesetzten? Habe ich sie nicht betrübet? War ich fleissig, züchtig, schamhaftig, geduldig, friedfertig, sanftmüthig, aufrichtig, dienstwillig? That ich Niemanden ein Unrecht, einen Schaden, oder etwas zu Leid? Gab ich kein Aergerniß? Habe ich meine Augen, Ohren, Zunge in Acht genommen? Wie war ich in der Schule, in der Kirche, auf dem Wege?

O Vater! ich bin nicht ganz ruhig, weil ich weiß, daß ich vor Dir gesündigt und gefehlt habe. Verzeihe deinem schwachen Kinde. Ach! es schmerzt mich, dich, meinen lieben Vater, beleidigt zu haben. Ich will mich bessern, und das gethane Böse nicht mehr thun.

Vater! gib deinem Kinde deinen schönen Vatersegen. Nimm es die Nacht hindurch in deinen Schutz. Bewahre mich, meine Eltern, Lehrer, Vorgesezte, Geschwister, alle Kinder und Menschen vor Gefahr und Unglück. Gib uns Allen, auch denen, die mir Uebels gethan haben, einen sanften, süßen Schlaf. Erquicke damit besonders die Betrübten und Weinenden, die Kranken. Den armen Seelen gib den lieben Himmelsfrieden.

Heiliger Schutzengel! auch dir danke ich für deinen Schutz, mit dem du mich und meine Unschuld heute vor so mancher Gefahr bewahret hast. Bewache mich in dieser Nacht, und weiche nicht von meiner Seite.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc. Ehre sey Gott dem Vater ꝛc.

Vater! sanft in deinen Armen
Laß mich ruhen, mich dein Kind.
Mich umfasse dein Erbarmen,
Mir verzeihe meine Sünd'!

Wünsche deinen Eltern eine gute, geruhliche Nacht, kleide dich ehrbar und schamhaftig aus, und lege dich züchtig und friedlich zur Ruhe. Schlage aus dem Sinn alle irdische Gedanken. Ruhe fromm und sanft in Gott.

Wenn du dich zur Ruhe niedergelegt hast.

O mein Jesus! mit Dir lege ich mich in das Grab. An deiner Seite will ich ruhen. Denn, wo Du bist, da ist das Leben und die heilige Ruhe. Dir lebe ich, Dir sterbe ich; dein bin ich todt und lebendig. In deinem Namen schlafe ich ein. Im Namen Gottes des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Meßgebete.

Unterricht.

Fromme Eltern halten ihre Kinder frühzeitig an zum Beten und Kirchgehen, zur Anhörung des göttlichen Wortes und zur Andacht bei dem heiligen Meßopfer. Sie gehen darin ihren Kindern durch ihren gottseligen Eifer, durch ihr auferbauliches Betragen mit gutem Beyspiele voran. Nur auf diese Art kann aus Kindern was Gutes werden. Diese Gottesfurcht und Frömmigkeit muß bei jeder guten Erziehung den Anfang machen, und den Grund legen.

Liebes Kind! Engel stehen vor dem Throne Gottes, fallen nieder, beten an, singen den heiligen Lobgesang. Dein Gott ist vor dir auf dem Altare bei dem heiligen Meßopfer. Da ist sein Thron. Da falle als Engel nieder, bete und singe heilige Lieder.

Betrachte den Altar als den Tisch Gottes, zu dem dich der himmlische Vater einladet und hinruft. Da zeigt er dir seinen lieben Sohn, Jesum Christum, an dem er sein einziges Wohlgefallen hat, und sagt zu dir: „Diesem folge nach, wenn du mein Kind seyn willst. Folge Ihm nach in seiner Liebe, in seinem kindlichen Gehorsame.

Sieh! Er hat sein Leben am Kreuze mir als Opfer gegeben. Vereinige dich mit Ihm und seinem Opfer, und werde gleich aus Liebe dem sterbenden Jesus Christus, dann wirst du bei mir ewig leben, und auch gleich werden dem ewig lebenden Jesus Christus."

Jesus Christus ist ein ewiges Opfer vor dem himmlischen Vater. Auf dem Altare durch die Hände, Worte und Gebete seines Dieners, des Priesters, erneuert Er täglich sein Opfer am Kreuze, und bringt es seinem Vater dar, damit wir Heil und Gnade, Vergebung unsrer Sünden erlangen. Er macht dieses Opfer uns gegenwärtig unter den Gestalten des Brodes und Weines, unter welchen sein heiliger Leib, sein heiliges Blut enthalten ist. So will Er unter uns seyn, unsere Seelen an sich ziehen, daß sie auch heilige Opfer werden, für die Sünde sterben, und in Jesu Christo bei dem Vater ewig leben.

Betrachte, frommes Kind! wie heilig und wie heilsam für dich das christliche Meßopfer ist. Darum wohne ihm bei mit aller Andacht, fromm, züchtig, voll Demuth und Liebe. Nimm recht zu Herzen die Liebe Jesu, und opfere ihm dein ganzes Leben. Sein Leib und Blut komme zu gut deinem lieben kindlichen Herzen als Speise und Trank, und werde ganz dein Innerstes, das du immer lebst als ein Gott gefälliges Opfer.

Du siehst auf dem Altare brennende Lichter. Diese sollen dir lehren, daß Niemand dem heiligen

Meßopfer beiwohnen soll, als wer in sich hat das Licht des Glaubens und das Feuer der Liebe. Hast du das Licht des Glaubens, so siehst du die Herrlichkeit Gottes und das Opfer Jesu Christi. Hast du das Feuer der Liebe, so wird es dein Herz verzehren, daß es mit Jesu stirbt, um ihm zu leben, nur ihm anzugehören, nicht mehr der Sünde, der Welt, dem Fleische.

Du siehst den Priester mit seinem Anzuge und Gewande. Bedenke, daß er die Person Jesu Christi in seinen Leiden und Sterben vorstellt. Du weißt es, daß dem Heilande ein weißes Kleid, ein Purpurmantel als Verspottung ist angelegt, eine Krone von Dorn ist aufgesetzt worden, daß Er ist gefangen und gebunden worden. Sieh! alles das soll dir andeuten die priesterliche Kleidung.

Willst du nun bei der heiligen Messe als ein frommes Kind dem Vater im Himmel gefallen, als ein Engel vor dem Throne Gottes erscheinen, so bete, wie folgt:

1.

Im Anfange der heiligen Messe.

Im Namen Gottes des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Das allerheiligste Opfer des Leibes und Blutes Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines gereiche, o himmlischer Vater!

Vater! zu deiner Ehre als ein Opfer unserer Anbetung, Lobpreisung und Unterwerfung, als ein Dankopfer für alle deine Gnaden und Wohlthaten, zu unserm Heile und Segen, zur Vergebung unserer Sünden, für die dein Sohn, Jesus Christus, am Kreuze sich aufgeopfert hat, und sich täglich in der heiligen Messe aufopfert, dann zur Nachlassung unserer wohlverdienten Strafen, allen Lebendigen und Abgestorbenen zum Troste und zur Erlangung deiner Gnade und des ewigen Lebens. Amen.

2.

Der Priester betet zu Gott um Vergebung der Sünden, und ruft seine Erbarmung an.

O Vater! ich bekenne vor Dir aufrichtig meine Sünden, so wie auch meine Unwürdigkeit. Ich bin nicht würdig, dein Kind genannt zu werden. Voll Reue und Schmerz werfe ich in Demuth mich vor Dir nieder, und rufe: „barmherziger Vater! vergib, verzeihe mir meine Sünden!"

3.

Der Priester spricht: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. (Gloria.)

Ewig sey Dir, o Vater! Lob und Dank gesagt, daß Du Dich unserer erbarmet, und

deinen eingebornen Sohn uns gegeben hast, damit wir Dich erkennen, und Kinder Gottes werden sollen! Ewig wollen wir Dich, Sohn Gottes! Jesus Christus! loben und preisen, daß Du uns Vergebung der Sünden, den lieben Frieden und das ewige Leben gebracht hast. O wie freue ich mit den Engeln im Himmel mich, daß ich nun den Vater kenne, sein Kind, sein Erbe bin.

4.

Der Priester liest das Wort Gottes.
(Epistel. Evangelium.)

So hast Du, Vater! Dich und deinen Willen uns bekannt gemacht durch dein ewiges Wort. Und dieses Wort ist dein Sohn, Jesus Christus. Was dieses Wort sprach, das steht geschrieben durch die Kraft des heiligen Geistes. Dieses Wort lebt unter uns, und spricht zu uns durch den Mund deiner katholischen Kirche und ihrer Diener. Ein Kind hört gern das Wort des Vaters, und thut darnach. Dein Wort, o Vater! sey mein Licht, mein Leben. Diesem will ich folgen.

5.

Der Priester bekennt den Glauben. (Credo.)

O Vater! ich wäre kein Kind, wenn ich keinen Glauben hätte. Ich wäre nicht dein

Kind, hätte ich deinen göttlichen, heiligen Glauben nicht. Dieser ist mein Licht, mein Verstand. Mit ihm fange ich erst an, recht zu leben, recht zu denken. Dadurch erkenne ich erst, daß Du bist, erkenne auch dein Wort. Von Dir belehret, von deiner Kirche unterrichtet, glaube ich an den Vater, der Alles, auch mich erschaffen hat, an den Sohn Gottes, der, aus der Jungfrau Maria geboren, Mensch geworden, am Kreuze gestorben ist, um uns zu erlösen, an den heiligen Geist, der uns heiligt zum ewigen Leben in der katholischen Kirche. Vater! das ist der Glaube deines Kindes, weil dein Wort die ewige Wahrheit ist.

6.

Der Priester opfert Brod und Wein.
(Aufopferung.)

So komme ich, heiliger Vater! deinem Throne immer näher. Anfangs ein reuiger Bekenner meiner Sünde, dann ein Hörer des göttlichen Wortes, ward ich, ein gläubiges Kind deiner Gnade, eingelassen in dein Heiligthum, wo dein Opferaltar ist, worauf dein Priester Brod und Wein Dir opfert. Auch ich will zum Opfer gehen, will mich selbst, mein kind-

liches Herz Dir zum Opfer geben. Es soll Dir ganz angehören, nicht mir. Jesus Christus soll in mir leben, nicht ich. Dein Wille, dein Wort soll mir gelten, nicht mein Wille, mein Wort. O welche Freude! mein Name steht nun im Buche des Lebens!

Ein anderes Gebet.

Ich danke Dir von ganzem Herzen, allerliebreichster Jesus! daß Du als ein reines Opfer zur Vergebung unserer Sünden Dich hast hingegeben. Uns liebend, hast Du angenommen den bittern Kelch aus der Hand deines Vaters, sprechend: „Vater! nicht mein, sondern dein Wille geschehe!" Ich vereinige mich mit diesem deinem liebevollen Opfer, o Alles duldender Jesus! und opfere mich Dir auf mit Leib und Seele, daß ich ganz als Opfer Dir lebe, und nehme mir vor, Alles von deiner göttlichen Hand geduldig anzunehmen, was Du über mich verhängen wirst. Amen.

7.

Der Priester wäscht die Hände.

Kinder Gottes! Brüder! Schwester! knieet nieder, betet, macht euch rein von Sünde, waschet rein Herzen, Hände, heiliget euch, heiliget Leib

und Seele. Es kommt Gottes Sohn herab, und nimmt Wohnung unter Brod und Weins Gestalten. Es schließt sich auf das Heilige der Heiligen.

O Gott! schaffe in mir ein reines Herz, einen reinen Sinn und Geist! Laß mich schauen deine Herrlichkeit!

8.

Der heilige Lobgesang.

(Präfation. Sanctus.)

Im Himmel fallen anbetend, lobend, dankend nieder vor dem Thron des großen Gottes die heiligen Engel, und singen: „Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, Himmel und Erde sind voll seiner Herrlichkeit.“

O Vater! dein Kind will auch dein Engel auf Erden seyn, will einstimmen in den heiligen Lobgesang. Erhebe sein Herz, daß es Dir ein würdiges Lob darbringen kann. Es ruft zu Dir im kindlichen Jubel: „Geheiligt werde dein Name! Hosianna! es kommt der göttliche Sohn, der himmlische König.“

9.

Kindliche Fürbitte.

(Vor der Wandlung.)

Gnädigster Vater! an deinem Throne lege ich nun nieder die kindliche Bitte der Liebe.

Ich erbitte von Dir Heil und Segen für meine Eltern, Lehrer, Vorgesetzte, Geschwister, dann für Alle, die in deiner katholischen Kirche sind und leben. Nimm uns Alle auf in die Gemeinschaft deiner Heiligen im Himmel, damit wir allda mit ihnen Dich loben und preisen ewiglich. Amen.

10.

Wandlung.

Wenn der Priester die heilige Hostie in die Höhe hebt.

O heiliger Leib Jesu! ich bete Dich an. Dir lebe ich. Dir sterbe ich. Dein bin ich todt und lebendig.

O Jesus! der Du an das Kreuz bist erhoben worden! ich bete Dich an in der gesegneten Brodsgestalt; denn durch dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöset.

Wenn der Priester den gesegneten Kelch in die Höhe hebt.

O heiliges Blut Jesu! ich bete Dich an. Dein heiliges Blut wasche mich. Durch deine Wunden heile mich. Darin laß mich ruhen ewiglich.

O Jesus! der Du am Kreuze dein Blut für mich vergossen hast! ich bete Dich an in

der gesegneten Weinsgestalt, worin dein allerheiligstes Blut zugegen ist. Laß es an mir nicht verloren gehen! Amen.

11.

Kindliche Fürbitte.

(Nach der Wandlung.)

O Jesus Christus! Du bist nun unter den Gestalten des Brodes und Weines gegenwärtig, so schön und göttlich, so herrlich und unsterblich, wie Du gegen den Himmel aufgefahren bist. Der Altar ist dein Thron, der Priester dein Diener. Die Engel und Heilige sind um Dich her. O heiliges Wunder und Geheimniß! Ich nahe mich Dir, mein Jesus! der Du die Kinder so lieb hast! und bitte Dich, laß dein Leiden und Sterben den armen Seelen zu ihrem Troste seyn, erquicke sie mit deinem kostbaren Blute. Deine Liebe hat vom Kreuze herab Trost gebracht den verstorbenen Vätern. Diesen Trost erbitte ich von Dir für die abgeschiedenen Seelen. Gib es mir und uns Allen, daß wir mit deinen Engeln und Heiligen uns versammlen um deinen Thron im Himmel. Amen.

12.

Kindliche Bitte.

(Zum Pater noster und Agnus Dei.)

Liebreicher Jesus! verschmähe nicht die Herzensbitte eines Kindes, das sich in deine Arme wirft. Denn Du bist sein Trost, seine Hoffnung und Freude. Gib es mir und uns Allen, daß wir Dich erkennen, deinen und deines Vaters Namen heiligen, in dein Reich gelangen, deinen Willen mit Freude befolgen. Gib uns das tägliche Brod, vergib uns unsere Sünden, verleihe uns deine Gnade, erlöse uns von allem Uebel. Gib uns deinen heiligen Frieden. Gib es uns, daß wir als Kinder Eines Vaters, als Brüder und Schwestern in Einigkeit mit einander leben. O Lamm Gottes! nimm hin die Sünden der Welt! erbarme Dich unserer!

13.

Kommunion.

O Herr! ich bin nicht würdig, daß du bei mir einkehrest, sondern sprich nur ein Wort, so wird gesund meine Seele.

O! wie selig wäre ich, wenn ich Dich, mein Jesus! gleich dem Priester empfangen könn-

te, unter der gesegneten Hostie! Wie verlangt und dürstet meine Seele, wie seufzet mein Herz nach Dir! So knüpfe mein Innerstes an Dich, daß es mit Dir sich vereinigt, Dir stirbt und lebt aus lauter Liebe. Wohne in meinem Herzen, sey darin als Trank und Speise, als Kraft und Leben. Laß mich nicht von Dir scheiden ewiglich!

Ein anderes Gebet.

O Jesus! der Du durch den Glauben in unsern Herzen wohnest! ich glaube an Dich, ich glaube, daß du als Gott und Mensch wahrhaft gegenwärtig bist unter den gesegneten Brods- und Weinsgestalten.

O Jesus! der Du dieses heilige Sakrament des Altars eingesetzet hast zum Gedächtniße deines Leidens und Sterbens! ich hoffe auf Dich, ich hoffe, daß ich von Dir durch dieses Sakrament erlange Vergebung meiner Sünden und das ewige Leben.

O Jesus! der Du mich so lieb hast, und darum in meinem Herzen Wohnung machen willst! ich liebe Dich als meinen Gott und Herrn vom ganzen Herzen.

Darum bereue ich alle meine Sünden, wodurch ich Dich beleidigt, und aus meinem Herzen verloren habe.

O Jesus! Du lebendiges Brod des Himmels! nach Dir verlange ich. Ach! würdige Dich, zu kommen in meine Seele, suche sie heim mit deinen süßen Gaben, vermehre meinen Glauben, stärke meine Hoffnung, entzünde die Liebe, verbleibe bei mir zu allen Zeiten. Amen.

14.

Wenn der Priester das Volk segnet.

Segne mich und uns Alle, o Vater! der Du den Vatersegen gerne gibst deinen Kindern! o Sohn Gottes! der Du einst so liebevoll die Kleinen gesegnet hast! o heiliger Geist! der Du alles erfüllst mit deiner Segnung! Dein heiliger Segen komme über meine liebe Eltern, denen ich ihr an mir gethanes Gute nicht vergelten kann! Segne, o Gott! mein Lernen, mein Thun, meine kindlichen Jahre!

15.

Am Beschluße der heiligen Messe.

Himmlischer Vater! laß Dir diese meine kindlichfromme Andacht wohlgefällig seyn! Ein

Kind vermag wenig, aber sein Herz meint es gut. Groß ist deine Liebe, groß ist die Liebe Jesu Christi. Sein Opfertod ist ganz Liebe. Das heilige Meßopfer ist ein ewiges Opfer der Liebe. So will ich auch Liebe seyn, will aus Liebe Dir, o Vater! gehorsam seyn. Amen.

Ein anderes Gebet.

Nimm auf, himmlischer Vater! dieses heilige Opfer deines eingebornen Sohnes, dieses reine, unbefleckte Opfer der Liebe. Möge sein unendliches Verdienst Allen zu gut kommen, die würdig dieser heiligen Handlung beiwohnen! Ihm sey für sein heiliges Leiden und Sterben Lob, Dank und Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Vor der Predigt und Christenlehre.

Höre, mein Kind, das Wort Gottes aus dem Munde des Dieners Jesu Christi. Was dieser spricht, das ist nicht das Wort eines Menschen, es ist das Wort deines Vaters im Himmel, der durch den Priester an dein kindliches Herz spricht. Es ist das Wort des ewigen Lebens. Dieses Wort macht dich zum Kinde Gottes. Höre dieses Wort aufmerksam an, und pflanze es in dein Herz, bewahre es darin, daß es Frucht bringt. Nimm es

so an, wie du das annimmst, was dein Vater zu dir sagt. Du glaubst dem Worte des Vaters, und zweifelst nicht, fragest nicht, warum? wie so? So höre auch Gotteswort. Versäume nie den heiligen Unterricht, der jedem andern Unterrichte vorgeht. Merke nur auf, und sage nicht, ich verstehe es nicht. Gott gibt den Kleinen und Einfältigen das rechte Verstehen. Rufe an den heiligen Geist, Er wird es dir geben. Sprich:

O heiliger Geist! komm herab und erfülle meine Seele, meinen Verstand mit deinem Lichte, daß ich Gotteswort verstehe, mein Herz mit dem Feuer deiner Liebe, daß ich es auch befolge. Komm, unterrichte mich, erfreue mich, heilige mich mit deiner Wahrheit. Amen.

Nach der Predigt und Christenlehre.

O Vater! ich danke Dir für deine heilige Eingebung und Belehrung. O! wie selig macht dein Wort ein gutes, frommes Herz! Ich will es bewahren wie einen Schatz, und auch befolgen in meinem Leben. Amen.

Kindliche Andacht
bei
dem Empfange der heiligen Sakramente.

1.

Wenn ein Kind getauft wird.

Gedenke jetzt, mein Kind, an deine Taufe, was du vorher gewesen, und was du durch die Taufe geworden bist. Dem Fleische nach wurdest du geboren von deinen Eltern. Da empfiengst du nur ein zeitliches, vergängliches Leben. Das ist das wahre, rechte Leben nicht. Du warest weit von Gott, deinem Vater, warest noch nicht sein Kind. Durch die Taufe wurdest du erst sein Kind, seinem Herzen nahe gelegt. Da wurdest du dem Geiste nach geboren aus Gott, aus dem heiligen Geiste. Da empfiengst du das wahre, rechte Leben, das ewige, heilige, göttliche Leben, das Ebenbild Gottes. Da wurdest du neu erschaffen. Da gab dir Gott einen neuen Geist, ein neues Herz, einen neuen Verstand und Willen. Das gab Er dir aus sich selbst und durch seine wunderbare Allmacht. Er gab dir auf immer in die Seele hinein sein Licht und seine Liebe. Durch dieses Licht, das man den Glauben nennt, erkanntest du Gott. So wurdest

du ein neuer Mensch, und der alte Mensch voll Sünde war nicht mehr. Alles das geschah, als du getauft wurdest, und der Priester Wasser goß über dein Haupt mit den Worten: „ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes.“

Das Wasser bedeutet Reinigung. Denn vor Gott ist der Mensch unrein. Vater, Sohn, heiliger Geist ist der einige Gott, dem der Getaufte leben soll. Durch die Taufe lebt das Kind in Gott. Du siehst, daß an der Kirchthüre die Leute mit dem Kinde stehen bleiben. Es muß erst aufgenommen werden in das Himmelreich. Es ist noch kein Kind des Himmels und der Gnade. Ein Licht wird ihm vorgetragen. Das zeigt an das Licht des Glaubens, worin das Kind wandlen soll. Jemand hat das Kind in Händen, und gibt Antwort. Das ist der Taufpathe, gleichsam der geistliche Freund des Kindes, der für sein frommes Leben sorgen will. Er gibt ihm seinen heiligen Namen, und der Heilige, dessen Namen das Kind an sich trägt, wird im Himmel der schützende und Zeugniß gebende Freund des Kindes. So wird Zeugniß gegeben im Himmel und auf Erden.

Der Priester haucht das Kind an. Das bedeutet das neue Leben, welches das Kind empfangen soll, den heiligen Geist, der über dasselbe ausgegossen wird. Er legt geweihtes Salz in den Mund. Das bedeutet das Wort Gottes, welches

dem Kinde sein Wohlgeschmack seyn soll, und es bewahrt gegen geistige Fäulniß. Der Priester betet über das Kind, legt die Hand ihm auf, bezeichnet mit dem Kreuzzeichen Stirne und Brust. Es soll nämlich Jesum Christum erkennen und lieben, Ihn mit Mund und Herz bekennen, Ihm sich heiligen. Es soll frei werden von der Macht des bösen Geistes, und Gott, dem Himmel und ewigen Leben angehören.

Das Kind wird nun zur Taufe gebracht, in die Kirche hineingetragen. Der Priester spricht, daß der böse Geist auf immer weichen soll. Darum wird auch allem Bösen entsagt, was vom Himmel ausschließt. Er berührt mit dem Speichel die Ohren und Nase des Kindes, um anzudeuten, daß das Kind empfinden soll den Wohlgeruch des Wortes Gottes, daß es diesem seine Ohren öffnen soll. Er salbt die Brust mit Oel. Das soll andeuten, das Kind soll das Heil, Jesum Christum aufnehmen in sein reines, Gott geheiligtes Herz, und aus Liebe zu ihm Alles geduldig, starkmüthig leiden. Darauf erfolgt das kurze Glaubensbekenntniß, dann die Taufe. Zuletzt wird das Haupt des Kindes mit dem Chrysam gesalbt, wodurch die Heiligung des Kindes angedeutet wird, das von nun an vor Gott seyn soll ein süßer, lieblicher Geruch Jesu Christi. Der Priester legt ein weißes Tüchlein auf das Kind. Das zeigt an das Gewand der Unschuld, das Reine und Unbefleckte,

was das Kind sich bewahren, und mit in den Himmel nehmen soll.

Sieh, liebes Kind! so ist Alles voll heiliger Bedeutung und Lehre. Nimm alles das dir öfters zu Herzen. Wird ein Kind getauft, so gedenke daran, und bete:

O Vater! nimm dieses Kind aus dem heiligen Taufbade an dein Gottesherz, daß es darin sey, athme und lebe. O Sohn Gottes! Jesus Christus! öffne ihm deinen Himmel, sey sein Trost und seine Freude. Heiliger Geist! ergieße in diesen Tempel dein Licht, deine Liebe. Nimm es auf in das Haus Gottes, in die heilige Kirche, in die Gemeinschaft der Heiligen, das unschuldvolle Kind, das zartfreundlich entgegen lächelt deinem Strahle. O ihr Engel Gottes! freuet euch, ein Kind Gottes, ein neuer Engel wird euch geboren. Erbittet es bei Gott, daß mir verbleibe das weiße Kleid der Unschuld, und die heiligende Gnade, die ich in der Taufe empfangen habe.

Erneuere öfters deinen Taufbund, und bete:

In der heiligen Taufe wurde ich ein Kind Gottes, ein Erbe des Himmels. Als ein getauftes Kind bin ich aus Gott geboren für

den

den Himmel. Da gehöre ich ganz mit Leib und Seele, mit Allem, was ich bin und habe, Gott und dem Himmel, dem Vater und seiner Wahrheit, dem Sohne und seiner Liebe, dem heiligen Geiste und seiner Schönheit an. Da muß ich ja ganz anders, muß heilig und göttlich, himmlisch, nach dem Sinne und Willen Gottes leben, denken, reden, handeln. Ich gehöre nicht mehr an mir selbsten, nicht mehr der Welt und dem Fleische. Ich habe den alten, sündlichen Menschen ausgezogen. Ich darf nicht mehr nach seinem ungöttlichen unheiligen Sinne, Verstande, Willen leben, denken, reden, handeln. Habe ich denn zeither so gethan und gelebt?

O mein himmlischer Vater! ich zerfließe in Thränen, wenn ich auf das schöne, selige Band der Liebe sehe, das Du in der heiligen Taufe um mich geschlungen hast, und ich muß nun gestehen, daß ich schwaches, leichtsinniges Kind dieses Band abgestreift, den Bund gebrochen habe, wodurch Du mir Vater, ich dein Kind geworden bin. Ach! das thut mir wehe, und mein Herz will brechen vor Jammer.

Schaue ich hin auf mein zeither geführtes Leben, auf mein Lernen, Arbeiten, Denken,

Wollen, Fühlen, Reden, Handeln, so sehe ich darin den alten Menschen, den alten Heiden, seinen sündlichen Sinn, Verstand und Willen, dem ich doch entsagt habe.

Aufs Neue entsage ich Allem, was Dir, o Vater! mißfällig, unheilig, was dem aus dem Fleische gebornen Menschenkinde eigen ist. Das ist vom Bösen, vom Uebel. Das schließt vom Himmel aus. Das soll nicht seyn mein Theil. Dein göttlicher Sinn, Verstand, Geist, Wille ist ja mein Erbgut, mein Theil, den Du mir in der Taufe gegeben hast. Ich entsage abermals und feierlich dem bösen Geiste, der mich täuscht mit seinen Eingebungen, seinem Stolze, der mich von der Wahrheit abführt, seinen Werken, die dem Fleische gefallen.

Kindlichfromm schließe ich mich an deinem Worte, o Vater! deiner Liebe, o Sohn! deinen Eingebungen, o heiliger Geist! deiner katholischen Kirche, o Jesus Christus! deiner seligen Gemeinschaft der Heiligen, o mein Heiland und Erlöser! Dir, o allerheiligste Dreieinigkeit! will ich leben und angehören. In Dir, o Gott! will ich seyn und athmen, denken, Alles verstehen, sprechen und handeln. Dann bin ich

wieder dein Kind und Ebenbild. Gib mir dazu deine Gnade, daß ich es vollbringe, und meinen erneuerten Taufbund nicht mehr breche! Amen.

Fromme Gedanken eines Kindes bei dem Angedenken an seine Taufe.

O mein Gott! welche Liebe und Erbarmung hast Du an mir bewiesen! ich schlummerte als Kind. Ach! es war ein Todesschlummer. Ich wußte von Sünde nichts, und ihre Wurzel war in meinem Fleische. Da weckte mich der erste Strahl deiner Gnade, und deine Liebe gebar mich wieder, daß ich rein von Sünde wurde. Ich lag gebunden in der Finsterniß, und Du machtest mich frei, brachtest dein Licht in mein Dunkel, daß ich sehend wurde. Ich war ein Erdbild ohne Leben, und Du hauchtest über mich deinen Geist, gabst mir dein Gottesbild, dein Leben. Das thatest Du mir in der heiligen Taufe. Welches Wunder der Liebe! welches Geheimniß des Glaubens! Und der Strahl der Gnade, den Du in mich legtest, kann nie erlöschen, glänzt in mir und über mir ewiglich, wie ein ewiger Tag.

Du, o Gott! hast in der Taufe mich gekleidet mit dem glänzendweißen Kleide der heiligen Unschuld. Ich will es bewahren, daß ich es nicht beflecke mit unheiligen, irdischen, sündlichen Gedanken, Begierden, Worten, Werken.

In der Taufe hast Du mir geöffnet meine Ohren, daß sie nur Dich hören, meine Augen, daß sie nur Dich sehen, meinen Mund, daß er nur von Dir sprechen soll. Ich muß also mich in Acht nehmen, daß ich meine Sinne und Glieder nicht unheilig gebrauche, wie die Heiden, zu bloß natürlichen, irdischen Dingen. Du, o Gott! bist es, was in Allem ist, was ich in Allem sehen und hören, wovon ich immer bei jeder Sache sprechen soll.

Ich ward ein Wohlgeschmack und Wohlgeruch Jesu Christi. So muß ich darauf sehen, daß das göttliche Salz und Oel des heiligen Verstandes und Willens mir verbleibe, damit Alles, was ich denke, verstehe, will, fühle, rede, thue, vor Gott ein süßer Geschmack und lieblicher Geruch sey. Gott bewahre mich vor dem Wohlgeschmacke und Wohlgeruche der Welt und Erde.

Du, o Gott! hast mir gegeben dein Glaubenslicht, den Strahl deiner Hoffnung, das Feuer deiner Liebe. Darum bin ich besorgt, daß solche schöne Gaben mir nicht genommen werden. Die lose, böse Welt kann mich bethören durch ihr Licht, durch ihr Versprechen, durch ihre Liebe. Das Alles führt mich weg von Dir, wieder in das Heidenthum.

Du hast mir im Himmel und auf Erden einen Zeugen meiner Treue gegeben. So will ich darauf denken, daß der himmlische Zeuge vor deinem Throne immer ein gutes Zeugniß von mir geben kann, und daß ich die väterliche Mahnung meines geistlichen Freundes auf Erden befolge.

Du hast mit mir im Taufbade alles neu gemacht, das Alte weggewaschen, hast in mir geschaffen den neuen Menschen, ein neues Herz und Gemüth, einen neuen Sinn, Geist, Verstand und Willen. Es ist dein Sinn, Geist Herz, Gemüth, Verstand und Wille. Dein Ich ist mein Ich geworden, dein Seyn und Leben mein Seyn und Leben. Darum sagen meine Eltern, ich wäre aus einem Heiden ein Christ, aus einem Menschenkinde ein Gotteskind geworden. Ich will darum, o Gott! mit deinem Ver-

stande denken und Alles verstehen, begreifen, mit deinem Gottessinne Alles sehen, hören, fühlen, mit deinem Geiste, mit deiner Vernunft Alles erkennen, mit deiner Kraft Alles thun, nach deinem Herzen und Willen in Allem mich richten und fügen. Weg also mit dem Natürlichen und Menschlichen, was auch die Heiden haben! Das Göttliche, was über alle Natur ist, ist mein Theil, mein Erbe. So sey in Allem mit mir, o Vater! dein Auge, deine Hand, dein Odem, deine Kraft, dein Herz und Sinn, dein Licht, deine Wahrheit, Liebe und Schönheit!

2.

Wenn du das heil. Sakrament der Firmung empfängst.

Liebes Kind! zeither haben deine Eltern und Lehrer dich gewarnt und beschützt vor so mancher Gefahr. Aber über ein Kleines wird es heissen: „Kind! du kommst nun in eine Welt, wo viele Gefahren auf dich warten, viele Dornen und Schlangen sind, viele Steine liegen, an denen du anstoßen kannst. Du hast zu kämpfen und zu leiden, wenn du ein frommes Kind bleiben willst. Nicht immer können deine Eltern und Lehrer um dich seyn, dich warnen und beschützen." Das weiß dein Vater im Himmel. Er hat dafür gesorgt, daß du

sein Kind, was du in der Taufe geworden bist, auch verbleibest in der Welt unter Kämpfen und Leiden. Im heiligen Sakramente der Firmung gibt Er dir Trost, Freude, Stärke. Er stärkt deinen Glauben, deine Hoffnung, deine Liebe, daß du im Stande bist, Alles zu überwinden und zu erdulden, auch den Tod. Diese Stärke gibt Er Dir im heiligen Geiste, der über dich herabkommt, wenn der Bischof seine Hände dir auf dein Haupt legt, über dich betend, den heiligen Geist anrufend, und deine Stirne salbt mit dem heiligen Oele, das man auch Chrysam nennt, damit ein Kreuzzeichen macht und spricht: „Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des heil. Kreuzes, und firme (d. h. stärke) dich mit dem Chrysam des Heils im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heil. Geistes."

Das Oel bedeutet Stärkung. Es ist ein stärkender Wohlgeruch. Ein Gefirmter muß stark seyn, seinen Glauben mit Mund und That zu bekennen. Die Werke des Glaubens und der Liebe, die er thut, sind vor Gott ein süßer Wohlgeruch. Er leidet für den Namen Jesu Christi Schmach und Pein. Darum gibt der Bischof dem Firmlinge auch einen kleinen Backenstreich, wodurch er ihm dieses andeuten will. Der Gefirmte folgt nicht seinem Menschengeiste, sondern dem Geiste Gottes und Jesu Christi, dem heiligen Geiste. Dieser ist sein Geist geworden. Zur Firmung begleitet dich dein Firmpathe, er ist Zeuge, daß du in

deinem Glauben wohl unterrichtet, auch fähig und würdig bist, das heilige Sakrament zu empfangen.

Laß darum dich in deinem Glauben unterrichten, beichte, damit du in der Gnade und Liebe Gottes bist, und, ehe du zur Firmung gehst, so rufe betend und bittend oft und herzlich den heiligen Geist an. Sey bei dem Empfange dieses hochheiligen Sakramentes recht fromm, züchtig, andächtig, auferbaulich.

Vor der Firmung.

O himmlischer Vater! sieh herab auf dein schwaches Kind, das nun so vielen Gefahren in der Welt entgegen geht. Ach! die Welt ist feind meinem Glauben, meiner Unschuld. Sie haßt Dich und dein Licht, Jesum Christum. So wird sie auch mich hassen, weil ich dein Kind bin. Aber wo nehme ich die Stärke her, daß ich Widerstand thue? Wie leicht kann mich die böse Gelegenheit verführen? O Vater! Du kannst mich stark machen. Sende mir den heiligen Geist, daß Er im Kampfe und in der bösen Stunde mein Beistand sey.

O heiliger Geist! Du warest groß, stark und mächtig in den Kleinen, die für ihren Glauben sich haben martern und tödten lassen, durch keine Drohung und Versprechung von der Liebe Jesu konnten geschieden werden. Mache mich

auch so groß, stark und mächtig! O! ich bitte Dich, komm nun zu mir herab bei der Auflegung der bischöflichen Hände, stärke und kräftige mich mit deiner Feuerkraft und Gottesstärke bei der heiligen Salbung. Suche mit deiner Gnade heim das Herz deines Kindes, das sehnlich nach Dir verlangt! Amen.

Nach der Firmung.

Vom ganzen Herzen danke ich Dir, Vater und Sohn! daß Du deinen heiligen Geist mir armen, schwachen Kinde zum Beistande gegeben hast. Auch Dir, o heiliger Geist! danke ich, daß Du mein Trost und meine Stärke geworden bist. Es ergriff mich ein inniger Schauer, er drang mir durch Mark und Bein, als dein Licht und dein Feuer sich in mein Herz ergoß. Bleibe so in und mit mir als die Stütze meiner Schwachheit, laß mir leuchten das Glaubenslicht als das stärkste Mittagslicht. Lege es auf meine Zunge, was ich kleiner Streiter für den Glauben sprechen soll. Erfülle meine Seele mit Freudigkeit und Starkmuth, für Jesum Christum Trübsal, Verachtung, Verspottung, auch Pein und Tod zu erleiden. Amen.

Frommes Angedenken an die heil. Firmung.

In der heiligen Firmung hast Du, o Gott, in meine Seele eine unauslöschliche Flamme, ein ewig brennendes Feuer, eine Kraft gelegt, die keine Zeit zerstören kann. Aber ich war zeither leichtsinnig, nachlässig, gab Gehör bösen Reden und Lehren ungläubiger Menschen, und ließ mich blenden durch falschen Schein, mich täuschen und verführen durch eitles Geschwätze und böse Beispiele. Ich ward ein leichtes Blatt, das der Wind hin und her weht.

Ach! wie schmerzt es mich, daß ich so undankbar, so eitel geworden bin, da Du durch die heilige Salbung mir so köstliche Geistesgaben verliehen hast! Wohin sind die lichten Gedanken, die meine Seele durchblitzten, die frommen Gefühle, die mein Herz durchflammten, die schönen Vorsätze, die mein Gemüth heiligten, als ich gefirmet wurde? Es wehte über mich der kalte, wilde Hauch der bösen Welt, und es ward starr und welk die Blume des Himmels, worauf der Thau der Gnade sich niederließ. O Gott! erfrische und belebe die Blume wieder, die deines Herzens Freude war.

Ich sah und hörte das Böse, was Andere thaten und sprachen. So manches schlechte Buch kam in meine Hand. Man hieß mich einfältig, blödsinnig, dumm, weil ich glaubte, und fromm war. Man lachte und spottete über meine Scham und Gottesfurcht. Da hätte ich nicht trauen sollen, hätte fliehen, ausweichen, Auge und Ohr verschließen sollen, hätte denken sollen: hier liegt eine Schlange unter Rosen, eine Falle, die man dir gelegt hat." Ach! ich ging in die Falle, ich wollte Rosen brechen, ich wich der Gefahr nicht aus, ich fand Wohlgefallen, ich widerstand dem Verführer nicht. Dein Engel mahnte mich, dein Licht strahlte mir, deine Stimme rief mir zu. Ich hätte überwinden können, wenn ich nur einige Gewalt mir angethan hätte. Ich ward schwach, weil ich nicht mitwirkte mit deiner Kraft und Gnade. Ich gestehe es unter Thränen, daß ich nachläßig war im Beten, Kirchegehen, im Anhören des Wortes Gottes, im Lesen frommer Bücher, im Empfange der heiligen Sakramente. Mein Seelsorger sprach mir zu. Da war ich schon kalt. Ich hörte ihn gleichgültig an, wo sonst sein frommes Wort als Blitzstrahl in meine Seele

fiel. So ging ich dem Falle zu, und immer mehr nahm ab mein heiliger Eifer. Ich belog mich, und nannte keine Sünde mehr, was sonst mich zittern machte.

O heiliger Geist! erneuere an mir dein Siegel, daß Jedermann es sieht, wessen Vaters Kind ich bin. Du bist das Unterpfand der Liebe Gottes in meinem Herzen, worauf ich vertraue. Senke tief in meine Seele deinen Strahl, daß weichen Zweifel und falsche Lehren, daß mein Herz erglühe von lauter Freude und Liebe, damit ich nach meinem Glauben und Gott getreu immer denke, rede, handle. Durchdringe mein Inneres mit deiner Kraft, daß ich fliehe oder widerstehe, wenn Gefahr mir droht. Feuere an meinen kindlichen Eifer, daß ich immer bete, in die Kirche gehe, fromm Gottes Wort anhöre, würdig die Sakramente empfange, und mich recht fest und innig meinem Seelsorger anschließe, den Du mir gegeben hast als Vater, Freund und Hirt für den Himmel. O seliger Friede meines wieder getrösteten Herzens! bleibe mir, so lang ich lebe! Amen.

3.

Wenn du zur heiligen Beicht gehen willst.

Wenn du mein Kind! etwas denkest, redest, thuest, was nicht nach dem Sinne und Willen Gottes ist, so begehest du eine Sünde. Besinne dich, Wie Manches hast du zeither gedacht, gewollt, begehrt, gesprochen, gethan, das nicht war nach dem Sinne und Willen Gottes? Es kann geschehen seyn aus Unverstand, Leichtsinn, Schwachheit. Manches Ungerechte thun die Kinder auch aus Bosheit und Feindseligkeit. Manches Böse thun sie mit Fleiß und Vorsatz, gehen ganz gelüstig darauf aus, das Böse zu thun. Das sind ja gottlose Kinder, die es so machen.

Was thut ein gutes Kind, wenn es den Willen seines Vaters nicht gethan hat? Es geht weinend zum Vater hin, und sagt: „Vater! ich habe gefehlt, es schmerzt mich sehr, ich will es nicht mehr thun, verzeihe mir!" Der Vater verzeiht dem Kinde, und nimmt es mit Liebe in seine Arme. Nun ist das Kind getröstet. So mußt du es auch machen, wenn du den Willen deines himmlischen Vaters nicht gethan hast.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, führt dich zum Vater hin, wenn er sagt: „mein Kind! komm zum Priester, der im Namen Gottes da ist, bekenne ihm deine Sünden mit reuevollem Herzen, und durch seinen Mund wird der Vater dir ver-

zeihen, wird zu dir sprechen: „geh' hin, und sündige nicht mehr." Du wirst dann getröstet weggehen, und es inne werden, daß der himmlische Vater dir verziehen, und dich wieder als sein Kind aufgenommen hat.

Der Vater im Himmel verzeiht uns nur durch seinen Sohn, Jesum Christum, und dieser verzeiht uns durch seine Diener, die Priester, wenn wir vor ihnen unsere Sünden bekennen. Dieses Bekennen heißt man beichten. Wenn du recht und fromm gebeichtet hast, so wirst du fühlen im Herzen einen seligen Trost und Frieden. Das kommt her von der Gnade der Vergebung deiner Sünden. Das ist das Zeichen, daß der Vater dir verziehen hat.

Sieh, wie lieb dich der Vater hat! du hast ihn durch deine Sünde beleidigt, sein Herz betrübet, und doch öffnet er dir seine Arme, um dich wieder zu versöhnen mit sich, und als sein liebes Kind aufzunehmen. Das thut Er, wenn du zur heiligen Beicht gehest. Ich will dir nun sagen, wie du es machen sollst.

Anrufung des heiligen Geistes.

Du willst die Wahrheit wissen und sagen. Dein Herz sagt sie dir nicht. Kinder und Menschen lügen. Der heilige Geist ist die Wahrheit. Rufe ihn an, daß Er dich erleuchte, und dir

Alles offenbare, worin du dich versündigt hast. Bete:

O heiliger Geist! leuchte in meine Seele, daß ich meine Sünden erkenne, durchsuche auch das Geheimste meines Herzens, und ziehe es aus seiner Verborgenheit an das helle Licht. Ich will Alles wissen und sagen, was ich Böses gedacht, gesprochen, gethan habe. Gib es mir, daß ich meine Sünden recht bereue, recht beichte, und mich bessere. Amen.

Gewissenserforschung.

Besinne dich, wann du das letzte Mal gebeichtet, ob du in dieser Zeit keine bewußte Sünde verschwiegen, die auferlegte Buße gehörig verrichtet, auch das gethan hast, was der Beichtvater dir anbefohlen hat.

Frage dich nun, wie vor den Augen Gottes: Habe ich mich nicht versündiget gegen meine Eltern, Lehrer, Vorgesetzte? Bin ich nicht gegen sie ungehorsam, undankbar, grob und unehrerbietig, feindselig, falsch und untreu gewesen? Habe ich sie nicht verachtet, verspottet, ausgelacht, beleidigt, betrübet, belogen, betrogen, mißhandelt? Habe ich ihnen nichts genommen, keinen Schaden gethan, über sie nicht geflucht, auf sie nicht geschimpfet und geschändet, nichts Böses von ihnen gedacht und gesprochen, oder ihnen gewünscht? Habe ich

mich nicht versündigt gegen meine Geschwister? Bin ich nicht gegen sie geitzig und neidisch, zornig und feindselig gewesen? Habe ich ihnen nichts zu Leid geredet oder gethan? Habe ich ihnen keine Namen aufgegeben, nicht auf sie geschmähet und geschändet, mit ihnen keinen Streit und Unfrieden gehabt, ihnen nichts genommen, verdorben, keinen Schaden zugefügt, sie nicht betrübet, betrogen, geschlagen?

Habe ich mich nicht versündigt gegen andere Kinder? Bin ich nicht gegen sie feindselig und lieblos, unbarmherzig, geizig, neidisch, falsch gewesen? Habe ich sie nicht verachtet, beleidigt, betrübet, belogen, betrogen, verspottet, ausgelacht, geschlagen? Habe ich ihnen keine Namen aufgegeben, keine bösen Dinge nachgeredet, nichts genommen, verdorben, keinen Schaden zugefügt, kein Aergerniß gegeben, mit ihnen keinen Streit und Unfrieden gehabt? Habe ich nicht Rache ausgeübt, und Böses mit Bösem vergolten? Habe ich nicht auf sie geflucht, geschändet, geschimpft? Habe ich sie nicht zum Bösen verführt, angereizt, sie nicht vom Guten abgehalten?

Habe ich mich nicht versündigt gegen Große und Erwachsene? Bin ich nicht gegen sie grob, undankbar, unartig, feindselig, lieblos, unbarmherzig gewesen? Habe ich sie nicht beleidigt, betrübet, belogen, betrogen, ausgelacht, verspottet? Habe ich ihnen nichts genommen, verdorben, keinen Schaden

den

den gethan, keinen Namen aufgegeben, keine bösen Dinge nachgeredet, nicht auf sie geflucht, geschändet, geschimpft? Habe ich den Alten, Armen, Gebrechlichen, Fremden nichts zu Leid geredet, gethan? Habe ich denen, die im Hause sind, keinen Unfrieden und Verdruß gemacht?

Habe ich mich nicht zu Hause versündigt? Bin ich da züchtig und schamhaftig, fleißig und eingezogen gewesen? Habe ich mein Morgen- und Abendgebet, meine andern Gebete gebetet, ohne Zerstreuung, mit Andacht verrichtet? Habe ich meine christliche und kindliche Tagordnung gehalten? Habe ich meine Sachen gelernt, meine Arbeit ordentlich gethan? Bin ich im Essen und Trinken nicht unmäßig, wenn was nicht nach meinem Kopfe war, nicht eigensinnig und ungeduldig, unfreundlich gewesen?

Habe ich mich nicht in der Schule versündigt? Bin ich da ruhig, still, aufmerksam, eingezogen, schamhaftig gewesen? Habe ich keine Störung gemacht, keine Schule versäumet? Habe ich im Lernen Fleiß und Mühe angewendet? Habe ich mit Gott angefangen und geendet?

Habe ich mich nicht versündigt in der Kirche? Bin ich da andächtig, eingezogen, still und ruhig, auferbaulich, aufmerksam gewesen? Habe ich da keine Störung gemacht, kein Aergerniß gegeben? Habe ich meine Gebete gebetet, ohne Zerstreuung?

Habe ich das Wort Gottes angehöret und in mein Herz genommen? Habe ich keine Kirche, keine Predigt und Christenlehre, keinen Gottesdienst, keine heilige Messe versäumt? Habe ich die heiligen Sakramente öfters und würdig empfangen? Habe ich in der Kirche nicht gelacht, geschwätzt, mich nicht vorwitzig umgesehen, nicht gespielt, durch Drängen, Stoßen, Laufen, Trappen, Raufen, Schlagen mich nicht versündigt? Bin ich nicht träg, nachläßig, kalt und gleichgültig gewesen in der Liebe Gottes, in der Frömmigkeit, in der Andacht, im Gutesthun? Habe ich mich nicht verführen lassen durch Reden und Lehren gegen den Glauben? Habe ich nicht von Gott und göttlichen Dingen unehrerbietig gedacht und geredet? Bin ich nicht in der Trübsal kleinmüthig, kleingläubig gewesen? Habe ich Gottes Gaben mit Dank genossen, zur Ehre Gottes angewendet? Habe ich nicht Thiere gemartert, Bäume beschädigt, Glieder und Kräfte verdorben, vernachläßigt, mißbraucht? Bin ich nicht bösen Gesellschaften, Gelegenheiten, Spielen, Zeitvertreiben nachgegangen? Habe ich nicht etwas, das gegen die Scham und Ehrbarkeit ist, gedacht, begehrt, geredet, gethan, angesehen, angehört?

Habe ich mich nicht versündigt auf dem Wege? Bin ich da nicht ausschweifend, ausgelassen, muthwillig, unzüchtig gewesen? Habe ich da nicht durch Werfen, Schlagen, Raufen, Schreien, Laufen mich unartig betragen?

Ferner frage dich: wie oft habe ich diese Sünde gethan? Zu welcher Sünde bin ich sehr geneigt? worin versündige ich mich gewöhnlich und gar oft? that ich die Sünde aus Schwachheit, oder mit Fleiß und Vorsatz? wie war dabei mein Herz? that ich das Böse gern oder mit Widerwillen?

Reue und Vorsatz.

O Vater! wie sehr habe ich vor Dir gesündigt? Ach! wie bin ich so leichtsinnig, so undankbar, so schwach? Weinend und voll Reue komme ich zu Dir, und flehe deine Erbarmung an. Vater! Vater! verzeihe mir. Sieh! wie mein Herz bricht, unter schwerer Last niedersinkt! Ich habe Strafe verdient. Aber das thut mir am meisten wehe, daß ich Dich, meinen lieben Gott, beleidigt habe. Ich habe Dich so lieb, lieber als mich selbst, und doch habe ich Dich beleidigt. Das schmerzt mich sehr. Vater! verzeihe. Ich will es nicht mehr thun, will mich bessern, die Sünde meiden, auch alle Gelegenheit dazu, will Alles thun, was dein Priester mir auferlegt. O! ich bitte Dich, gib meinem Herzen den Frieden wieder, wenn ich nun beichtend mich niederwerfe zu des Priesters Füßen!

Die heilige Beicht.

Gehe, mein Kind! fromm, züchtig, demüthig zur Beicht, als gingest du vor Gottes Gericht. Wisse, daß die Beicht ein Gericht Gottes zu deiner Besserung, der Priester ein Richter an Gottes Statt zu deinem Heile und Troste ist. Sage ihm Alles, als sagtest du es Gott, deinem Vater. Höre Alles von ihm an, als hörtest du es aus dem Munde Gottes. So ist es auch. Gott, dein Vater, ist mit dem Priester, spricht aus seinem Munde zu dir, und segnet dich in seinem Segen. Verschweige nur keine Sünde. Kniee nieder, mache dein Kreuzzeichen, und sage:

Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes!

Ich bitte Sie, ehrwürdiger Herr! um den heiligen Segen, damit ich meine Sünden recht beichten möge.

Ich armes, sündiges Kind beichte und bekenne Gott dem Allwissenden und Ihnen, seinem Priester, daß ich gesündigt habe in Gedanken, Worten und Werken.

Sage nun, wann du das letzte Mal gebeichtet hast. Dann sage deine Sünden her. Am Ende sprich:

„Ich schließe mit ein auch meine unbewußte Sünden. Ich bereue alle meine Sünden,

weil ich dadurch meinen Gott und Vater beleidigt habe. Ich nehme es mir ernstlich vor, nimmer zu sündigen. Ich bitte Sie, ehrwürdiger Herr! Sie mögen mir eine heilsame Buße auflegen, und an Gottes Statt mich von allen meinen Sünden lossprechen."

Höre nun aufmerksam an, was der Priester zu dir sagt. Antworte ihm ehrerbietig auf seine Frage. Oeffne ihm dein ganzes Herz. Vernimm seine Mahnung, und befolge sie. Unterwirf dich der Buße, die er dir auflegt. Verrichte sie mit heiligem Eifer. Je schwerer die Buße, um so besser für dich. Sie ist die bittere Arznei, die dich gesund macht. Sie ist eine Züchtigung Gottes. Leidest du sie aus Liebe, so entgehest du der verdienten Strafe. Gibt der Priester dir den Segen der Lossprechung, so neige dein Haupt, lege die Hände zusammen, und bezeichne dich mit dem Kreuzzeichen. Dann gehe still und eingezogen wieder an deinen Platz hin.

Gebet nach der Beicht.

O Vater! wie süß ist dein Trost, wie lieblich dein Friede! Wie der Thau die welke Pflanze, so erquickt er mich. Ich werde es inne, daß Du mir verziehen, und mich als dein Kind wieder angenommen hast. Sanft

liege ich nun in deinen Armen, an deinem Herzen. Keine Sünde soll mehr mich von deiner Liebe scheiden, um solchen Trost und Frieden mich bringen. O wie freue ich mich, daß ich wieder dein Kind bin! Du hast zu meinem Herzen gesprochen: „sey getröstet, mein Kind, deine Sünden sind dir verziehen, gehe hin, und sündige nicht mehr!"

Vater! ich will lieber sterben, als noch einmal sündigen. Ich danke Dir für deine Gnade und Barmherzigkeit. Du bist meine Freude, meine Liebe, mein Trost, meine Ruhe, mein Alles. Ohne Dich bin ich arm, schwach, todt, gar Nichts. Darum sey immer mit deinem Kinde, sey seine Hilfe, sein Schutz, sein Licht, seine Stärke!

Ich gelobe Dir, Alles zu befolgen, was der Priester in deinem Namen mir befohlen hat. Ich will die mir auferlegte Buße verrichten mit kindlicher Liebe und Ergebung. Ich will noch mehr thun. Mein ganzes Leben soll eine Buße seyn. Ich will Alles aus Liebe leiden. Ich will beten, fasten, weinen, schweigen, gehorchen. Ich will in Allem geduldig seyn. Kann ich armes Kind Dir auch nicht ganz

genug thun, nicht alle verdiente Strafe abbüßen, Vater! ich vertraue auf deinen Sohn Jesum Christum, und bitte Dich, laß sein Leiden und Sterben mein Trost und Reichthum seyn. Amen.

4.
Wenn du zur heiligen Kommunion gehen willst.

Liebes Kind! du hast den Vater im Himmel lieb, willst sein Kind, und mit ihm ganz Eins seyn. Ja, du willst sogar in Gott seyn und leben, und Gott soll in dir seyn und leben. Weißt du aber auch, wer die Liebe des Vaters ist, wen der Vater lieb hat, wer von Ewigkeit sein Kind, und mit ihm Eins ist? Weißt du, wer alleinig im Vater ist und lebt, und in wem der Vater ist und lebt? Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist es. Ist Er in dir, bist du in Ihm, nur dann hat dich der Vater lieb, nur dann bist du mit Ihm Eins, bist und lebst in Gott, und Gott ist und lebt in dir. Das kindliche Herz einigt sich auf das Innigste mit dem Vaterherzen, will ganz darin seyn. Nur durch Jesum Christum, wenn du ihn aufnimmst in dein Herz, in dein Gemüth, in deine Seele, kannst du so dich einigen mit dem Vaterherzen Gottes. Du nimmst Jesum Christum auf in dein Herz in der heiligen Kommunion, wenn du em-

pfängst als Speise und Trank deiner Seele seinen göttlichen, unsterblichen, himmlischen Leib, sein heiliges, göttliches, geistiges Blut unter den Gestalten des Brodes und Weines, oder auch unter Einer Gestalt, unter der Gestalt des Brodes, in der geweihten Hostie. Sieh! so kommt Jesus Christus zu dir, kehrt ein in deine Seele, macht Wohnung in deinem Herzen, wird deine Wahrheit und Gerechtigkeit, dein Leben, dein Geist, dein Verstand, deine Vernunft, deine Freude, dein Himmel, dein Alles. Er ist in dir, wie Er im Himmel ist bei seinem Vater, wahrhaftig und wirklich, als Gottmensch.

Jesus Christus ist die Liebe, die ewig bei uns seyn und bleiben will. Darum nahm Er im letzten Abendmahle, das Er mit seinen lieben Jüngern vor seinem Leiden hielt, Brod, segnete es, dankend seinem Vater, brach es, und reichte es ihnen hin mit den Worten: „Nehmet und esset, das ist mein Leib.“ Dann nahm Er den Kelch, segnete ihn, abermals dankend seinem Vater, und reichte ihn ihnen hin mit den Worten: „Trinket Alle daraus, denn das ist mein Blut.“

Die Jünger Jesu und alle Kindlein Gottes nahmen das gesegnete Brod, tranken aus dem Kelche des Segens, und empfingen so Jesum Christum. So war Er immer bei, mit und in ihnen, als ihr Trost und Leben, als ihre Freude und Stärke. Du verlangst auch so Jesum Christum in dir zu

haben. Gehe also zur heiligen Kommunion fromm, andächtig, züchtig. Reinige vorher durch die Beicht dein Herz von Sünden. Bleibe aus Ehrfurcht nüchtern. Verrichte vorher folgende Gebete:

O mein Jesus Christus! du bist die Liebe und das Verlangen der Kinder. Sie suchen und wollen Dich, denn du führest sie zum Vater. Du rufest sie zu Dir, und öffnest ihnen dein Himmelreich. Du wärmest sie an deinem Herzen, weidest sie als deine Lämmer unter Lilien und Blümlein, ernährest sie mit deinem Gottesfleische, tränkest sie mit deinem lebendigen Blute. Du ladest sie ein freundlich und liebreich zu deinem Gottestische, zum heiligen Mahle der ewigen Liebe. Da schlingen sich aus Liebe unsere reinen Herzen um dein süßes Gottesherz, und ruhen darin so schön, so fromm und selig.

Du bist vom Himmel gekommen als die Liebe und Freude, als unser Licht und Leben, bist Mensch geworden, bist am Kreuze gestorben, hast dein Blut als Unschuld vergossen, Alles aus Liebe, damit in uns sey deine Liebe, mit ihr deine Freude, dein Licht, dein Leben. So brachtest Du durch deinen Tod Heil uns Allen, brachtest uns Versöhnung und Vergebung der

Sünden. Damit alles das ganz und recht in uns sey, wolltest Du selbst in uns seyn als Speise und Trank. In der, von deinem Diener und Priester durch deine Worte, wie du befohlen hast, gesegneten Hostie empfangen wir Dich, dein Fleisch und Blut, damit dein Leben in uns sey. Ist dein Leben in uns, so ist auch dein Thron, dein Himmel in uns, so ist auch Gott und dein Vater in uns. O welches Wunder der Liebe! welche Seligkeit! Du bist ja auch das süße Brod der Engel, die immer Dich genießen an deinem Throne.

O mein Jesus! vom Herzen glaube ich, daß Du mit Fleisch und Blut, als Gott und Mensch, wie Du im Himmel vor den Engeln bist, wahrhaftig zugegen seyest in der heiligen Hostie. Denn dein Wort hat es gesagt, und dein Wort ist die Wahrheit.

O mein Jesus! vom Herzen hoffe ich, daß Du im Genuße deines heiligen Leibes und Blutes mir all' dein Gutes und das ewige Leben verleihen wirst. Denn Du hast es gesagt, und Du bist barmherzig und getreu.

O mein Jesus! vom ganzen Herzen liebe ich Dich als das alleinige wahre und schöne

Gut meines Herzens und meiner Seele. Ich liebe Dich mehr, als mich und mein Leben. Ich liebe nur Dich, nur Du bist in meinem Herzen, erfüllst es ganz und durchaus. Ich liebe Dich so brünstig, daß ich sterben will, um bei Dir zu leben. Denn Du bist die Liebe aller Liebe, die Freude aller Freude.

Dich, o Jesus! liebend, liebe ich deinen Vater, liebe ich erst recht mich, liebe ich alle Menschen als meine Brüder und Schwestern, liebe ich auch meine Feinde, und verzeihe ihnen, wie du ihnen verziehen hast.

O mein Jesus! ich bete Dich an, und falle vor Dir voll Demuth und Ehrfurcht auf die Erde nieder. Noch einmal bitte ich Dich, verzeihe mir. Komm zu mir in mein kindliches Herz, das von lauter Liebesfeuer verzehrt, nach Dir verlangt. Sieh nicht an meine Unwürdigkeit, sieh an meine kindliche Liebe. Komm zu mir, schönes Lamm Gottes! süßes Engelbrod! komm, mein Jesus! meine Freude, mein Trost und Leben!

Nach der heiligen Kommunion.

O mein Jesus Christus! ich bete Dich an als meinen Gott und Herrn. Dir will ich

leben und sterben. Dein will ich seyn ewiglich.

An Dich glaube ich. Auf Dich hoffe und vertraue ich. Dich liebe ich von ganzen Herzen.

Mein Auge schaut nun deine Herrlichkeit, mein Ohr hört den Süßlaut deines Wortes. Meine Seele ist voll von deinem Glanze, und ich fühle es, wie lieblich und gut Du bist.

Mein Herz ist voll Freude, flammt von Liebe, duftet den köstlichsten Wohlgeruch, schwimmt in lauter Seligkeit.

Nun weiß ich, was Wahrheit, Liebe, Schönheit, was der Himmel, was die Unschuld ist, was das Leben ist. Kein Wort kann es sagen, kein Sinn es begreifen. Wenn Du, mein Jesus! in uns bist, dann erst wissen wir das Rechte.

Heiliges Fleisch Jesu! wie bist du so nährend und stärkend, so geschmackvoll und lauter Kraft, Geist, Seele, Leben! Heiliges Blut Jesu! wie bist du so süß und lieblich, so zart und sanft, so labend und erquickend, ganz ein Quell und Brunnen des göttlich ewigen Lebens!

Freue dich, meine Seele! dein Hunger ist gestillt, dein Durst gelöscht. Ruhe selig in

deinem Gott, in Jesu Christo. Schaue in seinem Lichte den Himmel und die Schöpfung an. Regiere mit seiner Kraft all dein Thun und und Wirken. Erwarte in seiner Liebe den Tag der Auferstehung, den ewigen Gottestag.

O mein Jesus! ich stammle Dir meinen kindlichen Dank für deine große Liebe, daß Du dich gewürdigt hast, bei mir einzukehren. Aus Liebe opfere ich mich ganz Dir auf, gebe ich Alles, was ich bin und habe, an Dich hin als dein Eigenthum. Du sollst in Allem und mit Allem seyn, und Alles, auch mein Verstand, meine Vernunft, mein Wille, Alles, was ich sehe, höre, denke, begreife, lerne, arbeite, rede, thue, soll Zeugniß geben, daß Du darin bist als Licht, Kraft und Leben. Alles Andere soll an mir absterben. Ich will ganz in deiner Liebe, in deinem Gottesfrieden, in deiner Demuth, Sanftmuth und Geduld leben.

O mein Jesus! segne meine liebe Eltern, Lehrer Vorgesetzte, Geschwister und Wohlthäter. Gib den Frieden den armen Seelen. Sey und bleibe bei mir ewiglich. Amen.

5.
Andenken eines frommen Kindes an die heiligen Priester Gottes.

Meine Eltern sagen immer zu mir: „ehre die Priester Gottes, und folge ihnen, wie ein Lämmlein seinem Hirten folgt. Sie sind die Diener Gottes, Jesu Christi und seiner Kirche. Durch sie ist Gott mit uns, ist Christus unter uns, spricht zu uns der heilige Geist. Wer sie nicht ehrt, der ehrt Gott und Christum nicht. Wer sie aufnimmt, der nimmt Jesum Christum auf. Wer sie nicht hört, der hört auch Christum nicht, der scheut das Licht, will auch von Gott nichts wissen, Sie sind die geistlichen Väter, die uns unter Thränen und Schmerzen für den Himmel gebären. Du mußt sie noch mehr ehren und lieben, als deinen leiblichen Vater."

Diese Worte, mein Kind, grabe tief in dein Herz. Sieh freundlich und traulich den Priester Gottes an. Er ist dein Schutzengel. Begegne ihm ehrerbietig, Er ist der Diener Christi, der täglich für dich betet vor dem Throne Gottes. Schließ ihm auf dein ganzes Herz, und folge ihm. Er ist da an Gottes Statt, und was er spricht, das spricht Gott aus ihm. Gott gab ihm seine Macht, seine Weisheit und Liebe, als der Bischof ihm seine Hände auflegte, und ihn zum Priester Gottes weihete. Er trägt Gottes = und Christusliebe im Herzen.

Er hat die Gewalt, Sünden zu vergeben, göttliche Gnaden auszuspenden, die Geheimnisse Gottes zu lehren, die Wunden der Seele zu heilen, das heilige Opfer des Leibes und Blutes Jesu Christi dem Vater im Himmel darzubringen. Du betest für deine leiblichen Lehrer und Erzieher. Bete auch für deine geistlichen Lehrer und Erzieher. Bete so:

Himmlischer Vater! Du sprichst zu mir durch den Mund des Priesters, deines frommen Dieners. Du hast ihn gesalbt mit deinem heiligen Geiste, hast ihn mir zur Seite gegeben, daß er mich lehren und erziehen soll nach deinem Sinne und Willen, daß er als Arzt mich heilen und gesund machen, als Freund mich berathen und getrösten, als Richter in deinem Namen mich mahnen und warnen, als Hirt mich auf deine Weide führen, dein Brod des Lebens mir brechen, als ein göttlicher Samaritan das Oel des Heiles und der Stärke in meine Seele träuflen soll. O wie hast Du mich so lieb! wie hast Du für mich gesorgt, daß mir gar nichts fehlen soll, um dein Kind zu werden, und vor Dir schön zu gedeihen als eine holde Himmelsblume! Dafür danke ich Dir mit Thränen der Freude, und gelobe Dir, Dich zu ehren und zu lieben in deinem Priester, diesem zu fol-

gen, als gehorchte ich Dir. Ich bitte Dich, sey immer mit dem Priester, sende zu uns deinen frommen Diener, daß sein Licht uns Allen leuchte, seine Liebe unsere Herzen dem Himmel gewinne. Amen.

6.

Gebet eines Kindes am Brautaltare.

Ich sah ein Bäumchen, es wuchs ganz krumm, und hatte kein rechtes Leben. Es war über und über mit Moos bedeckt. Ich weinte, und fragte, ob dem Bäumchen nicht zu helfen wäre? Man sagte mir: wer ein gerades, gesundes, schönes Bäumchen haben will, der ziehe dazu schon das zarte, kleine Stäbchen. Da gedachte ich an mich, und wie glücklich Kinder sind, deren Eltern solche Stäbchen und Bäumchen ziehen können.

Liebes Kind! nicht alle Eltern, Lehrer, können das. Nur christliche, fromme Eltern und Lehrer können es. Diese haben es von Gott, und Gott ist mit ihnen, gibt ihnen das Wahre und Rechte des Erziehens und Lehrens. Denn Gott allein kann erziehen und lehren. Dieser Gott ist Jesus Christus. Er gibt seine Kraft und Kunst am Brautaltare schon, wenn du siehst, wie zwei Fromme betend und bittend vor dem Priester knieen, ihre Hände in einander legen, und wie der Priester sie

segnet.

segnet. Da umglänzt sie der Strahl der Gnade, und über ihre Häupter halten Engel einen Kranz von Rosen, worin zwei Herzen flammen. So schlingt Christus sein göttliches, unauflösliches Band der Liebe um ihre Herzen, daß wird Ein Herz und Sinn.

Das Haus, wo solche himmelvolle Herzen sind, ist ein Haus Gottes und Christi. Werden solche Herzen Vater und Mutter, dann gedeihen in solchem Garten schön und herrlich die kleinen, zarten Stämmchen. Da ist Alles heilig, göttlich, fromm und christlich, Lehre, Zucht, Wandel, Arbeit, Genuß, Uebung. Wehe dem Stämmchen, wenn sie nicht sind, wo solche Gottesherzen sind, wenn Gottesliebe die Ehe nicht segnet durch des Priesters Hand, wenn sie sind, wo Alles, auch das Band der Herzen, weltlich und irdisch ist! Da wachsen krumme Stämmchen voll Moos und Schwamm.

Denke jetzt an deine Eltern, die auch einst am Brautaltare knieeten, und bete, dankend und bittend:

O barmherziger, unendlich liebvoller Vater! ich danke Dir, daß du mir fromme und christliche Eltern gegeben, und ihnen meine Erziehung anvertrauet hast. Segne ferner ihre heilige Sorgfalt und Mühe, und erhalte ihnen deine Gnade, die sie von Dir am Brautaltare, am Altare der Rosen und flammender Herzen em-

pfangen haben. Laß mich an ihrer Seite aufblühen als Keimchen, Knospe, Blume, endlich reifen als Frucht für deinen Himmel. Verleihe die Gnade der göttlichen Belehrung und Erziehung, das heiligende Band deiner Liebe auch diesen frommen Brautleuten, die nun am Altare deinen Segen erbitten. Segne sie im priesterlichen Segen, daß sie in Jesu Christo Ein Herz und Eins werden, wie Christus und seine Braut, die Kirche, Eins sind. Segne sie, umschlinge sie mit deinem ewigen Bande, daß sie als fromme Eltern viele Freude an ihren frommen Kindern erleben. Amen.

7.

Wenn du sehr krank bist, und die heilige Oehlung empfängst.

Liebes Kind! du bist sehr krank, und leidest Schmerzen. Dein Vater im Himmel weiß es, sieht deine Thränen, hört deine Seufzer, vernimmt dein Gewimmer, dein kindliches Bitten. Seine Liebe hat dich heimgesucht, will dich prüfen durch Trübsal, dein Herz sanft, gut, folgsam machen, zu sich und zu seinem Himmel hinaufziehen durch die Dornen und Disteln des Krankenbettes. Sey darum ruhig, geduldig, getröstet. Bete und sey fromm.

Die Vaterhand, die dich schlägt, heilt dich wieder. Sie legt Dich hin, sie hebt dich auf. Leide Alles, Gott zu lieb. Sieh, was dein Jesus am Kreuze gelitten hat!

Du sprichst: wenn ich nur nicht sterbe! Das überlasse deinem Vater im Himmel, ergebe dich, wie Jesus, in seinen Willen. Was Er will und thut, das ist für dich ja gut. Ist es gut für dich, so wirst du wieder aufkommen. Und was fürchtest du dich vor dem Sterben? Bei Kindern, sagt Jesus, ist der Tod ein süßer Schlaf, ein sanfter Schlummer. Wenn sie daraus erwachen, so sind sie wie die Engel Gottes. Du liegst in Gottes Vaterhand. Diese wird dich tragen in den Himmel, wo Alles Freude und Liebe ist.

Der himmlische Vater ist auch Vater der kranken Kinder. Er heilt sie, macht sie gesund, mindert ihre Schmerzen, stärkt sie, um alles geduldig zu leiden, tröstet sie mit seinem heiligen Troste, und, wenn sie fühlen die drückende Last ihrer Sünden, so erleichtert er sie, nimmt ihnen weg die Last, unter der sie seufzen, und vergibt ihnen ihre Sünden. Alles das thut der Vater im heiligen Sakramente der Oehlung, wenn sein Diener und Priester zu dir kommt, über dich betet, dir die Hände auflegt, und dich mit dem heil. Oehle salbt. Er salbt damit deine Augen, Ohren, deinen Mund, deine Nase, deine Hände und Füße. Dadurch werden verstanden alle Sinne, Glieder, Kräfte des Men-

schen, wodurch er sich versündigen kann. Das Oehl hat die Eigenschaft, daß es heilt, Schmerzen mindert, stärkt und rein macht. Es bedeutet demnach Alles, was die Gnade Gottes wirkt am Kranken.

Aber, mein Kind! was mußt du thun, wenn du diese Gnade empfangen willst? Du mußt fest glauben und vertrauen, so fest, wie du glaubest und vertrauest deinem Vater, deiner Mutter. Du mußt voll Glauben und kindlicher Liebe eifrig mitbeten. Denn nur solchem Gebete des Glaubens und der Liebe gibt Gott die Gnade. Da thut Er Wunder am Kranken. Vorher mußt du beichten. Bei der heil. Oehlung bete so:

Vor der heil. Oehlung.

O Vater im Himmel! sieh, dein Kind ist krank. Wer hilft mir, wenn Du mir nicht hilfst? Wer heilt, tröstet, stärkt mich, wenn Du es nicht thust? Ich vertraue fest auf Dich. Willst Du, so werde ich gesund. Willst Du, so nehmen die Schmerzen ab. Willst Du, so werde ich gestärkt, Alles geduldig zu leiden, sanft und ruhig zu sterben. Willst Du, so bin ich rein, rein von allen meinen Sünden, die ich schwaches Kind begangen habe. Vater! ich glaube und vertraue deinem Worte.

Jesus Christus! Du bist der allmächtige Helfer und Heiland der Kranken. Komm zu

mir als ein barmherziger Samaritan mit dem Oehle des Heils, der Stärkung und Reinigung. Lege deine wunderbare Heilkraft in die Worte und Salbung des Priesters, deines frommen Dieners.

Bei der heil. Oehlung.

Durch deine Barmherzigkeit, o Gott! heile und stärke mich, und verzeihe mir meine Sünden, die ich schwaches Kind begangen habe durch meine Sinne, Glieder, Kräfte. Sey mir gnädig und barmherzig!

Nach der heil. Oehlung.

O Gott! Dir sey Lob und Dank gesagt. Das Trostwort: „geh hin, dein Glaube hat dir geholfen," ist an mir wahr geworden. Ich fühle es, daß Du mit mir bist. Du bist meine Labung und Erquickung. In Dir genese ich, in Dir bin ich stark, in Dir lebe ich, in Dir bin ich rein. O heiliges Kreuz! an dich binde ich meine Schmerzen, mein Krankenbett. O heiliges Grab! in dich lege ich mich, in dir will ich sanft ruhen. O mein Jesus! aus deinen heiligen Wunden fließe mein Heil. Heilige Maria! sey mein Fürbitterin

bei Gott! Heiliger Schutzengel! sey mein Beistand in den letzten Stunden! O ihr Heilige Gottes! traget meine Seele in den Schoos des himmlischen Vaters! O mein Gott! Du bist meine Ruhe, mein Abend und Ende, wie Du warest mein Morgen und Anfang. Amen!

Andacht eines frommen Kindes an Sonn- und Festtagen.

Wenn der liebe Sonntag kommt, in der Glocke Gottes Ruf uns tönt, so siehst du, mein Kind! wie Große und auch Kleine in die Kirche gehen, beten, singen, Gottes Wort anhören. Da sagen sie: „heute wollen wir zum Vater gehen, sehen sein freundliches Angesicht, in Gott leben, in Gott ruhen, am Gottes Vaterherzen ruhen fromm und seliglich. Darum ist der Sonntag der heilige Ruhetag."

Wenn der schöne Festtag kommt, da ist es frommen Kindern, als ruft der himmlische Vater sie zu seinem Mahle, wo sie in lauter Liebe sich recht freuen sollen mit allen seinen Engeln und Heiligen. Der Festtag ist der himmlische Freudentag auf Erden. Er ist ein gar schöner, lieblicher, wonniger Tag, wie der Maientag, wo die Kindlein Gottes

in des Vaters heller Sonne wandlen, und duftende Blumen suchen, sich freuen an blühenden Bäumen und Sträuchen. Die Sonne des Vaters ist Jesus Christus. Er ist der Glanz der schönen Blumen. Diese Blumen und Blüthen sind die Heiligen Gottes. Unter ihnen ist ein holdfreundliches Vergißmeinnicht. Es ist Gottes Wohlgeruch. Das ist Maria, die Mutter Gottes, die selige Jungfrau.

An Sonn- und Festtagen sey darum recht fromm und andächtig, mein Kind! Es sind Gottes schöne Tage, wie sie im Paradiese sind. Heilig sey da deine Ruhe, deine Freude! Thu an solchen Tagen nur nichts Böses, nur keine Sünde, nur keine Arbeit. Meide Alles, was die heilige Ruhe stört. Flieh die unheilige Freude der Weltkinder. Bete, singe, betrachte Gott, das Leben der Heiligen, höre die Predigt und Christenlehre, wohne mit Andacht dem heiligen Meßopfer bei, sey auch fromm zu Hause, sey so, als wärest du im Himmel vor dem Angesichte Gottes. Merke dir diesen Spruch, und schreibe ihn in dein Herz und an deine Stirne:

Den Sonntag lieb', den Festtag ehr',
An ihm dein Herz zu Gott hinkehr',
Er ist der Tag der Freudigkeit,
Der Ruh', die dich dem Himmel weiht!

Der Himmel kindlicher Unschuld.

Gott hat den schönen Kranz deines Lebens gewunden aus drei himmlischen, göttlichen, unver-

welklichen Blumen. Diese heissen Glaube, Hoffnung, Liebe. Sie wachsen aus keiner Erde und unter keinem Himmel. Sie kommen aus dem Vaterherzen Gottes, sind seine schönsten Gaben, die wir von Ihm empfangen in der heiligen Taufe, wo wir ganz neu geschaffen und geboren werden. In diesen wundervollen Gaben gibt Gott uns einen neuen Geist, Sinn und Verstand, ein neues Herz und Gefühl, einen neuen, heiligen, göttlichen Willen.

Frommes Kind! ehre solche Blumen. So lang sie dir duften, bist du unschuldig, und Gottes schöner Himmel ist über dir. Alles Andere ist Staub und Erde. Nur diese Blumen gehören dem Himmel an, und sind des Menschen schönster Schmuck. Laß dir um keinen Preis diesen Schmuck rauben. Der heilige Glaube ist dein Licht, dein Verstand, deine Vernunft. Die heilige Hoffnung ist ein Strahl vom Himmel, ist dein Trost und deine Freude. Die heilige Liebe ist Gottes Flamme in deinem Herzen, ist dein Wille und deine Kraft.

Bleibe, schöner Himmel! mir,
Leuchte mir, o Gottes Glaube!
Holde Hoffnung! strahle hier,
Liebe! flamme mir im Staube!

Glaube an Gott.

O heiliger Glaube! du bist das Licht meiner Seele, in der Finsterniß meines Geistes.

Durch dich werde ich sehend. Da sehe ich die Wahrheit. Ohne dich weiß ich nichts, verstehe und begreife ich nichts, kann ich gar nicht denken. Wie du leuchtest in das Dunkel meines Verstandes, da fange ich erst an zu denken und Alles zu begreifen. Du bist ein Licht, das heller und schöner ist, als die Sonne. Wo du bist, da sind keine Schatten und Nebel mehr. Und die Wahrheit, die ich sehe in deinem Lichte, ist Gott. Diese Wahrheit sehe ich in Allem.

O mein Gott! ich glaube, daß Du bist. Du bist das Eine, was in Allem ist. Ich sehe Dich, denn der Glaube ist mein Licht. Kein Mensch kann mir es lehren oder sagen, wie ich es sehe, weiß und fühle. Du bist das Seyn von allem Seyn, das Leben von allem Leben, das Licht aller Lichter, die Kraft in allen Kräften, die Wesenheit von Allem. Alles gibt von Dir Zeugniß, verkündigt deine Herrlichkeit, trägt an sich dein Bild. Alles erfüllest Du, in Allem ist dein Auge, dein Ohr, dein Mund, dein Herz, deine Hand, dein Odem. Bei Dir ist kein Mangel, kein Abgang, keine Gränze, kein Ziel. Bei Dir ist Alles und Alles. Du bist der Vollkommene, der Ewige und Unendliche. Du bist das

Gute von allem Guten. Du allein bist gut. Du bist die unsichtbare Kraft und Wesenheit in Allem. Du bist Geist, wie kein Wesen ist. Du bist Licht und Wahrheit, darum allweise, Alles sehend und wissend. Du bist die Kraft von Allem, darum allmächtig, alles könnend. Du bist rein von Allem, was irdisch, fleischlich, vom Bösen ist. Du bist heilig. Heilig ist Alles an Dir. Heilig ist dein Wille. Du gibst Jedem das Seine, und theilst Allem mit das Deine. Du bist der Gerechte und die Liebe. Du bist voll Güte und Barmherzigkeit. Schöner bist Du, als die Sonne, als jede Blume. Du allein bist schön, weise, mächtig, gütig. Du bist und bleibst immer Gott, immer der alleinige, immer derselbe, wenn auch Alles vergeht, und sich ändert. O mein Gott! erhalte mir diesen heiligen, frommen Glauben. Amen.

Alles, Alles ruft mir zu:
„Stark und gut und schön bist Du.“
Was ich sehe, was ich bin,
Großer Gott! Du bist darin.

Im Donner seh ich deine Kraft,
Im Regen deine Liebe.
Du bist die Weisheit, die uns schafft
Des Herzens schöne Triebe.

So will ich nun in Allem Dich,
Im Auge haben inniglich.
In Allem, was ich weiß und übe,
Bist Du das Schöne, was ich liebe!

Du, mein Kind! siehst den farbigen Regenbogen, den prachtvollen Sternenhimmel, den Schmelz und Glanz der Blumen. Du hörest den Gesang der Vögel, den rollenden Donner, das Gesäusel des Windes. Du fühlst den Wohlgeruch der Blüthen, die Süßigkeit der Frucht, die Kraft des Brodes, das lieblich Erfrischende des Wassers. Wenn du alles das weißt, so weißt du nichts. Wenn du aber darin Gottes Kraft und Schönheit empfindest, seine Macht, Weisheit, Liebe siehst, wenn du darin Gott an dein Herz reden hörest, Gottes Rechte und Gute, Starke und Zarte erkennest, dann weißt du Alles. Und wo solches fromme Wissen ist, da ist Wahrheit und göttlicher Verstand.

Du lernest sprechen, lesen, schreiben, rechnen. Du hörest von Zahlen, Lauten, Tönen. Du siehst und machest Züge, Linien, Striche, Figuren. Kannst du nicht mehr, als Juden und Heiden, so kannst du nichts, wenn auch Alle sagen, du habest es recht, gut und schön gemacht. Nur Gott, und wer mit Gott, aus und in Gott was macht, macht Alles wahr, recht, gut und schön. Wie Gott in Allem ist, so ist Gott auch mit deinem Auge, mit deinem Ohre, mit deinem Munde, mit deiner Hand.

Sein Starkes und Zartes, sein Rechtes und Schönes, seine Liebe, die aus Allem ein Ganzes macht, ist auch in Zahlen, Tönen, Zügen, Bildern, Buchstaben. Wenn du also darin Gott siehst, und das Göttliche durch Gott ausdrückst, dann kannst du Alles. Sieh! so ist Gott in Allem. Er ist die Seele von Allem. Ohne Glauben wissen und können wir nichts.

Glaube an den dreieinigen Gott.

O mein Gott! du bist meine alleinige Wahrheit, meine Gerechtigkeit und Liebe, meine Schönheit. Ich glaube, daß in Dir drey Personen sind, der Vater, der Sohn, der heilige Geist, und diese Drei sind Eins, Eine Kraft und Wesenheit, Ein Gott. Ich sehe die Wahrheit, die Gerechtigkeit und Liebe, die Schönheit, die du bist, o Gott! im Vater, im Sohne, im heiligen Geiste. So ist in Dir immer das Eine, und Alles ein schönes Ganzes. Und so ist auch Alles, was ich sehe am Himmel und auf Erden. Das finde ich an Blumen, an jedem Gräschen, auch am Menschen, in der Zahl, in den Tönen, an jeder Gestalt und Größe. Will ich mit deiner Gnade was Schönes machen, daß Du darin bist, so verbinde ich Alles zum Ganzen, zum

Einsseyn. Und alles das mache ich so in das Unendliche, was Du auch bist, o Gott! So preise und verherrliche ich Dich in Allem. Amen.

Glaube an den Vater.

Ich glaube an Dich, o Vater! Du bist der Vater. Du hast Alles gemacht und erschaffen durch dein Wort. So hast Du Himmel und Erde, Geister, Körper, Menschen erschaffen, hast über Alles ausgegossen deine Liebe und Gerechtigkeit, dein Starkes und Zartes, dein Einsseyn. In Allem ist dein Hauch und dein Bild. Dieses Schöne, wie es war im Anfange, ehe die Sünde kam, kann kein Sinn begreifen. In der Seele des Menschen war dein Wort, dein Licht, dein Leben, dein Ebenbild von Ewigkeit. Das ist Christus, dein Sohn, o Vater! Er ist das wahre, rechte Seyn und Leben, wovon Du Vater bist. Ist das in uns, so bist Du auch unser Vater, und wir sind deine Kinder in Christo. Amen.

Glaube an den Sohn Gottes.

Liebes Kind! höre, was das Wort Gottes spricht. Im Lichte deines Glaubens erkennst du es.

Im Anfange war der Mensch Gottes Ebenbild, war mit Gott, und Gott war in ihm. Das Licht und Leben, das Schöne und Gute, was vom Vater ausgeht, ist Gottes Sohn, und das war im Menschen. Da war heilig und göttlich sein Sinn, Verstand und Wille. Das Kind blieb nicht bei Gott. Es folgte einem bösen Geiste, der von Gott aus Stolz sich geschieden hatte, und es verführte. Auf die Sünde kam die Strafe. Der Mensch war nicht mehr Gottes Kind, ward ein Kind des Verderbens, des Todes, der Finsternisse. Der Vater erbarmte sich, verhieß den Menschen einen Heiland, und dieser war das Licht und Leben. Dieses ward als Mensch geboren, und sein Name ist Jesus Christus. Er ist die ewige Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe, Schönheit des Vaters. Er ward geboren aus Maria, einer Jungfrau, lebte heilig und fromm, machte bekannt den Willen Gottes, machte durch sein Wort Alles gesund, starb am Kreuze, stund auf vom Tode, und fuhr gegen den Himmel. Von da wird Er einst sichtbar wiederkommen. Er hat uns erlöset vom Uebel, zu Kindern Gottes gemacht, zu seinen und seines Vaters Ebenbildern.

Ich glaube an Dich, o Sohn Gottes! Jesus Christus! Du bist das wahre Licht und Leben, die Wahrheit und Liebe des Vaters. Du bist sein Ebenbild. Du bist sein Allerschönstes

und Allerliebstes. Du bist mit dem Vater Eins, bist sein Wort, wodurch Er alle Dinge gemacht hat. Du warest, ehe der Himmel und die Erde war. Du bist Gott von Ewigkeit.

Du bist vom Himmel gekommen, hast Dich unserer erbarmt, bist Mensch geworden, hast uns heimgesucht, hast Schmach und Pein gelitten, uns zu Kindern Gottes erzogen. Du wandeltest unter uns als Licht und Leben, als das schöne Bild des Vaters, als seine Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe, als Erlöser von allem Uebel, als Heiland aller Armen, Kranken, Gebrechlichen.

Du bist gefangen, verspottet, gegeisselt, gekreuzigt worden, bist am Kreuze gestorben, hast dadurch uns erlöset vom ewigen Tode. So hast Du deinem Vater genug gethan, hast uns mit ihm versöhnet.

Du bist vom Tode auferstanden, und in den Himmel aufgefahren. Da sitzest Du zur Rechten des Vaters als unser Herr, dem Alles die Kniee beugen muß. Du wirst am Ende aller Zeiten wiederkommen, zu richten die ganze Welt.

O mein Jesus! in Dir sehe ich meinen Gott, im Sohne den Vater. Durch Dich komme

ich zu Gott, durch den Sohn zum Vater. Bist Du in und mit mir, dann ist Licht und Leben in mir, dann bin ich ein Kind Gottes. Das ist meiner Unschuld heiliger Glaube. Amen!

Glaube an den heiligen Geist.

Der heilige Geist ist der Geist des Vaters und des Sohnes, das Band der Liebe, die Kraft Gottes in den Kindlein Gottes. Er schließt die Herzen auf, ist darin als Feuer und Flamme, macht sie rein und heilig, tröstet und stärkt sie, erleuchtet sie, vereinigt sie mit Jesu Christo. Er kam vom Himmel über die Jünger Jesu, schwebte über sie in feurigen Zungen, und erschütterte das Haus, wo sie waren, in einem gewaltigen Windsturme. Die Kindlein Gottes freueten sich ungemein, lebten eines Sinnes und Herzens, sprachen überall von Jesu Christo, litten für Ihn und ihren Glauben Schmach, Pein und Tod. Sie machten eine Gottesgemeinde aus, die man die katholische Kirche nannte. Diese betrachteten die Kindlein Gottes als ein Haus Gottes. Sie ehrten sie auch als ihre heilige Mutter, als deren Mund Gott sie belehrte. Was die Kirche sagt und lehrt, das ist Gottes Wort. Liebes Kind! willst du zu Gott, zum Vater in den Himmel kommen, so bleibe bei dieser Mutter, liebe sie, folge ihr, höre, was sie spricht. Was sie spricht, ist Gottes Wahrheit.

Ich

Ich glaube an Dich, o heiliger Geist! durch Dich kommt Licht, Leben, Kraft, Trost und Freude, Erkenntniß und Liebe in mein Herz. Du bist das schöne Band, das umschlingt die Kindlein Gottes in deiner katholischen Kirche, die als Gottes Haus auf einem Felsen steht, und dieser Fels ist der Vater der Gläubigen. Du gehst aus vom Vater und vom Sohne, bist mit Beiden Eins, bist Gott und unsere Heiligung.

Du regierst deine Kirche, und gibst ihr alle Wahrheit ein. Du legst deine Kraft in die sieben Sakramente, und gebietest strenge Zucht. Dein Gesetz ist Liebe Gottes. Du bist die Freude und Salbung der Kinder Gottes, kommst zu ihnen, wenn sie Dich anrufen. Durch Dich sind sie Alle Glieder Eines Leibes. Der Liebe wird nachgelassen viele Schuld und Strafe. Die Liebe einigt Alles, theilt alles Gutes mit. Was der Eine hat, das kommt auch dem Andern zu.

Deine Kirche steht ewig fest. Im schönsten Glanze, wie eine Gottes Braut, wird sie noch vom Himmel kommen, wann Jesus Christus wiederkommt. Da werden alle Todten auferstehen zum Weltgerichte. Die Gerechten werden an Leib und Seele glänzen wie die Sonne, und

eingehen zum ewigen Leben, zu ewigen Freuden. Die Bösen aber werden an Leib und Seele furchtbar seyn, wie Tod, Grab, Finsterniß, und eingehen in die ewige Pein.

O mein Gott! wie bist Du so wunderbar und so reich, so mächtig in deinen Gaben! O Vater! Du hast mich erschaffen. Du bist der Ernährer, Erhalter, Versorger, Regierer aller Dinge. Alles ist in deiner Hand, auch mein Herz, mein Leben. Du kleidest die Blumen, speisest die Vögel. Auch ich erhalte von Dir Alles, was ich brauche. O Sohn Gottes! Du hast mich erlöset, mich wieder zum Kinde Gottes gemacht. O heiliger Geist! Du hast mich geheiligt, bist mein Licht, meine Kraft, mein Führer zum Himmel. In diesem Glauben will ich leben und sterben. Amen.

Hoffe auf Gott.

Was ist die heilige Hoffnung? Sie ist der schöne, freundliche, liebliche Strahl, der am Himmel der Unschuld glänzt als dein Morgen- und Abendstern. Er tröstet, ermuntert dich, und zeigt dir Jesum Christum, wie Er wiederkommt, und die Kindlein Gottes zu sich nimmt in sein Reich, wo

sie sich mit ihm ewig freuen. Darauf warten die Kinder Gottes. Durch Jesum Christum, der für sie bei seinem Vater spricht, hoffen sie auch vom Vater alles Gutes des Leibes und der Seele zu erhalten. Erwecke nun deine Hoffnung, wie folgt:

O mein Gott! was dein Wort spricht und verheißt, das ist Wahrheit, das geschieht, und geht in Erfüllung. Darum hoffe ich mit dem Vertrauen eines Kindes, das dem Worte des Vaters glaubt, auf die selige Ankunft Jesu Christi. Auf diesen Tag des Herrn freue ich mich von ganzer Seele.

O Vater! dein Kind braucht Allerlei. Du hast uns verheissen durch deinen Sohn Jesum Christum, Du wollest uns, wenn wir uns bessern, die Sünden verzeihen, zu Allem, was uns selig macht, deine Hülfe und Gnade geben, und uns in deinen Himmel aufnehmen, wenn wir Dich lieben, und deinen Willen thun. Auch hast Du uns verheissen durch Jesum Christum deinen Sohn, Du wollest uns Trank, Speise, Kleidung, das tägliche Brod, und Alles, was wir vonnöthen haben, geben. Alles das hoffe ich von deiner Güte und Barmherzigkeit durch die Verdienste und Fürbitten Jesu Christi und

seiner Heiligen. Diese tröstliche Hoffnung sey mit mir im Leben und Sterben! Amen.

Das heilige Vater unser.

„Vater unser!“ — so hat dein göttlicher Sohn uns gelehrt, daß wir zu dir beten sollen. Du weißt es, daß Kinder gern mit dem Vater reden, wie sie es im Herzen haben. Wenn sie so zu Dir beten: „Vater! lieber Vater! Vater von uns Allen! Vater aller deiner Kinder! Vater aller Menschen!“ das hörest Du gar gern. So beten kindliche Herzen, und so betend steigen sie wie Feuerflammen zu Dir empor. Mit diesem Worte: „Vater!“ liegt das betende Kind an deinem Herzen, ruht traulich und fromm in deinen Armen. Darum fängt es auch mit diesem Worte an. Du bist sein Anfang auch im Gebete.

Du, o Gott! bist Vater. Von Dir kommt Seyn und Leben. Ohne Dich wäre ich nicht, hätte ich keinen Vater auf Erden. Du bist der Vater aller Väter. Du hast dein Bild uns in die Seele gelegt, und uns geboren in Jesu Christo als deine Kinder. So hast Du uns neu

erschaffen. Darum nennen wir Dich Vater. Der Vater auf Erden ist in deinem Namen da, spricht in deinem Namen, und hat Alles von Dir, was er hat und gibt.

„Der Du bist in den Himmeln!“— Du bist Geist und Ewigkeit, bist nicht, wie Menschen sind. Du bist die Kraft von Allem, und erfüllst alle Wesen. Du bist unerforschlich, und Niemand kann dich begreifen. Du bist heilig, und heilig ist deine Liebe, Wahrheit, Gerechtigkeit, Macht, und Weisheit. Die Väter der Erde sind veränderlich, sterblich, und böse. Du aber bist in den Himmeln, bist rein und frei von allem dem, bist unveränderlich, ewig bleibend, immer und wahrhaft gut. Du wohnst im schönsten Sonnenlichte, wo lauter Liebe, Freude und Herrlichkeit ist. Das ist dein Himmel, wo dein Sohn auch mir ein Plätzchen bereitet hat. Gedenke ich an Dich, o Vater! so bin ich ganz bei Dir, bin in deinen Himmeln, und die Erde schwindet mir aus meinem Auge. Mit dem Herzensgedanken an Dich wird Alles an mir heilig und göttlich. Darum willst du haben, daß ich immer mein Herz zu deinem Himmel richten soll.

„Geheiligt werde dein Name!" — Vater! Niemand kannte Dich, als dein Sohn. Dieser kam, und machte uns bekannt deinen Namen, den kein Sterblicher aussprechen kann. Er nannte Dich den Heiligen, Gerechten, Vollkommenen, Barmherzigen, der Alles sieht und weiß. O! möchten Alle erkennen, daß Du bist! möchten sie Dich erkennen in deinem Sohne! möchten sie deinen Namen ehren, loben, preisen, heiligen! wie ehrwürdig und heilig ist mir der Name meines Vaters, der ein sterblicher Mensch ist? wie viel mehr soll mir dein Name, unsterblicher, himmlischer Vater! heilig und ehrwürdig seyn? So lang ich lebe, will ich preisen und loben Dich, will mit Ehrfurcht von Dir sprechen, will deinen Namen verherrlichen durch mein kindlichfrommes Leben. Ich will immerdar zu Dir beten, zu Dir singen, und mich in Dir vom Herzen erfreuen. Bin ich gehorsam, sanftherzig, eingezogen, freundlich, liebreich, friedfertig, schamhaftig, barmherzig, so heilige ich deinen Namen, Vater! so denkt dein Kind. So will ich auch es machen.

„Zukomme uns dein Reich!" — Dein Reich, o Vater! ist dein Haus, dein Him-

mel. Darin bist und herrschest Du. Da ist Alles Liebe, Friede, Seligkeit. Die Sünde verstieß uns aus deinem Reiche. Dein Sohn hat es uns wieder aufgeschlossen. Die ihm nachfolgen, kommen in dein Himmelreich. Ein Kind wünscht immer da zu seyn, wo sein Vater ist. Du bist mein Vater. Bei Dir, in deinem Hause und Reiche zu seyn, das ist deines Kindes einziger Wunsch. O! ich bitte Dich, laß mich kommen in dein heiliges, ewiges Reich, das Jesus Christus uns Kindern verheissen hat mit den Worten: „Laßt die Kleinen zu mir kommen; denn ihnen ist das Himmelreich."

„Dein Wille geschehe wie im Himmel so auch auf Erden!" — Vater! im Gebete des Herrn ist doch kein Wort umsonst. Es heißt darin „dein Name, dein Reich, dein Wille." In deinem Namen bin ich auch getauft. Es gibt auch andere Namen. Die Welt hat gar viele Namen, aber von deinem Namen will sie nichts wissen. So will ich also auch von den schönen Namen der Welt und Erde nichts wissen. Ich will mich nicht groß machen mit solchen Namen. Ich rühme mich nur in dei-

nem Namen, auch darin, daß ich Dich und deinen Sohn erkenne, daß ich ein Christ, ein Kind Gottes heisse. So verlange ich nicht nach den vergänglichen Reichen und Herrlichkeiten in der Welt. Es gibt auch ein Reich der Finsterniße und des Satans. In dieses Reich mag ich nicht. Zu Dir, o Vater! in dein Reich verlange ich. So gibt es auch verschiedene Willen. Auch Kinder haben ihren Eigenwillen. Mir soll nur Ein Wille, dein Wille, o Vater! gelten. Dein Wille will das Rechte, Schöne, Gute. Dein Wille sey auch mein Wille. Was Du willst, das geschehe. Es geschehe überall und immer. Es geschehe so, daß kein anderer Wille mehr gelten soll. Dein Wille ist die Freude, der Triumph der Engel. Er sey auch meine Freude und mein Triumph. Ich will nicht thun, was ich will, was Menschen gefällt. Ich will thun, was Du willst, was Dir gefällt. will es aus Liebe thun, mit Freude thun, weil Du, Vater! lauter Liebe und Freude bist. Ich will vergnügt und lustig seyn, will recht haben, suche meinen Nutzen, meide Alles, was mir wehe thut, will Andern vorgezogen seyn. Du aber willst, ich soll Schmerzen leiden, das Angenehme

mir versagen, nicht meinen Nutzen, sondern den Nutzen Anderer suchen, demüthig seyn, Unrecht erdulden, nachgeben. Das will ich auch thun, und so werde dein Wille mein Wille, dein Wille geschehe an mir.

„Unser tägliches Brod gib uns heute!“ — Vater! ein Kind verlangt nur, was es nothwendig braucht. Sein Herz hängt nicht an dem Zeitlichen. Es weiß davon gar nichts. Es hat Alles, und ist überreich, wenn es Dich hat. Fühlt es Noth, nur dann ruft das fromme Kind zu Dir: „Vater! gib uns Brod!“ Es bittet Dich und für Alle, die bedürftig sind, weil es aus Liebe und vom Herzen bittet, das für Alle schlägt. Du hast Alle lieb. Darum bittet es auch für Alle. Unter Brod versteht es alles Nothwendige. Es denkt nicht auf Morgen. Kinder sind schon zufrieden, wenn sie heute haben. So bitte ich Dich, o Vater! gib meinen Eltern und uns Allen, was so nothwendig ist zum Leben auf Erden, wie das tägliche Brod. Mehr als das Nothwendige verlangen wir nicht. Wer viel hat, der hat auch viele Plage.

„Vergib uns unsre Schulden, so wie wir auch vergeben unsern Schul-

digern!“ — Vater! Du bist ganz Liebe. Alles, was dein Sohn sprach, ist Liebe. Deine Liebe vergibt uns unsere Sünden, wenn wir uns bessern. Habe ich Alles, auch das tägliche Brod, so bin ich doch arm, wenn ich nicht deinen heiligen Frieden in meinem Herzen habe. Das Bewußtseyn meiner Sünden nimmt mir diesen Frieden. Nicht eher bin ich ruhig, als bis ich weiß, du hast mir vergeben die Sünden, die ich aus Schwachheit begangen habe. Denn das ist wahr, ich bin ein sehr schwaches Kind. Ich bitte als dein Kind Dich um Verzeihung, bitte darum für mich und für Alle. Darum sage ich, vergib uns unsere Schulden. Ja, Sünden sind Schulden. Wir sind Dir Liebe schuldig, weil Du die Liebe bist. Und, wenn wir sündigen, so lieben wir Dich nicht, und werden deine Schuldner, machen Schulden bei Dir. Diese Schulden werden abgetragen und getilgt, wenn wir Dich lieben und nicht mehr sündigen. Lieben wir aber Dich, so müssen wir auch Andere, auch jene lieben, die uns beleidigt haben, müssen ihnen als unsern Schuldigern, die uns die Liebe schuldig geblieben sind, auch vergeben, verzeihen. Deine Liebe

verzeiht, so muß auch unsere Liebe verzeihen. Die Liebe verzeiht nur der Liebe, die Andern verzeiht. Thun wir das nicht, so ist keine Liebe in uns, und wir verdienen nicht, daß Du uns verzeihest. So will ich Allen verzeihen, mit Allen recht gut seyn, will sanftmüthig und demüthig seyn. Ich will nicht böse seyn, wenn andere Kinder mit mir böse sind. Ich will ihnen Gutes thun, wenn sie mir Böses thun. Ich will für sie beten, wenn sie über mich schänden und fluchen. Ich will Gutes von ihnen denken und reden, wenn sie Böses von mir denken und sprechen.

„Und führe uns nicht in Versuchung!“ — Vater! hast du vergeben, ist dein seliger Friede in mir, dann ist es mir bange vor dem Rückfalle in die Sünde. Denn ich kenne meine Schwachheit. Um Alles ist mir dein Friede nicht feil. Um Alles möchte ich nicht mehr sündigen. Und doch warten auf mich so viele Gefahren und böse Gelegenheiten, wodurch ich zur Sünde angereizet und versucht werde. Böse Lehren, Reden, Lieder, Gespräche, Beispiele führen mich in die Versuchung. Ich sehe was, ich möchte es gerne haben, es gehört aber Andern. Da werde ich versucht. Ein

Kind schlägt mich, da werde ich versucht, es wieder zu schlagen. Schamlose Kinder locken mich, versprechen mir Allerlei, wenn ich mitmache. Da werde ich wieder versucht. Andere Kinder tragen schöne Kleider, werden gelobt. Da möchte ich sie darum beneiden. Das darf ich nicht. Welche Versuchung! O Vater! sey mit mir in solchen Versuchungen, daß ich ihnen widerstehe, nicht unterliege, sie überwinde. Laß dein Kind nicht fallen, wenn die Versuchung kommt.

„Sondern erlöse uns von dem Uebel!" — Ja, Vater! für ein Kind ist das ein Uebel, wenn es nicht bei dem Vater ist. Die Sünde ist das Böse, das Uebel, welches mich von Dir scheidet. Wäre die Sünde nicht, so wäre Alles gut, und es wäre kein Böses, kein Uebel in der Welt. Von der Sünde kommt alles Böse, alles Uebel her. Die Sünde ist das alleinige Böse und Uebel. Sie ist die Finsterniß, das Grab, der Tod, die Hölle des Menschen. O Vater! errette, erlöse, befreie mich und uns Alle von solchem Uebel. Zieh uns heraus aus diesem Abgrunde, in den uns der böse Geist gestürzt hat.

Ich sage „Amen!" d. h., laß es so geschehen! — O Vater! Alles ist Liebe im Ge-

bete des Herrn. Und, weil darin Alles Liebe ist, so ist auch Alles darin wahr und schön. Nur die Liebe macht was wahr und schön. Die Liebe spricht „Vater!“ Die Liebe ist in den Himmeln. Die Liebe ist dein Name. Die Liebe ist dein Reich und dein Wille. Die Liebe gibt. Die Liebe bittet. Die Liebe vertraut. Sie heiligt deinen Namen, verlangt in dein Reich, erfüllt deinen Willen, bittet um das tägliche Brod. Die Liebe verzeiht, und erhält Verzeihung. Die Liebe beschützt in der Versuchung. Die Liebe erlöset vom Uebel. Die Liebe sagt „Amen!“

Das Ave Maria.

„Gegrüßet seyst du, Maria!“ — so sprach der Engel des Herrn, als er dir, o selige Jungfrau! die freudige Botschaft brachte, Gott habe Dich auserwählt zur Mutter des göttlichen Sohnes. Ich freue mich herzlich über deine heilige Freude, die du damals empfunden hast. Du allein bist die Würdige aus Allen, weil du die Reine und Unbefleckte bist unter Allen. O! könnte ich dich mit so reiner, keuscher, frommer Engelsseele, mit solchem holdfreundlichen Engelsblicke, mit solchen honigsüßen Lippen

grüßen! Nur göttliche Liebe kann Dich würdig grüßen, dich, der du lauter Liebe bist, voll des Anhauches der ewigen Liebe. Empfange den gutgemeinten Gruß eines Kindes, das dich liebt, dich seine Gottesmutter nennt.

„Voll der Gnade!" — spricht der heilige Engel. Ich bin voll der Sünde. Du bist voll des göttlichen Lichtes und Lebens, voll des heiligen Geistes, voll himmlischer Schönheit. Gott hat über Dich ausgegossen sein Reines und Mackelloses, sein Allerliebstes, woran Er sein ewiges Wohlgefallen hat. Diese Gnade floß aus Dir, wie ein Quell, fließt noch aus dir. Durch dich ward Gnade und Heil uns Allen. O! diese Gnade ist das herrlichste Kleinod. Da ist die Sonne, die Pracht des Himmels, die ganze Natur nichts dagegen.

„Der Herr ist mit dir!" — Mit uns Menschen ist der Tod. Mit dir, o Maria! ist das Leben alles Lebens, das Leben gibt und macht. Mit Dir ist Gott, der Vater, der Sohn, der heilige Geist. Mit dir ist die Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe, alle Stärke, Zartheit, Anmuth Gottes. Durch dich ist auch der Herr mit uns. Du hast uns Gott geboren zur Men-

schenwelt. Dadurch ist Gott mit uns. O! wie kann ich genug dir dafür danken! Wenn ich sage „Maria! Mutter Gottes!“ so ist darin mein ganzes Herz, es glüht von Dank und Liebe. Erbitte es bei deinem Sohne, daß der Herr auch mit uns Kindern ist.

„Du bist gebenedeiet unter den Weibern, und gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes!“ — so begrüßte dich deine fromme Base Elisabeth. Du bist bey allen solchen Grüßen, wie noch kein Kaiser und König gegrüßt worden ist, immer die demuthvolle Magd, und Dienerin des Herrn. O Maria! ich will auch demüthig seyn, will gar nicht stolz seyn auf das, was ich bin und habe, was ich weiß und kann, was an mir die Menschen loben. Alles das ist nichts, ist Eitelkeit. Ich muß aus mir gar nichts machen, damit ich etwas werde. Gottes Gnade muß was aus mir machen. Dann bin ich was. Dann bin ich groß, hoch und reich. Mit dir, o Maria! war der Segen Gottes, der ganze Himmelssegen. Gott hat seinen Vatersegen in dein Mutterherz gelegt. Dieser Segen war deine Leibesfrucht, der Mensch gewordene Gottessohn. Von dir kam der Segen

über Alle, und in diesem Segen wurden gesegnet alle Völker. O vor Allen und unter Allen Hochgesegnete! erbitte bei Gott auch mir diesen schönen Vatersegen. Es segne mich der Segen alles Segens, — Jesus Christus! Welch ein süßer Name!

„Heilige Maria! Mutter Gottes! bitt für uns arme Sünder jezt und in der Stunde unsers Absterbens!" — so beten und bitten die Kinder Gottes. Ihre Mutter, die katholische Kirche, heißt sie so beten und bitten. O Maria! Du bist heilig. Mit dir war das Heilige. Aus dir ward es uns geboren. Du warest voll des Heiligen. An dir war Alles rein und göttlich. Im Himmel bist du die Lilie unter Rosen, die Krone und Königin der Heiligen. Mein ganzes kindliches Herz jauchzet vor Freude, daß du eine Mutter Gottes bist, wie es vor Jammer seufzet, wenn es an die Mutter der Sünde und des Todes gedenkt. O Maria! es heilige mich der Strahl deiner Liebe und Barmherzigkeit, und ich will an deinen Mutterherzen ruhen, bis du in mir eine Mutter Gottes geworden bist. Gebäre auch in mir das Göttliche, daß es wiederglänze im

Men-

Menschen. Du bist die immer bittende Liebe. Dein Sohn läßt deine Bitte nicht unerhört. Bitte bei Ihm um Heil, Gnade, Vergebung für uns arme, schwache, sündliche Menschen, besonders für Sterbende. Du bist meine Hoffnung und Zuflucht. Verlaß mich nicht. Nimm mich in deinen Schutz, und, wenn ich sterbe, so getröste mich, und stelle mich vor deinem Sohne, sprechend: „sieh dein Kind!"

Von Herzen sage ich „Amen!" Ich sage es so kräftig, daß es durch den ganzen Himmel schallt. O Gott! laß es so geschehen!

Liebe Gott.

Kind Gottes! vernimm, und lege es an dein Herz, was die heilige Liebe ist. Denn auch in der sündlichen Natur des Menschen ist eine Liebe. Diese geht nur auf das Zeitliche und Irdische. Sie nimmt mit der Zeit ab, kommt aus dem Fleische, stirbt mit diesem. So ist die natürliche Liebe. Sie ist unheilig, ungöttlich. Die heilige, göttliche Liebe ist ewig und übernatürlich, kommt aus dem Herzen Gottes als Kraft und Feuer. Sie verlangt nur nach Gott und dem Himmel. Sie verzehrt das Herz und seine natürliche Liebe, tödtet die Selbstliebe, die Liebe des Fleisches, und durchglüht es mit dem Leben der Gottesliebe. Da wird das Herz Opferflamme und Altar.

Liebe nur Gott. Denn Gott ist die Liebe. Gott allein ist gut. Kannst du was anders lieben, als das Wahre, Schöne, Gute, Rechte? Das ist aber Gott. Liebe nicht das Fleisch, worin der Tod ist, nicht das, was die Menschen wahr, schön, gut, recht nennen. Dieses lieben auch die Juden und Heiden. Liebe in Gott das ewig Wahre, Schöne, Gute, Rechte. Gott allein ist aller Liebe würdig. Liebe Ihn mit seiner heiligen, göttlichen Liebe, mit der Jesus seinen Vater liebte, seine Jünger und uns liebte. Diese Liebe erfülle dein ganzes Herz und Gemüth, deine ganze Seele, alle deine Kräfte. Sie verdränge aus Dir jede andere Liebe. So werde ganz Liebe Gottes. Gott legt in der Taufe in das Herz den Funken seiner Liebe. Erwecke ihn, daß er zur Flamme werde, den Natur- und Fleischmenschen verzehre, in dir Alles neu und göttlich gestalte, und immerr ein aus deinem Herzen zum Himmel auflodere. An dieser Flamme wärme dich, und reife als schöne Frucht zur Gottes Erndte. Diese heilige Liebe heißt dich sterben. Da stirbst du ab dir selbst, dem Fleische der Welt, allem Irdischen, Zeitlichen, Natürlichen. Gott liebend, mußt du alles das hassen, verachten, dich ihm entziehen, dein Herz davon losmachen. So sterbend, wirst du leben ewig in der Liebe Gottes.

Soll ich dann nicht mich selbst lieben? fragst du. Ein Jeglicher liebt sein Fleisch, sein Leben, sagt das Wort Gottes; euer Fleisch tödtet und kreu-

ziget; wer sein Leben sich erhält, der verliert es. Wie nun, wenn du dein Fleisch, dein Leben lieb hast? Sich selbst lieben, das schließt dich vom Himmel aus. Liebe Gott in dir, liebe sein Seyn und Leben, sein Wahres, Schönes, Gutes in dir. Das heißt sich selbst lieben.

Darf ich nicht andere Dinge lieben, nicht an ihnen Freude haben? Das ist die Weltliebe. Wo diese ist, da ist keine Gottesliebe. Liebe nicht das Vergängliche. Liebe in Allem Gott. Worin du Gottes Wahrheit, Liebe und Schönheit findest, das liebe wegen Gott, weil Gott darin ist. So liebe Gott in Allem. Nur das heißt lieben. Christliche Liebe ist nicht die Liebe, die Juden und Heiden haben.

„Du sollst Gott lieben vom ganzen Herzen, vom ganzen Gemüthe, von ganzer Seele, aus allen deinen Kräften. Das ist das erste und größte Gebot, die Erfüllung des ganzen Gesetzes. Das andere Gebot, „du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst," ist dem ersten gleich." So spricht Jesus und der heilige Paulus. Kind Gottes! liebst du in deinem Herzen noch was außer Gott, so ist dein Herz getheilt, und du liebst Gott nicht vom ganzen Herzen. In Allem liebe Gott als die Wahrheit und Schönheit von Allem. So liebe Gott vom ganzen Herzen, und du wirst bei dieser Liebe nie sündigen, alle Gebote Gottes erfüllen. Denn die Liebe Gottes will nicht, was

unwahr, unrecht, ungut, unschön ist. Sie denkt, spricht, handelt nur nach der Wahrheit und Gerechtigkeit, Güte und Schönheit Gottes. Und das ist das Gesetz Gottes. Wer Gott liebt, der liebt auch Gottes Ebenbild. Dieses Ebenbild ist das Leben der Seele des Menschen. Liebe darum Gott im Menschen, in jedem Menschen, sey er auch dein Feind. Liebe ihn mit der Liebe Gottes. Ist Gott in dir, was kann dir näher seyn, als Gottes Ebenbild, der Mensch? Er heißt darum dein Nächster. Brennt dein Herz von Liebe Gottes, so brennt es auch von Liebe des Nächsten, d. h. des Menschen. Schon die natürliche Liebe sagt dir, thu dir alles Gutes, thu dir nichts Böses. Sieh! mein Kind! halte dich an diese Regel in Allem, was du dir und Andern thuest. Liebe so Andere, wie dich selbst. Liebe so nach dieser Regel den Nächsten. Liebe ihn aber mit der Liebe Gottes.

Was du willst, das man dir thu',
Theile das auch Andern zu.
Willst du nicht, daß man dir so was thu',
Sieh', das füge auch nicht Andern zu!

Du liebst deine Eltern, Lehrer, Vorgesetzte, Gutthäter, Geschwister. Du liebst die Kinder, liebst auch Blumen, Früchte, schöne Sachen. Liebes Kind! soll deine Liebe Gott wohlgefallen, so liebe heilig und fromm, liebe mit göttlicher Liebe, die Alles, worin Gottes Bild, Odem, Liebe, Schön-

heit ist, liebend umfaßt. Liebe die Blumen, denn in ihnen ist Gottes Schönheit, Pracht und Lieblichkeit. Liebe die Früchte; denn in ihnen ist Gottes Kraft und Süßigkeit. Liebe die Sternlein am Himmel, denn in ihnen strahlt Gott in dein Auge. Liebe deine Eltern, Lehrer, Vorgesetzte; denn aus ihnen spricht Gott zu dir, und sie sind in seinem Namen da, in ihnen schlägt ein Gottesherz für dich. Liebe die Kinder, denn Gottes Engel sind mit ihnen, und aus ihnen lächelt Gottes Huld und Freundlichkeit. Auch bei andern Menschen, auch an deinem Feinde wirst du einen Widerschein des Göttlichen finden. Und das ist es, was du in ihnen lieben sollst. So ist deine Liebe heilig, christlich, Gott angenehm.

Es ist gut, wenn du öfters in deinem Herzen die Liebe Gottes erweckst. Bete so:

O mein Gott! du bist die Liebe und das Gute, von dem alles Gute kommt. Liebe ist dein Hauch und dein Gebot, deine Wahrheit, Weisheit, Allmacht, Gerechtigkeit, Schönheit. Darum liebe ich Dich und nur Dich allein, liebe Dich, vom ganzen Herzen, von meiner ganzen Seele, vom ganzen Gemüthe, aus allen meinen Kräften. Mein Herz ist der Altar, worauf die Liebe Gottes flammt, und die Flamme scheint an deinem Himmel wieder. Dich liebend, lebe und

athme ich nur in Dir. Dich liebend, liebe ich nur dein Wahres, Schönes, Rechtes, Gutes. Dich liebend, thue ich in Allem deinen Willen, halte ich alle deine Gebote.

Aus Liebe hast Du, o Vater! mich erschaffen, erhalten, ernähret. Aus Liebe hast Du, o Sohn Gottes! mich erlöset. Aus Liebe hast Du, o heiliger Geist! mich geheiligt. Alles hat deine Liebe, o Gott! gethan. Alles gibt Zeugniß von deiner Liebe. Alles ist voll von deiner Liebe. So will ich auch ganz Liebe seyn, Dich lieben ewiglich. Entzünde in mir das heilige Feuer deiner Liebe, daß ich auch Dir wohlgefällig liebe, mit deiner Liebe Alles, den Nächsten wie mich selbsten liebe. Amen.

Blume! warum lieb' ich dich?
Gottes Perle bist du mir.
Freund! ich liebe dich, wie mich;
Ist nicht Gott in mir und dir?

O göttliche Liebe! verzehre mein Herz,
Ich will dir ergeben mit brennendem Schmerz
Als Opfer die Seele, den denkenden Geist,
Ja Alles, was Gutes und Liebes mir heißt.

In Allem zu lieben den göttlichen Strahl,
Ist meines geweihten Gemüthes Verlangen.
Ist Liebe des Nächsten nicht eitles Geprahl,
So muß sie mit göttlicher Liebe anfangen!

Die heiligen Gebote Gottes.

Ein gutes Kind, das den Vater liebt, thut auch gern, was der Vater will. Liebest du den Vater im Himmel, so thust du auch seinen Willen, und hältst seine Gebote. Seine Gebote sind lauter Liebe, Liebe Gottes und des Nächsten. Dahin zielen alle Gebote Gottes. Wer die Liebe in sich hat, der thut nichts Böses, der sündigt nicht. Bete öfters so:

O mein Gott! ich wäre dein Kind nicht, wenn ich nicht Dir folgte, nicht deine Gebote hielt. Sie sind süß und voll Liebe, deine heiligen Gebote. Wer Dich lieb hat, der hält auch deine Gebote. O gib es mir, daß ich immer sie halte. Amen.

Liebst du Gott, du gutes Kind!
Thue so, wie die Gebote lehren,
Thu' das Gute, meid' die Sünd',
Freue dich, des Vaters Wort zu hören!

Gott gab seine Gebote auf dem Berge Sinai. Er gab sie feierlich unter Blitz und Donner. Gedenke an sie, mein Kind! bei jedem Gewitter. Aus Blitz und Donner spricht der Herr. Jesus Christus erinnerte an diese Gebote Gottes den Jüngling, der Ihn fragte: „was muß ich thun, um in das Reich Gottes zu kommen?“ Aber du mußt

diese Gebote auffassen und verstehen, wie Jesus Christus will, in der Liebe Gottes und des Nächsten.

Erstes Gebot.

„Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst vor mir keine fremde Götter haben. Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, dasselbige anzubeten."

Du bist getauft im Namen Gottes, hast aus Gott empfangen den Glauben an Gott, die Hoffnung auf Gott, die Liebe Gottes. Die Liebe glaubt, vertraut und hofft. Sie hält sich ganz an den Alleinigen, der die Liebe ist. Sie spricht in Demuth und Unterwerfung: „O Gott! Du bist der Herr, durch den Alles ist und lebt." Das spricht sie voll Glauben, Ehrfurcht und Anbetung. Sieh, mein Kind! das „Ich bin dein Gott" ist das Leben und Licht deiner Seele. Darin sey und wandle. Das sey dein Anfang. Darum ehre und liebe Gott, gehorche, danke, vertraue Gott, bete Gott an in Demuth und Unterwerfung. Flieh vor den Göttern des Fleisches und der Welt. Nur Einer ist, von dem du dein Seyn und Leben hast. Gott ist ein Geist. Ihm gleicht kein erschaffenes Wesen. Ihm allein gehöre deine Anbetung, gib sie keinem Geschöpfe, keinem Bildniße, nicht der Sonne, den Sternen, den Menschen, nicht den na-

türlichen, irdischen, vergänglichen Dingen. Wohin deine Anbetung geht, da sey auch dein Herz, deine Liebe.

O mein Gott! mein Geist, Sinn und Herz lebt ganz in Dir, dem Alleinigen, von dem Alles ist. Deine Liebe, die du in mich gelegt hast, schließt mich ganz an Dich an, daß ich in Dir bin, athme, denke. Ich spreche darum immer: „Du Alleiniger meines Herzens bist mein Herr, mein Gott, Dich bete ich an, Dir diene ich, Dir gehöre ich an." Deine Liebe lehrt mich glauben, vertrauen, hoffen, demüthig, ehrfurchtsvoll, gehorsam, dankbar, freudig seyn. Bewahre mich vor jener Finsterniß, die man Unglauben, Aberglauben, Abgötterei, Heidenthum nennt. Laß mich immer in deiner Liebe, so bleibe ich auch immer in deinem Lichte, in deiner Wahrheit. Amen.

Weihe Gott dein Herz im Glauben,
Ihn als deinen Vater nie betrüb';
Ehre gib Ihm und Vertrauen,
Bring' Anbetung Ihm und deine Lieb'!

Zweytes Gebot.

„Du sollst den Namen Gottes deines Herrn nicht vergeblich führen."

Was man liebt, daran denkt, davon spricht man gern. Man hat es im Munde, aber auch im

Herzen. Wenn du, mein Kind! Gott lieb hast, so wirst du an Gott gern und immer denken, wirst von Gott gern und immer reden, und so denken und reden, daß dein Herz auch bei Gott ist. Wenn du aber von Gott sprichst, und dein Herz ist weit von Gott, ist nicht bei Gott, so führest du den Namen Gottes vergeblich im Munde. Das thut die Liebe Gottes nicht. Denkt sie an Gott, spricht sie von Gott, handelt sie vor Gott, so ist das ganze Herz bei Gott. Sie scheut sich darum, etwas zu denken, zu reden, zu thun, was Gott beleidigen, betrüben kann, was Gott mißfällig ist. Sie spricht von Gott und von göttlichen Dingen mit Ehrfurcht. Sie handelt immer wie vor den Augen Gottes. Was sie Gott gelobt, das hält sie. Was sie vor Gott beschwört, das ist wahr. Was sie vor Gott spricht und wünscht, das ist gut.

O mein Gott! gib es mir, daß ich deinen heiligen Namen nie vergeblich im Munde führe. Ich zittere vor dem Gedanken, daß ich je von Dir was denke oder spreche, vor Dir was begehre, beschwöre, gelobe, wünsche, thue, was Dir mißfällt. Die Liebe wird mich davor bewahren. Getraue ich mir nicht, von meinem Vater was Unrechts zu denken, zu reden, vor ihm was Böses zu begehren oder zu thun! wie viel weniger kann ich vor Dir, o Gott! mich

darin versündigen? Mein Herz, das Dich liebt, wird deinen Nahmen ehren, wird Alles ehren, was von Dir kommt, wird aufrichtig und nach Recht und Wahrheit vor Dir denken, sprechen, handlen, wird meiden alle Verstellung, alles Lästern, Fluchen, Falschschwören, Gelübdnichthalten. Du sollst aus Allem, was ich denke, begehre, wünsche, rede, thue, immer sehen, daß ich dich liebe und ehre vom ganzen Herzen. Amen.

Gottes Namen führ' vergeblich nie,
Ehrerbietig denke, sprich und thu',
Im Geloben, Schwören, Reden, sieh',
Gott der Herr, Er sieht und hört dir zu!

Drittes Gebot.

„Gedenke, daß du den Sabbath heiligest.“

Ein Kind, das den Vater liebt, ist auch gern da, wo der Vater ist. An diesem Orte bezeigt es ihm seine kindliche Liebe und Ehrfurcht, empfängt es seinen Segen, hört sein Wort an, drückt aus seinen Dank, seine Freude, sein Vertrauen und Verlangen. Gott, dein Vater, hat auch aus Liebe einen Ort bestimmt, wo Er immer bei und mit dir seyn will. Da will Er zu dir reden, dich segnen, trösten, dein Bitten anhören. Da sollst du

Ihn anbeten, ehren, Ihm danken, sein Wort anhören. Dieser Ort ist das Haus Gottes, die Kirche. Da feiern wir unsere heiligen Gottesdienste. Die gottesdienstlichen Tage heissen Sonn- und Feiertage, Sabbathe. Sabbath heißt Ruhetag, an dem wir fromm und arbeitlos in Gott ruhen und uns erfreuen sollen.

O mein Gott! wie hast du Alles so wohl gemacht! auch ein Haus hast Du uns gegeben, wo Du unter uns seyn willst, und unsere Bitten erhörest. Du hast heilige Sabbathe uns gegeben, an denen wir zu Dir beten und singen, Dich ehren, anbeten, loben und preisen, dein Wort anhören, durch das Opfer deines Sohnes uns heiligen sollen. Mit der eifrigen Liebe, mit der das Kind an den Ort hineilt, wo sein Vater ist, und Alles verläßt, alle Arbeit liegen läßt, will ich feiern und heiligen deine Sabbathe, will aller Arbeit mich entziehen, und in die Kirche eilen, und da sollst Du ganz mein Gedanke und Gefühl, mein Trost und meine Freude seyn. Amen.

Mit Andacht Gott am Sonntag ehr',
Hör' Predigt, Meß und christlich Lehr',
Nicht arbeit; dir soll Gott allein
Am Sabbath deine Freude seyn!

Viertes Gebot.

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, damit du lang lebest auf Erden.“

Gott, dein Vater, spricht zu dir, mein Kind! durch deine Eltern, Lehrer, Vorgesetzte. Diese sind da im Namen Gottes, an Gottes Statt. Sie sind der Mund Gottes, durch den Gott dich unterrichtet. Sie sind die Hand Gottes, durch die Gott dich erzieht, beschützt, ernährt, zum Himmel führt. Liebst du Gott, so liebst du auch mit der Liebe Gottes Alle, die im Namen Gottes zu dir kommen, dich belehren, erziehen, für dich sorgen, deine Eltern, Lehrer, Vorgesetzte. Liebst du sie, so wirst du sie auch ehren, ihnen gehorchen und vertrauen, ihnen dankbar seyn, sie nicht beleidigen und betrüben. Im Namen Gottes werden sie auch an dir alles Gutes thun, und für dein Zeitliches und Ewiges sorgen. Der Herr wird segnen deine kindliche Liebe, daß du lang, vergnügt und friedlich lebst im Lande, das dir Gott gegeben hat.

O mein Gott! aus Allem sehe ich, wie lieb Du mich hast, wie mein Heil und Wohl deinem Vaterherzen so nahe liegt. Du bist bei mir durch meine Eltern, Lehrer und Vorgesetzte. Du hast sie über mich gesetzt, hast in ihre Seele gegeben deinen Verstand und Willen, deine Liebe

und Stärke, daß sie mich erziehen, unterrichten, beschützen und regieren sollen. Darum will ich sie auch lieben, will Dich in ihnen lieben, ehren, will Dir gehorsam seyn, wenn ich ihnen folgsam und unterthänig bin. Ich will sie nicht beleidigen und betrüben, will ihre Freude und Hoffnung seyn. So gewinne ich deinen Vatersegen, den Du frommen Kindern verheissen hast. Amen.

Den Vater ehr', die Mutter lieb',
In keiner Sach' ihr Herz betrüb';
Dem Ehre, Lieb', Gehorsam schuldig bist,
Der dir von Gott dein Herr, dein Ob'rer ist!

Fünftes Gebot.

„Du sollst nicht tödten."

Was du lieb hast, mein Kind! das verdirbst du nicht; du wirst darauf Acht geben, es dir erhalten, und dafür sorgen, daß es dir bleibt. Hast du Gott lieb, so wirst du auch Alles lieben, was Gott erschaffen, gemacht, und uns gegeben hat. Du wirst nichts daran verderben, wirst es erhalten, vor Schaden bewahren, wirst Sorge tragen, daß es immer gut und schön bleibt. Sieh! Gott hat uns gegeben Thiere, Bäume, Pflanzen, Speise, Getränke, Glieder, Sinne, Kräfte des Leibes und der Seele. Von Gott kommt das Leben, die Gesundheit, die

Freude, Alles, was wir sind, haben und genießen. Zeige daran deine Liebe Gottes und des Nächsten. Wie viel will Gott sagen in dem Gebote: „du sollst nicht tödten?" Seine Liebe ruft dir zu: „verdirb meine Sachen nicht, quäle die Thiere nicht, beschädige die Gewächse und Bäume nicht, verdirb nichts am Menschen, an seinem Leben und Leibe, an seinen Gliedern, an seiner Gesundheit, an seinen Kräften, an seiner Seele, suche am Menschen diese meine Gaben zu erhalten, bewahre sie vor Schaden, nimm sie wohl in Acht, daß sie schön und gut verbleiben, das Herz erfreuen, Segen bringen. Dazu habe ich sie hergegeben."

O mein Gott! wie kann es meinem Dich liebenden, aus Liebe Dich ehrenden und fürchtenden Herzen je in den Sinn kommen, der Verderber und Zerstörer deiner schönen, guten Werke und Gaben zu werden? Ich will lieber sterben, als solchen Undank und Frevel, solche Sünde mir zu Schulden kommen lassen. Ich will Alles so lassen und erhalten, so besorgen und herstellen, wie es Dir wohlgefällig ist. Ich will mich freuen, wenn ich Dir Alles recht gut und schön mache, wenn die Bäume und Gewächse gedeihen, wenn Speise und Trank das Herz erfreuen, wenn die Thierchen lustig sind, wenn der Mensch

gesund ist an Leib und Seele. Kann ich dazu was helfen, vom Herzen gern will ich es thun.

Fern sey es von mir, an Menschen ein Glied zu verderben, zu mißbrauchen, ihm am Leben, an der Gesundheit, an der Seele einen Schaden zuzufügen, ein Aergerniß zu geben, ihn zum Bösen anzureizen, ihn um seine Ruhe, Ehre und Freude zu bringen. Ich will vielmehr darauf denken, daß Alles im guten Stande erhalten werde, und der Mensch, der Nächste seine Kräfte zu deiner Ehre und Freude gebrauche. Amen.

Nicht verderben will ich Gottes Gabe,
Gut erhalten Alles, was ich habe,
Wessen deine Menschen sich erfreu'n,
Das, o Gott! soll meine Sorge seyn!

Anwendung des fünften Gebotes.

Du siehst, daß Kinder Thierchen martern, grausam schlagen, die Bäume verderben, sich der Gefahr aussetzen, am Leibe was zu verletzen, krank zu werden. Was sagt dir da deine Nächstenliebe, deine Gottesliebe? Geh hin, und rufe den Kindern in das Herz das Gebot Gottes: „du sollst nicht tödten."

Müßiggang, Ausschweifung, Zorn, Zank und Streit, Feindschaft und Haß, Unachtsamkeit, Leidenschaft,

denschaft, Unreinlichkeit, Schamlosigkeit schaden an Leib und Seele, zerstören, tödten Leib und Seele. Was mußt du nun meiden? Was mußt du thun, um Leib und Seele gut zu erhalten?

Ein Kind sucht im Walde Beeren. Es sind darunter giftige Beeren. Das Kind will sie essen. Was mußt du thun aus Gottes und Nächstenliebe? Wie, wenn du ruhig und gleichgültig zusiehst, wie das Kind die giftigen Beeren ißt, gegen welches Gebot sündigest du?

Ein Kind mag nichts lernen, sieht und hört böse Dinge an, spielt schamlos, führt garstige Reden, treibt lose Händel, liest in bösen Büchern, gebraucht seine Glieder zur Unzucht, seinen Verstand, sein Gedächtniß, seine Einbildung zur Losigkeit und Sündhaftigkeit. Handelt dieses Kind nicht gegen das fünfte Gebot?

Ein Kind verkürzt sich sein Leben durch Unmäßigkeit, durch Gram und Trübsinn, ärgert und erzürnt, betrübt auch andre Leute. Heißt das nicht Leib und Seele tödten?

Zwei Kinder streiten und zanken miteinander, schänden und schlagen einander, verführen einander zum Spielen, Saufen, halten einander ab vom Gehen in die Schule und Kirche. Was verderben und tödten solche Kinder?

Ein Kind gibt andern Kindern gute Lehre und gutes Beispiel, kommt ihnen zu Hilfe, wenn sie in Noth und Gefahr sind, warnt sie vor Scha-

den und Unglück, thut ihnen Gutes an Leib und Seele. Hat man das fünfte Gebot schon erfüllt, wenn man nur nichts am Menschen beschädigt? Die Liebe hat dieses Gebot gegeben, und Liebe erhält Alles gut und schön.

Sechstes Gebot.

„Du sollst nicht ehebrechen."

Gott liebt das Reine, Heilige, Unbefleckte, Unschuldige. Eben das ist das Ebenbild Gottes am Menschen, am Nächsten. Das ist das Leben der Seele. O mein Kind! beflecke dieses reine Leben nicht. Liebst du Gott und den Nächsten wegen Gott, so wirst du dich in Acht nehmen vor Allem, was am Menschen Leib und Seele beflecken und verunreinigen kann, was ihn entheiligt, entgöttlicht, ihm seine Unschuld und Gottes Ebenbild raubt. O! ich bitte dich, hüte dich vor dieser Sünde, die zum Himmel schreit. Vor Gott ist alles unrein, was irdisch und fleischlich ist. Darum beflecke dich nicht durch irdische, fleischliche, weltliche Gedanken, Begierden, Wünsche, Gefühle, Gesinnungen, Worte, Werke. Alles am Menschen heilige, daß es göttlich wahr, gut und schön werde, daß Gott ganz darin ist. Dann erst ist es rein und unschuldig. Deine heilige Schamhaftigkeit gehe dahin, diese Gottes-Unschuld in dir und Andern zu erhalten und zu bewahren. Das sey deine fromme Zucht.

Meide Alles, was dich und Andere um solche Unschuld und Reinigkeit der Seele bringt, was gegen die Schamhaftigkeit, Zucht und Keuschheit ist. Die schöne Schamröthe, welche glänzt auf deinen Lippen und Wangen, ist der heilige Widerschein der engelreinen Unschuld, ist der sanfte Anhauch der Liebe und Freundlichkeit Gottes. So lang solche Rosen dir blühen auf Lippe und Wange, so lang bestreuen die Engel im Himmel mit unverwelklichen Rosen und Lilien dein Plätzlein, das dir bereitet hält der Unschuldige und Reine und Unbefleckte von Ewigkeit, Jesus Christus. Sieh, Er ist der Bräutigam deiner Seele. Heilige Ihm als seine unbefleckte Braut deine Seele. Brich nicht diese Vermählung, löse nicht dieses Band. Thust du das, befleckest du deine Unschuldseele, die du in deiner Taufe empfangen hast, so schreit deine Sünde zum Himmel als Ehebruch. Weißt du nun, was ehebrechen heißt, was das sechste Gebot sagen will?

O mein Gott! alle meine Glieder zittern, und dein mahnender Schauer läuft mir durch Haut und Bein, wenn ich bedenke, was deine Liebe im sechsten Gebote mir an das Herz legt, und wie leicht ich gegen das Gebot deiner Liebe sündigen kann. Schon ein Gedanke, ein Begehren, ein Sehen, Hören, Reden gegen die Scham und Unschuld trübt das Leben meiner

Seele, trübt den reinen Himmel meines Herzens, befleckt das schneeweiße Kleid deiner Gnade, trennt das schöne Band meiner Vermählung mit Jesu Christo, und meine Sünde steht als Ehebruch im Buche des Weltgerichtes. O mein Gott! da will ich täglich weinen, beten, bitten, alle Engel und Heilige, die Mutter Gottes, meinen Schutzgeist und Namenspatron anrufen, daß sie mir beistehen in der Bewahrung meiner Unschuld, damit nicht der leiseste Hauch der ehebrecherischen Sünde der Befleckung mich berühre. Ich will in strenger Zucht mich bewachen, dem Rathe meiner Eltern und Lehrer folgen. Denn sie kennen die Gefahr; ich nicht. Ich will fliehen, wenn sie kommt, wie vor der Schlange, die mich vergiften will. Worüber ich erröthen muß vor Scham, das will ich nicht denken, nicht begehren, nicht sehen und hören, nicht anrühren, nicht lesen, nicht sagen, nicht thun. Ich will jede Gelegenheit meiden, jeden Umgang, wo meine Scham und Unschuld beleidigt wird. O göttlicher, süßer Bräutigam! deine Braut soll dir nicht untreu werden. Bleibe ewig in meiner Seele, heilige Unschuld! mackellose Liebe und Schönheit! Amen.

Wie du, o Gott! so keusch, so rein,
So soll mein Herz, mein Leben seyn.
Du, reines Auge! siehst mir zu,
Ob ich so denke, rede, thu'!

Siebentes Gebot.

„Du sollst nicht stehlen."

Gott ist die Liebe. Diese Liebe gibt Jedem das Seine. Gott liebt das Rechte. Dieses Göttlichrechte habe lieb, mein Kind! Man kann Gott nicht lieben, wenn man sein Gerechtseyn nicht liebt. Sey gerecht, wie dein Vater im Himmel gerecht ist, gerecht aus Liebe, gerecht in Gott. Gib und laß Jedem das Seine. Betrüge keinen Menschen. Füge Niemand Schaden zu. Gib wieder, was du genommen hast. Vergüte den zugefügten Schaden. Sey auch nicht Schuld daran, daß Andere stehlen und Schaden thun. Heisse es ihnen nicht, reize sie nicht dazu an, gib dazu keine Veranlassung.

O mein Gott! laß mich deine Wege wandlen, laß mich gehen auf deinen Fußsteigen, laß mich lieben und üben dein Gerechtes, daß ich auch im Rechtthun dein Kind bin. Bewahre mich vor der Sünde, Andern was zu nehmen, sey es auch ein Kleines und Geringes, oder ihnen einen Schaden anzuthun, oder sie zu betrügen, oder mir was anzueignen, was nicht mir

gehört. Was nützt es mir, wenn ich noch so viel habe, und habe deine Liebe, dein Wohlgefallen, den Frieden eines guten Gewissens nicht? Ich will Jedem geben und lassen, was ihm gehört. Du, o Gott! gibst ja auch jeder Blume, jedem Gewächse, jedem Thierchen, jedem Vogel, was ihm gehört. Ich will mich hüten, daß durch meine Schuld Niemand Schaden und Unrecht thut. O Gott! sey mit deinem Kinde, daß es immer recht vor Dir handle. Amen.

Schon im Kleinen
Will ich treu und redlich seyn,
Will nicht meinen,
Fremdes Gut gehöre mein.

Achtes Gebot.

„Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.“

Himmel und Erde, die Sonne, der Mond, die Sterne, die Thiere, Pflanzen, der Blitz und Donner, das Wasser und Feuer, Alles gibt Zeugniß von der Wahrheit, und diese ist Gott. Gott ist, so ruft Alles, als wäre es eine Stimme, Ein Laut, der überall und immer wiederhallt. So gib, mein Kind! auch immer Zeugniß von der Wahrheit. Dann gibst du Zeugniß von Gott. Denn Gott ist die Wahrheit. Lügst du, so bist du kein Kind

Gottes. Sey die schöne Einfalt Gottes, die immer nur Eines liebt, Eines ist, die Wahrheit. Sey aufrichtig, offenherzig, ohne Falsch und Verstellung. Verabscheue das Lügen und Heimlichthun. Sprich wie du denkst, es im Herzen hast. Handle auch so, wie du sprichst. Thu auch das Gute, wovon du so schön redest. Wo Alles Eins ist, Alles übereinstimmt, nur da ist Wahrheit, und so ist Gott mit und unter uns. Er ist das schöne, herzerfreuende Einsseyn, wovon die fromme Einfalt der Kinder Gottes der Widerschein ist.

O mein Gott! wie ist an Dir Alles so schön und lieblich, Alles ein Ganzes, Alles Eins und in Einem beisammen! Du bist die Wahrheit, und Wahrheit ist Alles, was Du erschaffen hast. Denn Alles ist Eins, ist schöne Uebereinstimmung. So will ich als dein Ebenbild auch Eins und Uebereinstimmung, d. h., Wahrheit seyn in Allem, was ich denke, spreche, thue. Das Lügen und Andersreden, als man denkt, Andersthun, als man spricht, kommt vom Bösen. Der Böse soll nicht mein Vater seyn. Ich will mich bewahren, daß ich nicht Alles sage, was ich weiß, aber doch Alles wahr sey, was ich sage. Dazu segne mich, o ewige Wahrheit! Amen.

Die Lüge meid', die Wahrheit red',
Von Lug und Trug ist fern der Christ;
Den graden Weg zum Himmel geht,
Wer ohne Falsch, aufrichtig ist!

Neuntes und zehntes Gebot.

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Weib, Knecht, Magd, Ochsen, Esel, noch etwas, was sein ist."

Gott ist die Liebe. Die Liebe will nichts Unrechts. Sie ist gütig, beneidet Niemand um das Seine, freut sich mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Sie theilt ihr Gutes mit, begehrt nicht den Schaden Anderer, hilft und dient ihnen vielmehr, daß sie keinen Schaden leiden, daß es ihnen wohl gehe. Sie meidet Alles, was sie beleidigen, betrüben kann, thut Alles, was sie erfreut, das Leben ihnen versüßt. Sie ist darum freundlich, theilnehmend, nachgiebig, verträglich, dienstwillig, barmherzig, geduldig, sanftmüthig. Sie streitet nicht, sie zürnet nicht, sie ist nicht stolz, sie sucht nicht ihren Nutzen, sie eifert nicht, sie geizt nicht nach Gut und Ehre. Im Umgange ist sie leutselig, eingezogen, bescheiden, anständig, höflich. Sieh, mein Kind! so erfüllt die Nächstenliebe das neunte und zehnte Gebot, „du sollst nicht begehren, was Andern unlieb und zum Schaden ist."

O mein Gott! Du liebst das Wahre und Rechte, aber auch das Schöne und Gute. Das sagen mir deine heiligen Gebote. Was Du bist, was Du liebst, das sagt mir dein Himmel und deine Erde, jedes Ding, das Du gemacht hast. Wie zart und sanft fügt sich Eins an das Andere? Wie ist in Allem dein Gutes, deine Liebe? Alles freut sich im Einsseyn. Eins theilt dem Andern sein Gutes mit. O! gib es mir, daß ich auch so gut, so mittheilend, so freudig dienend, so zart in Alles mich fügend bin. Fern sey es von mir, daß ich je was Unrechtes, Unschönes, Ungutes begehre. In Allem will ich nur begehren dein Schönes und Gutes, dein Zartes und Sanftes, dein Freundliches und Gefälliges, o Gott! Ich will meine kleinen Hände ausbreiten, und Allen herzlich gern meine Dienste anbieten. Ich will im Umgange so mich betragen, daß Alle mich gern sehen, hören, bei sich haben, und dann auch so, daß deine Engel im Himmel an mir eine Freude haben. Amen.

Des Nächsten Gut dich nicht betrüb',
Den Zorn, den Neid vom Herzen schieb',
Vom bösen Sinn dein Herz halt rein,
Vom Geiz dich nicht laß nehmen ein!

In der heiligen Adventszeit.

Du wirst fragen, mein Kind! was ist das für eine Zeit, die heil. Adventszeit? Sieh, unsere katholische Kirche feiert jene Tage und Zeiten, wo Gott uns besondere Gnaden, Segnungen, Erbarmungen hat zukommen lassen. Gedenke dir eine recht finstere Nacht. Da ist Alles wie todt. Alles liegt im tiefen Schlafe. Man sieht nichts, man erkennt nichts. Der Wanderer geht in der Irre herum. Nachtvögel schwirren umher, und hie und da hört man das Gekrächze einer Eule. So war die Nacht und Finsterniß beschaffen, ehe Jesus Christus in die Welt kam. So sah es aus unter Heiden. Niemand kannte Gott. Alle lagen im Todesschlafe. Keiner war auf dem rechten Wege. Offen stand das Grab der Sünde. Da seufzeten Viele zu Gott, daß von Oben herab Licht, Heil, Leben kommen möchte. Gott hat sich erbarmt, und Den verheissen, der das Licht, das Heil, das Leben von Allem ist. Das ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, dessen Ankunft erwartet wurde. Advent heißt Ankunft. Betrachte daher in dieser heil. Zeit, was die Sünde für ein großes Uebel ist, und welche Liebe Gott uns bewiesen hat, daß Er uns einen Heiland gab.

Gebet.

O barmherziger Gott! wie ist es mir, wenn ich nur einige Zeit meinen Vater nicht sehe! ich meine, daß ich ohne ihn gar nicht leben kann. Da ist Alles todt und ohne Freude um mich her. Wie muß es erst damals den Menschen gewesen seyn, wo sie Dich, o Vater! dein Licht und Leben nicht sahen, nicht kannten, von allem dem nichts wußten? Was muß das für eine furchtbare Nacht und Finsterniß gewesen seyn? O Gott! bewahre meine Seele, meinen Geist vor dieser Nacht des Unglaubens, und laß mich wandlen am Tage deines Glaubens, in deinem Lichte und Leben, das dein Sohn, Jesus Christus ist!

Du hast erhöret nach deiner Barmherzigkeit das Rufen und Verlangen der unseligen Menschen nach Erlösung, nach Hülfe, Licht und Erkenntniß. Aus dem finstern Gewölke kam ein Strahl der Hoffnung. Dieser war deine Verheissung eines Erlösers und Heilands. Was Du verheissen hast, das geschah. Der Heiland kam, mit Ihm dein Licht, dein Leben.

O Vater! nimm dafür hin meinen kindlichen Dank. Ich will die Sünde fliehen, von

der Tod und Finsterniß kommt. Ich will mich anschließen an dein Licht, an deine Liebe, an den Heiland, den Du mir gegeben hast. Dann erst ist es Tag bei mir, und ich sehe Dich, und erkenne, was meine Freude, mein Leben ist. Mit deinem Tage erwache ich, und weg ist der Schlaf des Todes, der furchtbarer ist, als jeder andere Schlaf.

O Vater! erhöre auch mein Rufen und Seufzen! Laß mich nie fallen in den alten Schlaf, in das Grab der Sünde! Laß mir leuchten ewig dein schönes Licht! Amen.

An den heiligen Christtagen.

So ist gekommen die göttliche Verheißung, die Erwartung der um Hülfe Rufenden, der im Schatten des Todes Sitzenden. So ist sichtbar geworden, was ihnen unsichtbar, unbekannt war, das Licht und Leben. Das ist als Mensch geboren worden. Jesus Christus ist sein Name. Er ist unser Tag, unser Erwachen, unser Erwecker aus dem Schlafe. Sein Licht zerstreut unsere Finsterniß. In der Nacht, das sind wir, kam das schöne Licht. In einer Krippe, das ist unsere Armuth, lag der Reichthum des Himmels. In einem Hirtenstalle, das ist unser Leben voll Unehre, ward geboren un-

sere Ehre und der himmlische König. O heiliges Wunder und Geheimniß der sich erbarmenden Liebe!

Gebet.

Laß, o Vater! mich singen den Lobgesang der Engel: „Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind.“ Wenn deine Engel vom Himmel kommen, da bringen sie uns Freude und Friede. Sie verkünden uns Den, dem am Throne sie dienen. Wie freut es mich, wenn ich sehe vor mir Dich, o Vater! in deinem Mensch und Fleisch gewordenen Sohne, im Menschen Dich, o Gott! im Sichtbaren dein Unsichtbares? Ach! wäre es nicht so geschehen, wir wären noch Kinder des Todes und der Finsterniß, wir wüßten nichts von Dir, nichts von dem, was unser Leben ist. Darum sey Dir, o Vater! und deinem Sohne von mir unendlicher Dank gesagt für die Liebe, die uns das Licht, das Leben wieder gab! Amen.

Die Krippe des Herrn.

O du gesegnete Krippe! in dir liegt der Segen des Vaters, meine Freude und Ehre, mein Trost. Wie bist du mir so heilig, so wichtig, so

lehrreich! Du enthältst Den, welchen alle Welt nicht fassen kann, welcher Himmel und Erde und Alles trägt durch sein Wort.

Joseph und Maria sind in einem Hirtenstalle. Da kommt das liebe Jesukindlein zur Welt. Seine Mutter legt es in die Krippe. Hirten sind nicht weit davon. Sie sehen einen schönen Glanz und darin einen Engel. Dieser sagt: „ich verkündige euch eine große Freude; euch ist geboren der Heiland, welcher ist Christus. Gehet hin, ihr werdet das Kind in der Krippe finden.“ Nun kamen viele Engel, welche ein Loblied sangen. Die Hirten eilten voll Freude auf die Krippe zu, fanden das Kind in der Krippe, erzählten der Mutter Alles, was ihnen gesagt worden ist, und dankten und lobten Gott.

O mein Jesus! sieh mich auch so freundlich und liebreich an, wie Du die frommen Hirten angesehen hast. Zu deiner Krippe ruft mich auch dein Engel. Er sagt mir: „die Freude deiner kindlichen Tage, deines Lebens schönstes Morgenroth überglänzt die Krippe, ist Christus, dein Heil.“

Ich gehe zur Krippe, und es wird Licht und Tag in mir, es weicht die Nacht und Finsterniß. Ein Strahl fällt in meine Seele, und ich erkenne, daß als Mensch Gott geboren ist.

Mein Herz ist die Krippe, in die ich Dich, o Jesus! lege. Leuchte und lebe darin als mein Licht und Leben. Ruhe darin als meine Freude, als mein Reichthum. Ja, eine Krippe ist mein Herz, meine Seele, mein Gemüth, mehr nicht. An mir ist Alles arm und leer, dürftig, todt, finster, Alles klein, niedrig, unansehnlich, leblos. Ja, ich bin die Krippe. Lege ich Dich in meine Krippe, so bin ich reich, voll, groß, lebendig, schön, herrlich, mehr als alle Könige. Dann ist in mir Licht, Kraft, Leben. Aber eine Krippe muß ich seyn, sonst legst Du Dich nicht in mein Herz. In einen Pallast, in ein stolzes, reiches Haus und in ein weiches Pflaumenbett legst Du dich nicht. Du liebst das Kleine, Einfältige, Demüthige, das harte Lager. Sieh, o Jesus! ich bin ein armes, schwaches Kind, das nur bittet und verlangt. Ich habe nichts, weiß und kann auch nichts, bin auch nichts. Komm darum in meine Krippe, damit ich aus dem Nichts durch Dich, der Du Alles bist, Alles hast, Alles weißt und kannst, Etwas werde. Wie oft weine ich auf meinem Ruhebette! ich leide so manche Noth, es geht mir nicht gut. Ich dulde Manches,

breche meinen Sinn und Kopf. Sieh diese harte Krippe an, die meine Thränen so oft befeuchten! Komm darum in meine Krippe, damit an mir das Harte und Rauhe weich und sanft, das Schwache stark und kräftig, das Irdische himmlisch, das Auge voll Thränen ein Auge voll Freuden, mein hölzernes Krippenherz, ein göttliches Christusherz werde.

O mein Jesus! ich will immer nur Krippe seyn, wenn Du nur in dieser Krippe bist und liegst. Dann will ich zufrieden seyn. Mit Dir habe ich Alles, bin ich Alles, weiß und kann ich Alles, wenn gleichwohl ich nur eine arme, schwache, verachtete Krippe bin. Ich will mich verdemüthigen, Alles in Geduld ertragen, und mir es hart und sauer werden lassen, weil ich eine Krippe bin. So wirst Du, mein Jesus! gern bei mir seyn als mein Ruhm und Glanz, als meine Süßigkeit und Ruhe, als mein Trost und meine Freude. Amen.

Das liebe Jesukindlein.

Kaum war es geboren, das liebe, schöne Jesukindlein, so kamen schon Große, Reiche, Mächtige, Gelehrte, beteten es an, und brachten ihm Geschenke,

schenke, Gold, Weihrauch, Myrrhe. Denn das Jesukindlein ist das Große, Reiche, Mächtige und Gelehrte, wodurch wir Alle groß, reich, mächtig, gelehrt erst werden. Ihm gehört auch Alles, was der Himmel und die Erde Kostbares hat. Ich kann Ihm nichts geben als mein Herz. Das soll Gold, Weihrauch, Myrrhe werden. Als Gold dient es Jesu Christo, und ist Ihm, seinem Gott und Herrn, unterwürfig. Als Weihrauch heiligt es sich Ihm als ein süßes, wohlriechendes Opfer. Als Myrrhe stirbt es mit Ihm der Sünde, um mit Ihm zu seyn.

Kaum war es geboren, das liebe, schöne Jesukindlein, so kamen schon seine Feinde, die Kinder der Finsterniß, und verfolgten es, wollten es tödten. Der König Herodes wollte ihm sein Leben nehmen. Aber der Vater im Himmel beschützte sein Kind, und Maria und Joseph flüchteten sich mit ihm auf Befehl des Engels nach Egypten. Es ging dem Jesukindlein immer hart und wehe. Es ward verfolgt in seinem ganzen Leben. Es war ein Lamm unter Wölfen, eine Taube unter Schlangen, eine Lilie unter Dornen. Wie ihm, so geht es auch Allen, die es mit ihm halten. So geht es auch den Kindlein Gottes. Die Welt ist gar böse, weil sie vom Bösen ist. Sie ist nicht Gotteswelt. Diese ist das Himmelreich.

Das liebe Jesuskindlein war zwölf Jahre alt. Da ging es mit Maria seiner Mutter zum

Osterfeste in Jerusalem. Es blieb bei den Lehrern, hörte zu, fragte und antwortete, und Alle verwunderten sich über das verständige, fromme, eingezogene Kind. Zu seiner Mutter, und zum Joseph, die es suchten, sagte es freundlich: „wisset ihr denn nicht, daß ich in dem seyn muß, was meines Vaters ist?" Es ging mit ihnen nach Haus, war ihnen gehorsam, und nahm zu, wie an Jahren, so an Weisheit und Wohlgefallen bei Gott und den Menschen. So will ich auch seyn und werden, wachsen und zunehmen. Ich will in der Schule und Kirche nur das lernen, was des Vaters ist, was Gottes ist. Denn Gott ist in Allem, ist das Leben von Allem. Das wissen, sey meine Weisheit, worin ich groß und reich werden will. In Gott seyn und leben, das sey mein Wohlgefallen bei Gott und den Menschen.

Das liebe Jesukindlein war lauter Liebe, Wahrheit, Freundlichkeit. Wo es war und stand, da sprach es immer von seinem Vater im Himmel, und that an Allen Gutes, half Allen, erbarmte sich Aller. Er sagte: „werde sehend, hörend, redend, gehend, rein, gesund, lebendig," — und auf sein Wort ward der Blinde sehend, der Taube hörend, der Stumme redend, der Lahme gehend, der Unreine rein, der Kranke gesund, der Tode lebendig. Das that das Jesukindlein am Leibe und an der Seele des Menschen, der zu ihm kam im Glauben und Vertrauen.

Die Mütter trugen und führten zu ihm ihre Kinder. Es rief sie zu sich, und sagte: laßt die Kleinen zu mir kommen; denn ihnen ist das Himmelreich." Es nahm sie in seine Arme, drückte sie an sein Herz, legte ihnen segnend seine Hände auf. Ja, ein kindliches Herz muß man haben, um in den Himmel zu kommen. Wer nicht als Kind hineinkommt, der kommt nie hinein. Klein und einfältig muß man seyn, um bei Gott groß und mächtig zu werden. Die Kleinen, darunter will ich seyn, es gehören darunter alle Menschen, die eines guten Willens sind. Die Großen kann Gott nicht leiden. Sie haben auch keinen guten Willen.

Gebet.

O Du mein herzsüßes, liebes, schönes Jesukindlein! Bei Dir kann man Alles haben, was der Vater im Himmel hat. Du allein weißt es, was des Vaters ist. Wem Du es sagst, der weiß es. Nur Du hast das rechte Wissen. Wem Du es gibst, der hat es. Was der Vater kann, das kannst Du auch. Nur Du hast das rechte Können. Wem Du es gibst, der hat es. Du hast alle Gewalt und Macht, alle Reichthümer und Schönheiten. Wer kindlich Dich liebt, dem gibst Du Alles, was der Vater hat. Die Himmelsthüre machst Du auf und

zu, und nur die Kleinen läßt Du hinein. Darum will ich immer klein seyn, immer Kind bleiben, und nur zu Dir gehen und Dich bitten. So komme ich auch dahin, wo Du bist.

Du hast aus Liebe deinen Thron verlassen, und bist hinabgestiegen in unsere Armuth und Erbärmlichkeit, auf unsern Distelacker, in unsern Todesschatten, auf unsere Thränensaat, um uns zu Dir hinaufzuziehen in deine Glorie, in dein Paradies, in deine Freudenerndte. Sieh! ich komme zu Dir, und will mich von Dir hinaufziehen lassen. Zieh nur recht an mir, ich laß mich von Dir ziehen. Mein Herz zerfließt vor Liebe. Mein Vater, meine Mutter, mein Lehrer trägt und führt mich auch zu Dir. Bin ich bei Dir, so bin ich im Himmel. Was ich Dir schenke, das ist mein Herz. Geht es mir hart und wehe, so bist Du mein Trost. Denn Dir ging es auch so. Die Vaterhand, die Dich trug, trägt auch mich. Ich will auch leiden und dulden, wie Du. Mache mich schön, gut, stark, reich, gesund, rein, lebendig, sehend, hörend, redend. Sprich nur ein Wort, und es geschieht. Du hast mich lieb, und wirst das Alles thun an mir. Dieser Glaube wird mir helfen. Amen.

Am neuen Jahrestage.

Alles, was Zungen hat, wünscht einander das neue Jahr an. Mein Jesus hat ein Buch, worin meine Stunden, Tage, Monate, Jahre stehen. Da möchte ich wissen, wie sie darin stehen, wie das alte Jahr darin steht. Vielleicht steht es gar nicht darin. Dann wehe mir! Habe ich nichts Gott Gefälliges gedacht, verlangt, gesprochen, gelernt, gethan, so steht es nicht darin. Denn was vergänglich ist, wie die Zeit, die Stunde, der Tag, das Monat, das Jahr, das steht nicht darin. Nur was immer ist, und ewig bleibt, wie Gott, wie mein Jesus Christus, das steht darin. Darum will Gott, daß ich nach dem Ewigen, was immer bleibt, nicht nach dem Vergänglichen, was heute ist, morgen nicht mehr, trachten soll. In der Zeit soll ich aussäen das Ewige, das Göttliche. Habe ich das gethan im vergangenen Jahre? Dahin sind so viele Freuden, so viele Spiele und Zerstreuungen, so viele Stunden und Tage, wo es mir wohl und übel ging. Ach! wenn Alles dahin ist, ist dann gar nichts da, worüber mein Engel im Himmel sich freut?

Furchtbar tönt der Glockenschlag, der ausruft den Schluß des alten Jahres. Es ist mir, als stünde ich schon vor Gottes Gericht. Ich will darum das neue Jahr in Gott anfangen, die Zeit benützen für die Ewigkeit, damit am Ende mir was bleibt, wenn Alles dahin ist. Zu solchem Vorsatze

wünschen mir die Engel im Himmel ein neues Jahr.

Gebet.

O mein Gott und Vater! mein Anfang und mein Ende! Du bist das Immerseyn und Ewigbleiben, mag gleichwohl Alles vergehen, wie die Blume, die heute ist, morgen nicht mehr. Sey mit mir, sey auch mein Immerseyn und Ewigbleiben in aller Zeit, an jedem Tage, in jeder Stunde, am Morgen, am Mittage, am Abende.

Gib es mir, daß ich in diesem neuen Jahre so lebe, wie es dein heiliger Wille ist, und daß ich immerhin dein frommes Kind und die Freude meiner Eltern und Lehrer verbleibe.

Wohl mir, wenn am Ende dieses Jahres mein Schutzengel im Buche, wo die Namen der Kinder Gottes glänzen, für mich ein goldenes Strichlein mehr ansetzt. Dann ist dieses Jahr mehr werth, als wenn ich noch so viele Jahre erlebt hätte, bei welchen kein solches Strichlein steht.

O mein Gott! ich danke Dir für deine Güte, womit Du mir im vergangenen Jahre so viel Gutes erwiesen hast, und bitte Dich, Du

möchtest nach deiner Barmherzigkeit meinen Eltern, Lehrern, Vorgesetzten, mir und Allen deinen Segen geben zu einem vergnügten und glückseligen Jahre. Amen.

In der heiligen Fastenzeit.

Betrachte, mein Kind! den Weg, den Jesus Christus, der Sohn Gottes ging. Es war der Weg zum Himmel, und auf diesem Wege mußt du ihm nachfolgen. Es war ein Weg voll Dornen.

Er ging in die Wüste, blieb darin vierzig Tage und Nächte, aß nichts, fastete und betete. Da kam zu Ihm der Teufel, und versuchte Ihn zum Bösen. Jesus widerstand ihm, und der böse Geist wich.

„Nicht einen Stein habe ich, sagte Jesus, auf den ich mein Haupt zur Ruhe legen kann.“

Die Pharisäer waren seine Feinde. Sie sagten Ihm alles Böse nach, und wollten oftmals Ihn fangen, steinigen, vom Felsen herab werfen, aber sie konnten nicht, weil Gott nicht wollte.

Aus Liebe zu uns ging Er zum Tode am Kreuze. Er nahm auf sich unsere Sünde und Strafe, damit wir davon frei werden. Wie ein Lamm, ging Er zum Tode. So wollte es sein Vater auch.

Seine Feinde trachteten nach seinem Leben. Ein untreuer Jünger, Judas Iskariot, verrieth ihn. Jesus sah und sagte Alles voraus, was geschehen werde.

Er aß noch einmal mit seinen Lieben, und gab sich ihnen hin unter Brods- und Weinsgestalten, die Er segnete, als Speise und Trank hin mit den Worten! „Das ist mein Leib, das ist mein Blut." Dadurch wollte Er, von dieser Welt scheidend, ewig bei und in uns seyn und bleiben.

Er ging darauf an den Oelberg hin. Da fiel Er betrübt zur Erde nieder, und betete. Blutige Schweistropfen rannen von seinem Angesichte. Er sprach: „Vater! ist es möglich, so nimm weg von mir diesen Leidenskelch; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!" Es kam ein Engel, und stärkte Ihn.

Jesus stand auf, und ging entgegen dem Verräther Judas, der mit einem Kusse seinen Herrn verrieth. Die Gerichtsdiener und Soldaten banden Ihn, und führten Ihn in die Stadt Jerusalem zu dem Oberpriester Annas und Kaiphas, dann zum Landpfleger Pilatus, zum Könige Herodes. Da ward der unschuldige Jesus angegeben als Gotteslästerer und Aufhetzer des Volks, ward in das Angesicht geschlagen, verspottet, verhöhnt, unmenschlich gegeisselt, daß Er keinem Menschen mehr gleich sah. So erbärmlich ward Er zugerichtet. Man setzte

Ihm eine Dornenkrone auf sein Haupt, gab Ihm aus Spott ein Rohr in die Hand, schlug damit auf sein Haupt, legte Ihm ein rothes Kleid an, verband Ihm seine Augen, spie Ihm in's Angesicht.

Pilatus bekannte, daß Jesus unschuldig sey, sprach aber doch aus Furcht vor den Juden über Jesum das Todesurtheil. Jesus ward mit dem Kreuze beschweret, und mit zwei Missethätern hinausgeführet zur Kreuzigung. Geduldig trug Er sein Kreuz, fiel auf dem Wege mehrmals kraftlos zur Erde nieder, und, als Er hinkam an den Ort der Kreuzigung, ward Er ausgekleidet, und an das Kreuz angeschlagen, und so in die Höhe gehoben.

Sieh! mein Kind! das ist der Weg zum Himmel. Du sprichst: „ich liebe Jesum, und die Liebe heißt dich Ihm nachfolgen, wie ein Lämmchen nachfolgen, auch auf dich nehmen ein Kreuzlein Christi, an dem du dich in die Höhe zum Himmel erhebst.

Die katholische Kirche legt dir auf dieses Kreuzlein in der heil. Fastenzeit. Vorerst bestreuet sie die Kindlein Gottes mit Asche, segnet sie damit ein auf den Kreuzweg, und sagt zu ihnen: „gedenket, daß Alles an euch Staub und Asche ist. Ihr traget an euch Sünde und Schuld. Asche ist euer Herz und Sinn, euer Verstand und Wille, euer ganzes Seyn und Leben. Asche ist an euch der alte Mensch. Den ziehet aus unter dem Kreuzlein. Den tödtet durch das Kreuzlein, den schlaget an das Kreuzlein. Betet, wachet und fastet. Dadurch brin-

get ihr weg den alten Menschen. Dieser will Fleisch und Welt. Darum müsset ihr euch enthalten von Fleisch und Welt. Habt ihr an Etwas eure Lust, entsaget ihm unter dem Kreuzlein. Ist euere Lust eine Speise, ein Trank, ein Kleid, gebt es den Armen, den Hungrigen, Durstigen, Nackten. Bist du, mein Kind! stolz, so demüthige dich unter dem Kreuzlein. Bist du gelüstig, so zerdrücke deine Lust durch das Kreuzlein. Drücken dich deine Sünden, so wasche dich in Thränen der Reue, und gehe zerknirscht mit dem Kreuzlein zur heiligen Beicht. Lege da den alten Menschen, den Menschen von Asche, von Staube zu den Füßen des Priesters. Aber das Kreuzlein Jesu behalte, und trage es überall hin, wo du bist."

Gebet.

O mein leidender Heiland! ich will eingehn in deine Fußstapfen, will mit Dir leiden und dulden, beten, wachen, fasten, dem Bösen widerstehen. Ich will deiner heiligen Kirche als meiner göttlichen Mutter folgen. Von Dir hat sie es, was sie mir auferlegt zu meiner Zucht und Buße. Dadurch führt sie mich zum Himmel. Dadurch erzieht sie mich zum ewigen Leben. Aus deinen Dornen blühen Rosen, aus deinem heiligen Fasten gewinnt meine Seele ein neues Leben. Folge ich meinem Sinne, meinem Kopfe, meiner Lust, so bleibe ich Asche, und ich

komme so nie in dein Reich. Ich muß Gewalt an mir brauchen, um dahin zu kommen.

Will mein Verstand mich irre machen, mich berathen, so will ich ihm nicht folgen, will zu ihm sagen: „Du bist Staub und Asche." Ich will ihn beugen, daß er sich unterwirft dem Verstande Gottes.

Will mein Herz recht haben, etwas Gutes genießen, so will ich diesen Eigensinn brechen, und das Gute mir versagen, und dafür etwas thun, das meinem Herzen nicht gefällt, will beten, nichts essen, will mir ein hartes Lager bereiten, worauf ich ruhen will, will um Verzeihung bitten jene, die ich beleidigt habe, will zu Hause bleiben, und nicht zum Spiele, nicht zur Gesellschaft gehen.

Meine Eltern heissen mir was. Es will mir nicht gefallen. Ich will es doch thun. Sie erlauben mir was nicht. Das thut mir wehe. Ich will es leiden, und mich fügen. Es geht mir was nicht, wie ich denke, will und wünsche. Das sollen meine Dornen seyn, die mich verwunden, meine Geisselstreiche, die mich zerfleischen.

Man thut mir unrecht, man verspottet mich, man nimmt mir meine Sachen, man schlägt mich. Da will ich mit Dir, o Jesus! schwei=

gen, Alles geduldig ertragen. So will ich das Kreuzlein tragen, das Du mir auferlegst. Durch Fasten, Beten, Kreuztragen wird mir dein Himmel. Amen.

Jesus Christus am Kreuze.

Wie ging es Dir, mein Jesus! am Orte der Kreuzigung? Ein Gotteskind und Sohn Gottes, aus dem Schoose des Vaters geboren von Ewigkeit, liegt Anfangs in einer Krippe, hat in seinem Erdenleben nicht Einen Stein für sein müdes Haupt, hängt am Ende am Kreuze. Da muß ich staunen. Ich weiß, es war das der Wille deines Vaters, es war auch dein Wille. Es geschah aus Liebe. Es soll uns lehren, demüthig und gehorsam zu seyn, für Gott zu leiden und zu sterben, das sündliche Fleisch zu tödten, der Lust der Welt zu entsagen. Das Alles will ich lernen, tief prägen in mein Herz an deinem heiligen Kreuze.

Dein Leib war ausgespannt unter den größten Schmerzen, und Blut floß aus deinen Wunden. Sünder gingen vorüber bei deinem Kreuze, lästerten Dich, spotteten auf Dich, hatten kein Mitleid. Johannes und deine Mutter standen betrübt unter dem Kreuze. Da schautest Du herab auf sie. Du sprachest zu deiner Mutter: „Sieh dein Sohn!“— zum Johannes: „Sieh deine Mutter!“— Ermattet riefest du: „mich dürstet!“ Den Tod

fühlend, sagtest du: „mein Gott! mein Gott! warum hast Du mich verlassen?" Zum reuevollen Mitgekreuzigten, der Dich um Erbarmung und Hülfe bat, sprachest Du: „heute wirst du bei mir seyn im Paradiese!"

Du hingest am Kreuze drei Stunden lang. Da kam eine Finsterniß, welche drei Stunden dauerte. Der schöne, grosse Vorhang im Tempel zerriß. Die Erde zitterte. Die Felsen zersprangen. Die Gräber öffneten sich. Du sprachest: „es ist vollbracht! Vater! in deine Hände übergebe ich meinen Geist!" Da neigte mein Jesus sein Haupt, und verschied.

Viele, die das sahen, schlugen an ihre Brust. Da sagte Mancher: „dieser war unschuldig, in Wahrheit, er war der Sohn Gottes!" Ein Soldat stieß mit seiner Lanze in die Seite, um zu sehen, ob Jesus todt sey. Es floß Blut und Wasser aus der Seite heraus. Das war ein Zeichen seines Todes.

Gebet.

O gekreuzigter Jesus! dein Kind, das Dich liebt, in Dir sein Heil erkennt, bei deiner Krippe sich freute, weint und trauert nun bei deinem Kreuze. Der Lanzenstich geht durch mein Herz. Die Finsterniß umschattet mich. Meine Seele zerreißt. Meine Hände zittern. Mein Inneres zerspringt. Auch ich schlage an meine Brust,

bekenne meine Schuld und Sünde, und rufe: „sie haben den Gerechten und Unschuldigen getödtet, Der, welcher am Kreuze hängt, ist die Liebe, das Licht und Leben des Vaters, der Sohn Gottes, Gott im Menschen, im Fleische.“ Darum falle ich nieder auf meine Kniee, und bete Dich an als meinen Gott und Herrn, und rufe zu Dir: „erbarme Dich meiner in deinem Reiche, mein Gott! mein Herr! laß dort mich Gnade und Ruhe finden, öffne auch mir dein Paradies, worin der schöne Baum des Lebens steht.“

Ja, mein göttlicher Heiland! dein Kreuz schließt erst auf das Paradies, die Himmelsthüre, das Reich der Gnade und der Glorie. Dein Kreuz ist der sichtbar gewordene Baum des Lebens im Paradiese, von dessen Frucht das Leben kommt. Dieser Baum war dein Licht, dein Leben. Er ward uns wieder in deinem Kreuze. Daran sollen wir schlagen unsere Sünde, Alles, was wir sind, und dann sollen wir genießen von seiner Frucht, essen dein Fleisch, trinken dein Blut, damit uns wieder werde dein Licht, dein Leben.

O heiliges Geheimniß! o heilige Bedeutung! dein Kreuz ist der siegreiche, wundervolle

Baum, der die Erde überschattet. Wer unter diesem Baume steht, in deinem Kreuze nur sich rühmt und freut, am Kreuze Dich anbetet als Gott, dem entquillt Süßigkeit und Kraft aus dem Baume, dem wird das Leben zu kosten gegeben, und er entgeht dem Tode.

O heiliges Kreuz! du bist mein Trost, meine Hoffnung, mein Schutz. Du bist mein Weg zum Himmel. Amen.

Jesus Christus im Grabe.

Gräber haben sich geöffnet, und Verstorbene sind aus ihnen hervorgegangen, und haben sich in Jerusalem sehen lassen. So ist Jesus Christus die Auferstehung vom Grabe, das Uebergehen vom Tode zum Leben. Daß Er das ist, hat Er uns andeuten wollen durch die Gräber, die sich öffneten, durch die Todte, die lebendig wurden. So belehrt uns Gott.

Zwei fromme Männer, Josephus und Nikodemus, nahmen den Leichnam Jesu vom Kreuze herab, umsalbeten ihn mit Aloe und Myrrhe, und legten so ihn in weiße Tüchlein. Dann trugen sie ihn in einen Garten, und legten ihn darin in eine neue Gruft. Vor den Eingang in die Gruft wälzten sie einen großen Stein. Das Grab wurde bewacht von Soldaten, und der Stein versiegelt.

Gebet.

O mein im Grabe ruhender Jesus! wie heilig ist dein Grab, wie süß deine Ruhe, wie sanft dein Schlaf! Engel umschweben dein Grab, und leise Lüftchen durchsäuseln die schauerliche Stille. Schaue ich in mein Grab, so ist darin Tod und Finsterniß, Verwesung. Aber dein Grab ist licht und hell, voll Leben und Wohlgeruch. Da duften Lilien und Veilchen, da funklen schönfarbige Lichtlein.

Was bedeutet der Stein, das Siegel, die Wache? Das bin ich, das ist mein Fleisch, meine Sünde. Dieser Stein beschweret mein Herz, verwehrt mir den Eingang zur heiligen Sabbathsruhe. Ich bin das Todessiegel. Ich gehöre dem Tode zu. Er hält mich fest in seiner Macht. Die Wache bedeutet das Kind der Finsterniß. Das ist mein Verstand, der nicht glauben will, meine Vernunft, die sich nicht Gott unterwerfen will, mein Herz, das wild, kalt und starr an der Welt hängt, und keine Christusliebe hat.

So will ich an deinem Grabe beten: „mein Jesus! wälze weg von mir den Stein

der

der Sünde, mache mir auf deine Gnadenthüre, laß mich eingehen in deine heilige Ruhe, in deinen seligen Frieden. Brich das Todessiegel, kaufe mich los von der Macht der Hölle mit deinem Blute, und besiegle dein Eigenthum mit dem Gottessiegel des heiligen Geistes. Zerstreue die feindselige Wache, die mich gefangen hält im finstern Grabe. Schlage zur Erde nieder mit deinem Blitze und Donner meinen Verstand, meine Vernunft, mein Weltherz. Solche Wache treib fern von mir, und gib mir deine heilige Wache, deine Engel, daß sie mich beschützen, meine Unschuld, meinen Glauben bewachen."

O mein Jesus! ich will mich zu Dir legen in dein Grab, daß mich umstrahlt dein Licht, mich erweckt dein Leben, mich belebt dein Hauch, mich umduftet deine Süßigkeit. An deinem Grabe ertönt der Ruf der Auferstehung. Ueber deinem Grabe leuchtet die Sonne des neuen Lebens. Darum bin ich so gern bei deinem Grabe. Getröstet gehe ich davon weg, und spreche: O Jesus! Dir lebe, Dir sterbe ich, dein bin ich todt und lebendig. Amen.

An den heiligen Ostertagen.

Freue dich, meine Seele! Der deine Liebe und Hoffnung ist, ist siegreich auferstanden. Weggewälzt ist der große Stein, das Todessiegel ist gebrochen, die Wache ist zerstreuet. Die Himmelsthüre ist geöffnet, das Paradies steht wieder da. Es grünt der Baum des Lebens, und der schönen Gnadensonne weicht die Finsterniß. O! jauchze frohlockend, und rufe mit den Engeln und Heiligen ein herzliches Halleluja entgegen dem göttlichen Sieger über Grab und Tod, dem unsterblichen Könige, der glorreich und herrlich einzieht in sein ewiges Sion, wo Er auch dir eine Wohnung bereitet, dem schönen Lamm Gottes, das geschlachtet war, blutete, und nun wieder lebt, angebetet wird von allen Engeln und Heiligen.

Betrachte, mein Kind! dieses schöne, zarte, mackellose, sanfte, unschuldige Lämmlein mit dem Kreuze und mit der Siegesfahne. Folge ihm nach, es geht dir in den Himmel voran. Es ist der Weg vom Tode zum Leben, aus der Finsterniß zum Lichte, aus der Knechtschaft zur Freiheit. Es heißt darum das Osterlämmlein. Es ist zart und sanft, und doch stark, daß es die Hölle überwindet, die furchtbare Wache zu Boden wirft. Es ist voll Einfalt und ohne Falsch, und doch hat es alle Kenntniß und Vernunft, daß es zu Schanden macht die größten Gelehrten. O! ich bitte dich, folge dem Lämmlein, das des himmlischen Vaters einziges Wohlgefallen ist. Verlaß das Grab der

Sünde, und stehe auf zum neuen Leben. Sieh! das Lämmlein hat dir der Vater im Himmel gegeben als Unterpfand, daß dir gewiß sey das ewige, unsterbliche, göttliche, himmlische Leben. In dieses geht ein zuerst das Lämmlein, dann kommen die Kindlein Gottes, die ihm nachfolgen, reingewaschen in seinem Blute.

Du, mein Kind! willst gewiß auch wissen die schöne Geschichte der Auferstehung und des glorreichen Lebens Jesu Christi. Höre, was Gotteswort spricht.

Es kam der dritte Tag, von dem Jesus gesagt hatte, daß Er an diesem Tage auferstehen werde. Es war der Tag auf den Sabbathstag der Juden, welcher Tag bei uns der Sonntag heißt. Es war in aller Frühe, wo die Sonne aufgehen wollte. Da eilten einige fromme Frauen an das Grab Jesu hin, um den Leichnam einzusalben. Auf dem Hinwege verspürten sie ein Zittern der Erde. Da war Jesus auferstanden. Ein Engel kam vom Himmel, wälzte den Stein weg, und setzte sich darauf. Sein Angesicht war wie der Blitz, sein Kleid glänzendweiß, wie der Schnee. Darüber erschrack die Wache, ward wie todt, und floh in die Stadt.

Als die Frauen an das Grab hinkamen, war der Stein weggewälzt, und keine Wache da. Sie gingen in das Grab hinein, und sahen da einen Engel in weißem Gewande. Sie erschracken, zitterten, schlugen die Augen unter. Der Engel sagte: „Fürchtet euch nicht; ihr suchet Jesum. Seht, da ist Er gelegen. Er ist auferstan-

den, wie Er es vorhergesagt hat." Die Frauen eilten nun voll Furcht und Freude auf die Stadt zu. Da kam Jesus zu ihnen, grüßte sie. Sie fielen vor Ihm nieder, und umfaßten seine Füße. Er sagte: „fürchtet euch nicht; saget es meinen Jüngern, daß sie in Galiläa mich sehen werden.

Am Grabe blieb stehen Maria Magdalene, und weinte. Sie sah im Grabe zwei Engel. Sie sagten: „Frau! warum weinest du?" Maria sprach: „meinen Herrn hat man weggenommen, und ich weiß nicht, wo man Ihn hingelegt hat." Als sie das sagte, merkte sie, daß Jemand neben ihr stehe. Es war Jesus. Sie sah ihn nicht an, und gedachte, es sey der Gärtner. Jesus sprach: „Frau! warum weinest du? Wen suchest du?" Sie sagte: „Herr! hast du Ihn etwa weggetragen, sage mir, wo du Ihn hingelegt hast." Jesus sprach: „Maria!" Da wandte sie sich um, sah Jesum an, erkannte Ihn, und rief: „mein Lehrer!" Jesus sprach zu ihr von seinem Auffahren zu seinem Vater, und verschwand.

Petrus und Johannes eilten auch zum Grabe Jesu, gingen hinein, fanden keinen Leichnam mehr, sondern weiße Tüchlein, worin er eingehüllt war. Diese lagen da, schön zusammengelegt, jedes an seinem Orte.

Die Jünger Jesu wollten eben aus einander und nach Hause gehen. Zwei gingen nach Emaus. Da kam Jesus zu ihnen, sie sahen Ihn aber nicht an, und hielten Ihn für einen Reisenden. Er

sprach und ging mit ihnen. Zu Emaus aß Er mit ihnen, brach das Brod, und reichte es ihnen hin. Da sahen sie ihn an, und erkannten Jesum. Sie eilten in die Stadt zurück, und sagten es den Jüngern, sie hätten Jesum gesehen. Als sie so sprachen, da stand Jesus unter seinen Jüngern, grüßte sie, zeigte ihnen seine Wunden, ließ sich von ihnen berühren, aß und sprach mit ihnen.

Jesus kam noch einmal zu ihnen, wo auch Thomas zugegen war, und sagte zu diesem: „lege deine Finger in meine Wunden, deine Hand in meine Seite, und glaube.“ Da sprach Thomas: „mein Herr! mein Gott!“

Jesus erschien in Galiläa mehrmalen seinen Lieben, und besprach sich mit ihnen über seine Kirche, wie sie alles anordnen und einrichten sollten. Den Petrus setzte Er als Oberhaupt über seine Kirche, und machte dieses Oberhaupt zu einem ewigbleibenden Fels. Noch einmal kam er zu ihnen in Jerusalem, ging mit ihnen an den Oelberg, segnete sie, und fuhr vor ihren Augen zum Himmel auf. Als Er ihren Augen entschwunden war, standen zwei Engel vor ihnen, welche sagten: „was schauet ihr zum Himmel? Jesus, der von euch in den Himmel aufgefahren ist, wird so, wie ihr Ihn gesehen habt, wiederkommen.“ Die Jünger kehrten voll Freude nach Jerusalem zurück, und lobten und dankten Gott.

Gebet.

O mein wahrhaftiger und allmächtiger Jesus Christus! Du hast gesagt: „Ich bin das Leben und die Auferstehung; wer an Mich glaubt, der wird Gottes Herrlichkeit schauen.“ Sieh! ich glaube an Dich und deine Auferstehung. Du bist das Leben, wie konntest Du im Tode, Du bist die Auferstehung, wie konntest Du im Grabe bleiben? Bist Du auferstanden, so werde auch ich auferstehen, nicht im Tode, nicht im Grabe bleiben. Ich werde zum Leben übergehen, deine Gottes-Herrlichkeit sehen. Du bist das Leben, die Unsterblichkeit meiner Seele. O! wie freue ich mich nun, daß ich bin!

Thomas sah Dich, und glaubte. Ich sehe Dich nicht, wie Thomas Dich sah. Ich glaube dennoch. Ich sehe Dich innerlich, mit den Augen meines Herzens. Dieses Sehen macht mich unaussprechlich selig.

Der Tag deiner Auferstehung glänzt an meinem Himmel herrlich, wie eine Sonne, wie ein ewiger Sonntag. Er sey mir heilig und ehrwürdig, so lang ich lebe.

In Deinem verklärten, unsterblichen Leben bist Du ewiglich bei und in uns unter der heiligen Hostie, wie Du es gesagt und eingesetzet hast.

Die Liebe verläßt die Liebenden nicht. Wie Du im Himmel bist, wohin Du aufgefahren bist, sitzend zur Rechten des Vaters, bei Ihm für uns bittend und sprechend, so bist Du in uns und unter uns immer gegenwärtig, bist bei uns auf dem Altare und im heiligen Meßopfer. Am Ende aller Zeit wirst Du sichtbar wiederkommen. Da werde ich sehen deine Herrlichkeit. Auch ich werde als eine Sonne glänzen in meiner Auferstehung, wenn ich in deiner Liebe bleibe bis ans Ende.

O reines, unbeflecktes Lamm Gottes! an Dir habe ich meine Herzensfreude. Du trugest unsere Sünden unter dem Kreuzholze. Ach! wie drückte Dich diese Last zur Erde nieder! Hingeschlachtet vergoßest Du dein unschuldiges Blut, das uns rein wäscht von unsern Sünden. An deinem Kreuze flattert nun die Siegesfahne, vor der Tod, Grab und Hölle zittern. Dieser Fahne folge ich, wohin sie mich nur immer führt. Da will ich streiten, leiden, sterben, damit ich lebe dort, wo Du, schönes Lämmlein! lebst. Du bist die Freude der Engel und Heiligen. Liebes Osterlämmlein! Du bist auch meine Freude. Halleluja Dir an allen Orten, zu allen Zeiten. Amen.

An den heiligen Pfingsttagen.

Sieh, mein Kind! im Garten wächst zart und schön eine Blume. Kommt Thau und Regen, Wärme und Sonnenschein, dann gedeiht sie erst, und erfüllt Alles mit ihrem Wohlgeruch. So macht es auch der Vater im Himmel. Er hat gepflanzt eine Blume. Diese ist Jesus Christus. Sie wuchs schön heran. Da kam ein Sturm. Die Blume verlor den Glanz. Sie neigte sich. Schöner glänzte sie, als der Sturm vorüber war. Dieser Sturm war der Tod am Kreutze. Damit die Blume des Vaters die ganze Erde überstrahlt, und mit ihrem Wohlgeruche erfüllt, sendete der Vater über sie seinen Thau und Regen, sein heiliges Feuer. Das ist der heilige Geist. Wo dieser ist, da ist auch der Vater und der Sohn. Er kam vom Himmel herab im gewaltigen Brausen, in flammenden Zungen auf die Kindlein Gottes, damit sie dem Lamme folgen sollten. Und die Blume überglänzte die ganze Erde, und Alles ward voll von ihrem Wohlgeruche. Ueberall folgten dem Lamme mit dem Kreuze die Kindlein Gottes. Das ist die schöne Gemeinde, die heilige, einige Kirche Gottes. Das Lämmlein liebt sie, wie ein Bräutigam seine Braut liebt. Sieh! diese Kirche ist das Haus Gottes, worin der Vater uns seinen Segen gibt. Nur aus diesem Hause nimmt Er seine Kinder, seine Pflanzen für seinen Himmel.

Die vom Herrn Geliebte waren am Pfingsttage beisammen zu Jerusalem. Da kam auf ein-

mal vom Himmel her ein gewaltiges Brausen und Sausen über das Haus, worin sie waren. Ueber ihnen schwebten flammende Zungen. Alles Volk lief herbei. Erfüllt mit dem heiligen Geiste, sprachen sie in allerlei Sprachen, was der heilige Geist ihnen vom Worte Gottes eingab. Der Apostelfürst Petrus rief: „thut Buße, und lasset euch taufen!“ Sogleich ließen sich taufen dreitausend Menschen. Das war der Anfang der katholischen Kirche Gottes. Aus einem Senfkörnlein wuchs sie zu einem Baume, der nun die ganze Erde überschattet. Betrachte diesen schönen Garten Gottes, worin die köstlichsten Blumen duften.

Die Getauften wurden Gläubige, Christen, Kinder Gottes genannt. Sie vermehrten sich mit jedem Tage, waren eines Sinnes und Herzens, einig in der Lehre und in der Liebe. Sie blieben bei dem, was sie hörten aus dem Munde der Apostel und der Priester. Durch sie sprach zu ihnen der heilige Geist. Gott that viele Wunder unter ihnen. Sie litten viele Verfolgung. Sie trugen das Wort Gottes in alle Länder. So entstanden überall christliche Gemeinden. Alle diese standen unter Einem Petrus, d. h., unter Einem Oberhaupte. Das ist der heilige Vater zu Rom, der allgemeine Vater aller Rechtgläubigen.

Viele Christen vergoßen ihr Blut, litten alle Pein für Jesus Christus. Das thaten sogar zarte Knaben und Mädchen. Sie freuten sich, daß sie ihren Glauben bekennen durften. Keine Marter konnte sie davon abbringen. Gott war mit ihnen,

und machte sie stark und freudig. Solche Christen hieß man Märtyrer und Bekenner des Glaubens.

Jene, welche den christlichen Gemeinden vorstanden, hießen Bischöfe. Die das heilige Opfer Jesu Christi verrichteten, die Sakramente verwalteten, die Gläubigen unterrichteten, wurden Priester genannt. Sonn- und Feiertage wurden heilig gehalten. Die Christen waren eifrig im Anhören des göttlichen Wortes, in gottesdienstlichen Andachten, in frommen, strengen Bußübungen, im Beten und Fasten, in der Ausübung der Werke der Barmherzigkeit, im Empfange der heil. Sakramente. Die Gotteshäuser wurden immer mehr verschönert, und die Andachten immer feyerlicher.

Es gab immer Ungläubige, welche vom Worte Gottes abgingen, und nach ihrem Menschensinne lehrten. Sie verführten Viele. Die Kirche aber nannte sie Ketzer, d. h., Irrlehrer, schloß sie aus von der Gemeinschaft der Gläubigen, und blieb immer bei der Lehre, die sie von den Aposteln empfangen hat.

Gebet.

O heiliger Geist! ohne Dich bin ich Nichts, weiß und vermag ich Nichts. Ohne den Thau deiner Gnade, ohne den Strahl deiner Wahrheit und Liebe bin ich eine welke, kraftlose Pflanze. So komm zu mir herab als Thau und Strahl, als Licht und Kraft, als Zartheit und Stärke, und erfülle, durchdringe mich. Erfreue mich mit Deinen Himmelsgaben. Das sey mein Schatz, mein Reich-

thum. Führe mich in alle Wahrheit, gib mir Deine Wissenschaft, tröste und stärke mich, verleihe mir deinen Frieden, entzünde in mir deine Liebe. Mache, daß mein Herz werde eine reine, keusche Flamme.

Wie hast Du den Kleinen immer so große Stärke, Erkenntniß, Beredtsamkeit, Freudigkeit gegeben, wenn sie standen vor Richtern und Tyrannen, sahen die grausigen Werkzeuge zu ihrer Marter? Ich staune über das, was sie sprachen. Muthig und unerschrocken bekannten sie ihren Glauben, und warfen ihren Wütherichen ihre Laster und Thorheiten vor. Sie beschämten ihre Weisheit, und machten sie verstummen. Unter freudigen Gesängen gingen sie in die Folter, in das Feuer, in den Tod. O Geist alles Trostes! Du bist mir gegeben von meinem Taufbunde an. In Dir rufe ich: „Vater! lieber Vater!“ Mache mich auch so weise und klug, so fromm und starkmüthig, so beredt und freudig, wie Du jene heilige Kleinen gemacht hast. Sey auch mein Tröster und Beistand, wenn böse Menschen mich verfolgen, Gefahren mich umgeben, Feinde mich bedrohen. Sey mein Lehrer unter Lehrern, wenn ich lerne, in Büchern lese, mich übe, damit ich lerne wie ein Christ, nicht wie ein Heid, der nicht weiß, daß Gott in Allem ist.

Sey mein Führer, mein Auge, meine Hand, wo ich nur immer bin, stehe, gehe. Sey mein Licht, wenn ich irre, meine Kraft, wenn ich ermatte, meine Freude, wenn ich leide.

Ich will hören und glauben, was deine Kirche spricht, nicht, was Menschen sprechen. Ich will folgen Denen, die Du gesetzet hast, mich zu leiten und zu weiden. Ich will fromm und eifrig seyn, wenn man zur Andacht geht, wenn der liebe Sonn- und Festtag kommt, wenn Du deine Gnade gibst in den Sakramenten.

Meine Eltern und Lehrer warnen in deinem Namen mich vor Verführung durch falsche Lehren. Ach! dein Kind kennt noch nicht die Tücke, die auf seine Unschuld lauert. Darum mahne und warne mich, gib es mir in den Sinn, in das Herz, was dein Wahres und Rechtes ist. Wenn falsche Lehren mir Rosen scheinen, so decke mir auf den argen Schein, worunter Dornen sich verbergen, um zu verwunden meine Seele.

O Geist der Kindlein Gottes! Du Schönheit ihrer Herzen, schaffe in mir Alles neu, mache, daß ich Gott gefalle, und laß mich schauen immerdar jene Himmelskrone, die wir empfangen sollen aus den Händen Jesu Christi. Amen.

Kindliche
Andacht zur Mutter Gottes.

Maria war eine keusche, fromme Jungfrau zu Nazareth, einem Städtchen in Galiläa. Ihre Eltern waren Joachim und Anna. Sie waren gottesfürchtig. Frühzeitig unterrichteten sie ihr Kind im Worte Gottes. Das legten sie ihm zart und warm an sein Herz. Darum wuchs das Kind heran, so liebfreundlich und holdselig, wie eine Himmelsblume, worauf die schöne Sonne scheint. „Wachse, blühe schön im Garten Gottes, werde Gottes Wohlgefallen, Gott gehöre an dein ganzes Herz," so sprachen oft die guten Eltern zu ihrem Kinde. Es ward ihr Trost und ihre Freude.

Gebet.

O heilige Jungfrau Maria! Du schöne Mutter Gottes! möchte ich auch so gut und fromm, so keusch und rein werden, wie Du warest! möchte ich auch der Trost und die Freude meiner lieben Eltern werden! Bitte für mich bei deinem Sohne, daß ich es werde. Das Wort Gottes ist des Himmels süßer Thau, meines Herzens größte

Lust. Gott gefallen, ist mein einziger Wunsch. Das wollen auch meine Eltern, daß ich ein Kind Gottes werden soll. Immer beten sie für mich, immer sagen sie, und sie weinen dabei: „liebes Kind! sieh die holde Mutter Gottes an, die im Himmel auch deine Mutter ist, sie zeigt dir ihren Sohn, Jesum Christum, der auch der Sohn Gottes ist, daß du ihm folgen sollst.“ O Maria! meine Herzensmutter! ich gelobe Dir, zu folgen deinem Sohne. Jesus Christus ist mein Alles. Amen.

Maria war folgsam ihren Eltern, und betrübte sie nicht. Sie war in Allem dienstwillig, verträglich, machte keinen Unfrieden, verachtete, verspottete arme, kranke, alte Leute nicht. Sie war vom Herzen gut und ohne Falsch. Sie sprach schön auch mit dem gemeinsten Kinde. In böse Gesellschaft, unter schamlose Leute ging sie nicht. Sie war ehrerbietig gegen Lehrer und Vorgesetzte, eingezogen, züchtig, sitttsam, hatte an sich nichts Freches und Ausschweifendes in ihren Reden und Blicken, in ihrem Gange und Anzuge. Von ihrem Munde kam keine Lüge, kein Schmähwort, kein unanständiges Wort, kein Laut, der jemand hätte beleidigen können. Sie lernte eifrig, las gern in heiligen Büchern, sprach und hörte gern von göttlichen Dingen. „Gott in Allem und mit

Allem," das war immer ihr Wort. Gott war auch in Allem, was sie sprach und sah, was sie that und lernte. Nie war sie zornig, neidisch, ungeduldig, unfreundlich, geizig, unartig. Sie betete immer, hatte immer Gott vor Augen und im Herzen. „Gott weiß es, Gott sieht es," so dachte, so sprach sie immer.

Gebet.

O fromme, selige Maria! wie bist Du mir so lieb, so werth! Du bist mir lieber und bist auch schöner, als die Rose und das blaue Veilchen, das die Kinder lieben. So, wie Du Dich betragen hast, muß ich mich auch betragen, wenn ich Gott gefallen will. Ich bin ein schwaches Kind, fehle oft, thue nicht immer, wie ich soll. Ich weiß es, es schmerzt mich auch, wenn ich was unrechts gedacht, gesprochen, gethan habe. Da sehe ich dein freundliches Bild, dein engelreines Auge an, und weine. Ich sage schluchzend: „ach! was wird zu mir sprechen meine ewige Himmelsmutter, wenn sie jetzt mit mir reden würde?" Liebe Mutter! verzeihe deinem Kinde, siehe es immer als seine gute Mutter hold und freundlich an. Ich will seyn so folgsam, so aufrichtig, so demüthig,

sanftmüthig, lernbegierig, schamhaftig, wie Du gewesen bist als Kind. Das verspreche ich Dir. Sey mir nur gut und freundlich. Ich will kein unwahres, böses, unanständiges Wort mehr reden. Ich will Niemand mehr beleidigen, betrüben, keinen Unfrieden mehr machen. Ich will nicht mehr mit schamlosen, ausgelassenen Kindern umgehen. Ich will meinen Eltern, Lehrern, Vorgesetzten ehrfurchtsvoll begegnen. Gott, der in mein Herz sieht, weiß es, daß es mir vom Herzen geht. Auch Du weißt es, liebe Mutter! Du bist mein Trost und meine Hoffnung. O! verlaß mich nicht. Erbarme Dich deines Kindes. Amen.

Maria, die heilige Jungfrau, war im Gebete. Sie seufzte: „ach! möchte nun kommen vom Himmel die schöne Verheißung, der liebe Heiland, der Sohn Gottes!" Da sah sie einen freundlichen Engel vor sich, welcher sie begrüßte mit den Worten: „Sey gegrüßt, Maria! Du bist voll der Gnade. Der Herr ist mit Dir." Die zarte Jungfrau erschrack. Der holde Engel sprach: „Fürchte Dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Der heilige Geist wird über Dich kommen, und aus Dir wird geboren werden der Sohn Gottes. Jesus soll sein Name seyn." Maria sagte

in Demuth und Unterwerfung: „Sieh' eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte!"

Gebet.

Könnte ich doch auch so vom ganzen Herzen, so herzinniglich beten, wie Du gebetet hast, o Maria! Da muß man auch so mit Gott seyn, wie Du mit Gott gewesen bist, um so beten zu können. Auch ich kleines Kind will, faltend meine Händlein, beten: „Schönes Licht vom Himmel! leuchte mir! Sohn Gottes! komm zu mir! Jesus Christus! sey mein Heil und Leben! Dein Reich ist deines und meines Vaters Haus. Darin möcht' ich immer seyn." O Mutter! das Beten ist eine so schöne, köstliche Sache. Wenn ich bete, so bin ich im Himmel, Gott ist bei mir, Christus ist mit mir, die lieben Engel sind um mich her, und ich höre sie sagen: „werde auch ein Engel!" Was kann seliger seyn, als eines holden Engels freundliches Angesicht? Dank Dir, liebe Mutter! daß Du uns geboren hast das Heil der Welt, den Sohn des Vaters, der im Himmel ist. Er hat auch mich zu einem Kinde Gottes gemacht, und Dich zu meiner Mutter. Er ist mein Gott, und aus Dir wird Er geboren

auch in mir. Darum bist Du ewig eine Mutter Gottes. Dir sey ewig Lob und Dank gesagt von allen Kindern! Amen.

Maria eilte voll Freude zu ihrer Base Elisabeth. Beide theilten einander ihre Freude mit, dankten und priesen Gott, der wunderbar so viel Gutes an ihnen gethan hat. Denn Er hat Maria zu einer Mutter Jesu Christi gemacht, der Elisabeth ihr Gebet erhört, einen Sohn, den Johannes, gegeben." Wie kommt es, daß zu mir kommt die Mutter meines Herrn?" rief frohlockend Elisabeth. Maria sprach im lauten Jubel: „O! wie selig bin ich! Der Herr, der Mächtige und Heilige, hat große Dinge an mir gethan. Er erbarmt sich derer, die Ihn fürchten. Die Stolzen hat Er gedemüthigt, die Demüthigen erhöhet. Die Armen hat Er gefüllt mit Gaben, die Reichen leer entlassen."

Gebet.

Gnadenvolle Mutter! Jungfrau ohne Mackel! von Dir will ich lernen, wie süß und schön es ist, wenn Brüder, Schwestern, Freunde, Kinder recht gut und einig mit einander sind, das Gute, was Gott ihnen gibt, mit einander theilen, sich mit einander freuen, mit einander von

Gott, seinem Himmel, seinen Werken und Gaben, von seiner Güte, Macht, Heiligkeit und Gerechtigkeit reden. Von Gott kommt ja Alles. Er gibt uns Alles. Er gibt uns Trank und Speise. Väter und Mütter, Lehrer und Freunde. Er hilft uns wunderbarlich. O! wie viel Gutes und Großes hat Er schon an mir gethan! Er liebte mich, ehe ich Ihn liebte. Von der Taufe an nahm Er mich als sein Kind an sein Vaterherz. Mit Dir, o Maria! will ich Gott danken für seine Gaben, will loben, preisen seinen Namen, will mit Andern mich erfreuen, daß ein so lieber Vater für uns im Himmel ist. Amen.

Maria ging mit dem frommen Joseph, der ihr Bräutigam war, von Nazareth nach Bethlehem. Da gebar sie ihren Sohn in einem Hirtenstalle, und legte ihn in die Krippe. Es war Nacht, und nicht weit davon hüteten Hirten ihre Schafe. Sie sahen einen lichten Glanz, und ein Engel stand vor ihnen. Dieser sprach: „ich bringe euch eine große Freude, heute ist euch geboren worden der Heiland, ihr werdet das Kind in der Krippe finden." Eine Menge Engel kam, und sang: „Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die ei-

nes guten Willens sind." Die Hirten eilten auf die Krippe zu, und fanden darin das Kind.

Gebet.

O göttlichschöne Mutter! Gott hat Dich Allen vorgezogen. Dein Kind ist Gottes Sohn. Und Du gebarest ihn in einem Hirtenstalle. Das soll mich lehren, wie lieb und köstlich vor Gott die Demuth ist. Ich will darum nicht stolz und eitel seyn, will auch nicht reich und gemächlich seyn. Geht es mir hart, nicht nach Sinn und Wunsch, muß ich Manches leiden und entbehren, so will ich gedenken an Dich und deinen Sohn. Gott hatte lieb Dich und Ihn. Und doch ging es hart Dir und dem lieben Kinde. Ich bin ja nur ein armes Menschenkind. Gott hat mich lieb, wenn Er mich Noth leiden läßt. Er will, ich soll mir Manches versagen, nicht suchen das Vergängliche, sondern das Ewige, was im Himmel ist. Auch ich freue mich mit den Engeln und Hirten, denn der Heiland ist auch mir geboren. O Mutter der Liebe! erhalte mir diese schöne Freude, meinem kindlichen Herzen diesen süßen Glauben, so lang ich lebe. Amen.

Jesus Christus hing am Kreuze, und Maria stand unter dem Kreuze. Sie weinte trostlos. Ach! was hat damals gelitten ihr zartes, sanftes Mutterherz! Das Leiden und Sterben ihres einzigen Sohnes ging als Dolch und Schwert ihr durch Mark und Bein. Sie vertraute auf Gott, und Gott verließ sie nicht. Ihr Sohn stund vom Tode auf. Da freute sich die treue Mutter. Freudig sah sie Ihm nach, als Er gen Himmel fuhr. Der heilige Geist kam auch über sie herab. Endlich wurde sie in den Himmel aufgenommen.

Gebet.

O Mutter der Schmerzen! ich weine mit Dir unter dem Kreuze Jesu. Sein Leiden geht mir zu Herzen. Ach! Er hat gelitten für meine Sünde, ist gestorben, auf daß ich lebe. Er war deine Freude, dein Trost. Wie bitter und schwer war dein Herz, als Er am Kreuze verblaßte! Ich will auch geduldig leiden Alles, was Gott über mich verhängt. Ich will nicht klagen, murren, kleinmüthig werden. Ich will leiden mit Dir und mit Jesu. Bei deinen Schmerzen, woran auch ich schuld bin, will ich mir den Vorsatz machen, meinen Eltern keinen Schmerz zu machen, ihre Freude, ihr Trost zu werden. Kommen auch trübe Tage, so läßt der liebe Gott seine Sonne bald wieder

scheinen. Dein Leid hat Er verwandelt in große Freude. Darum will ich mit Dir auf Gott vertrauen. Ich freue mich, daß Du im Himmel bist. Sey gegrüßt! o schöne Königin! Bitt für mich, wenn ich einst sterbe, daß dein Sohn mir gnädig sey, und mich zu sich in den Himmel nehme. Amen.

Zu den Engeln Gottes.

Auch Engel sind im Himmel. Gott hat sie erschaffen als himmlische Geister, als Diener an seinem Throne, als Vollzieher seines Willens. Jesus Christus ist die Sonne, und die Engel sind die Strahlen, die von der Sonne ausgehen, und zu ihr wiederkehren. So sind die Engel vor dem Angesichte Gottes, loben und preisen Gott, werden von Gott zu uns gesendet, daß sie uns auf ihren Händen tragen, uns beschützen, uns zur Seite gehen. Sie sind unsere Brüder, bitten für uns, und bringen unsere Wünsche, unser Flehen und Beten vor Gottes Thron.

Gebet.

O ihr lieben, heiligen Engel! ihr stehet vor dem Throne Gottes, und seyd des Himmels lieblichste Sternlein, so rein und glänzend, so freundlich strahlend, wie kein Sternchen am nächtlichen Himmel ist. Sanft flammend ist euer Auge, hold-

selig euer Blick, voll Liebesfeuer euer Angesicht, süß euer Mund, die reinste Unschuld euer Herz. Ich bitte euch, seyd immer bei mir, traget mich in eueren Händen, daß ich nicht anstosse, führet mich den Weg zum Himmel. Wenn ich fehle, warnet mich, wenn ich sinke, stützet mich. Wenn ich falle, hebet mich empor.

Ihr seyd voll Freude, wenn ich gut und fromm, folgsam, keuschen Herzens bin. Ihr weinet, wenn ich Böses thue, nicht gehorsam bin, ausschweifend werde. So will ich machen, daß ich euere Freude bin, und ihr nicht mehr weinet. Gott hat euch darum gemacht, daß wir auch Engel werden, so rein und heilig leben, so freudig Gottes Willen thun, wie ihr.

Wie selig seyd ihr, daß ihr immer sehet das schöne, liebliche Angesicht Gottes! Ach! machet und bittet, daß ich auch einst zu euch komme, und mit euch Gott anschaue. Wachet über meine Unschuld, schützet mich gegen den bösen Feind. Bringet das Flehen und Bitten, die Seufzer und Thränen eines armen schwachen Kindes vor den Thron der Liebe und Erbarmung. Dornen liegen auf meinem Wege. An euerer Seite blüht eine Rose aus jedem Dorn. Wie sanfte Maienlüftchen, umsäuselt mich. Wie

Morgenstrahlen, umglänzet mich. Wie zarte Blümlein, umduftet mich. Ich hab' euch darum lieb, lieber als mich selbst. Seyd mein Trost und Schutz, so lang ich lebe. Amen.

Zum heiligen Schutzengel.

Menschen, auch Eltern, können uns Kinder nicht beschützen. Es kommt so manche Gefahr über uns, die sie gar nicht wissen, wo sie gar nicht helfen können. Aber Gott ist die Liebe, die sich der Kleinen erbarmt, ihre mächtige Hand über sie hält. Sie will, daß Keines verloren gehe. Sie sieht und hört uns. Sie allein kann uns helfen. Ehe die Gefahr kommt, nimmt sie uns in Schutz. Sie gibt darum jedem Kinde, das getauft ist, für den Himmel, einen lieben, wachsamen Schutzengel. Dieser weicht nicht von uns, führt uns an der Hand, breitet über uns seine Flügel, wenn was Böses kommt. Er mahnt und warnt uns. Er deutet immer auf die schöne Heimath, die der Himmel ist. Wenn wir sterben, steht er neben uns, gar freundlich uns tröstend, und trägt uns in den Himmel.

Gebet.

O Du mein herzlieber Schutzengel! wie lieb hab' ich Dich! Du gleichst dem schönen, freundlichen Morgen- und Abendstern. Stehe ich

auf, so bist Du bei mir. Gehe ich zum Lernen, zur Arbeit, in die Schule, in die Kirche, so gehst Du mit mir. Bin ich im Dunkel, so leuchtest Du mir. Lege ich mich zur Ruhe nieder, so wachst Du für mich. Liegen spitzige Steinchen mir im Wege, so thust Du sie weg, oder hebst mich darüber hin. Kommt der Böse auf mich zu, so bedeckt mich dein Schild. Wie lieb hast Du mich? wie sorgst Du für mich? Als ich in der Taufe ein Kind des Himmels wurde, da übergab mich der liebe Vater deiner Hand, damit ich Ihm nicht verloren gehe. Du hast zeither so manche Gefahr von mir abgewendet, so viel Gutes mir in den Sinn gegeben, mich angefeuert zum Frommseyn, hast mich ermuntert, getröstet, gestärkt, belehret. Ja, deiner Eingebung danke ich es, daß ich manches Böse nicht that, in Zucht und Ordnung blieb, die Gefahr der Sünde mied, und bei dem Lernen es mir immer war, als sähe ich den Himmel offen. Ich las, schrieb, rechnete, hörte dieses und jenes, da sagtest Du mir immer: „sieh, thu das Wahre, Schöne, Gute, Rechte, was Gottes ist.“ Da hatte ich erst eine Freude, einen Lerneifer. Denn Gott ist meine Seele auch im Lernen. Wie kann ich Dir genug danken für deine Liebe, heiliger Schutzgeist!

Folgen will ich Dir, so lang ich athme, und nie betrüben dein freundliches Auge.

Ich schäme mich, und es schmerzt mich sehr, daß ich so manchesmal vor deinem Angesichte, in deiner Gegenwart so unartig und unfromm war, so unreine und böse Gedanken hatte, so unschöne, ungeziemliche Reden that, mich so ausschweifend und unzüchtig betrug. Verzeihe mir, es soll nicht mehr geschehen. Vor deinem Strahle soll mein Herz wie Wachs zerfließen. So fügsam und folgsam soll es gegen Dich seyn. Verlaß mich nicht, sey mir immer zur Seite, sey meine Stärke, wenn ich kämpfe, mein Trost, wenn ich leide. Mahne, warne mich, führe, schütze mich. Irre, fehle ich, so weise mich zurecht. Kommt meine letzte Stunde, so geleite mich dahin, wo Du stehst vor Gottes Angesicht. Da will ich Dir danken ewiglich. Amen.

Zu den Heiligen Gottes.

Schön ist der Himmel mit seinen funkelnden Sternen, der Baum mit seinen duftenden Blüthen. Schöner noch ist Gottes Thron mit allen seinen Heiligen. Was die Sterne dem Himmel, die Blüthen dem Baume sind, das sind die Heiligen in Gottes Stadt.

Wo ein Vater ist, da sind auch Kinder. Sie sind sein Reichthum, seine Freude, die Zierde seines Hauses. So ist es auch bei Gott im Himmel. Der liebe Vater versammelt da um sich seine Kindlein. Diese sind seine Heiligen. Er hat darum seinen Sohn zu uns gesendet, daß er recht Viele berufen soll zu Kindlein Gottes in seinen Himmel.

Viele folgten auch dem göttlichen Sohne, auch viele Kleinen, Knaben, Mädchen, Jünglinge, Jungfrauen. Sie waren mit Ihm Eines Sinnes und Herzens. Er war ihre Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe, ihre Hoffnung und Freude, ihr Alles. Sie waren, wie Er, demüthig, sanftmüthig, barmherzig, gütig, friedfertig, liebreich, litten mit Ihm Schmach und Pein, auch den Tod. Mit Freude bekannten sie ihren Glauben an Jesum Christum, ließen dafür Blut und Leben. Ach! was haben diese Kindlein Gottes ausgestanden! Auf Dornen mußten sie wandlen, um in das Himmelreich zu kommen. Der Vater hat sie herrlich und groß gemacht durch viele Wunder, und sie in seinen Himmel aufgenommen. Da freuen sie sich nun im ewigen Frieden.

Gebet.

O ihr lieben Heiligen Gottes! ihr zarten Lämmlein in Gottes Paradiese! ihr holden Blümchen, die ihr den Himmel zieret! jedes Blümchen hat seine eigne Schönheit, seinen eigenen Glanz, seine eigene Farbe, seinen eigenen Geruch. Und

doch blühen alle diese Blumen aus einer Schönheit, welche Jesus Christus ist. Sie bescheint eine Sonne, benezt Ein Thau, Ein Hauch der Liebe umwehet sie. Ich grüße euch als meine Himmelslichter, die mir mein Vater gegeben hat, daß sie mir leuchten sollen. Ihr seyd Gottes süßer Wohlgeruch. Daran will ich mich stärken, in euerem Lichte will ich mich sonnen, an euerer Quelle will ich mich laben.

Ich weiß nun wohl, daß ich euch, ihr Kindlein Gottes da oben! nachfolgen muß, wenn ich dem Vater gefallen, auch ein Kindlein Gottes werden will. Ich will, wie ihr, Fleisch und Welt hassen und verachten, die Sünde fliehen, das Angenehme mir versagen, das Unangenehme geduldig leiden, nur Gott zu gefallen suchen, will seyn fromm und gut, demüthig, barmherzig, friedlich, will mein Herz rein und keusch bewahren, meine Fehler beweinen, Allen sanftmüthig verzeihen, immer verlangen, bey Jesu Christo zu seyn. Der Vater, der euch geholfen hat, wird auch mir schwachen Kinde helfen. Ich will nicht verzagen. Bin ich schwach, Gott ist stark in meiner Schwäche. Kommt es mir schwer und hart an, so sey mein Trost Christus. Er ist mein süßer, reicher

Lohn im Himmel. Alles hier währt ja nur eine kurze Zeit. Gottes Freude ist ewiglich.

O ihr Gottes Freunde, die ihr auch unsere Brüder seyd! ihr seyd bei uns, umschwebet uns. Denn wo Gott ist, da seyd ihr auch. Ihr begleitet und beschützet uns. Ihr mahnet und warnet uns. Ihr bittet für uns. Das thun ja Brüder. Das thut die Liebe. Darum rufen wir euch an, die ihr dem Throne Gottes näher seyd. Wir ehren euch als die lieben Kindlein Gottes. Was wir den Kindern thun, das thun wir dem Vater. Höret das Seufzen eines armen Kindes, das zu euch seine Hände emporhebt. Stehet mir bei auf dem schmalen, rauhen Wege, der zum Vater führt, damit ich auch zu euch in den Himmel komme. Amen.

Am Festtage eines Heiligen.

Lebt auch mein Brüderchen, mein Schwesterchen nicht mehr, mein Herz gedenkt doch an dasselbe. Da sagt die Mutter: „gedenke an dein Brüderlein, an dein Schwesterlein, heute ist es gestorben, es war fromm und gut, sey auch so gut und fromm." Dann gehe ich zu seinem Grabe hin, und bete da. Heute spricht zu mir die ewige, geistliche Mutter, die katholische Kirche, durch derer Mund Gott zu meinem Herzen spricht: „gedenke heute an dein geistiges Brü-

derchen, (Schwesterchen,) das einst auf Erden so gut und fromm war, ehre, feiere sein Andenken, es ist heute sein Ehrentag, werde auch so gut und fromm, bete und rufe zu ihm, es bittet für dich bei seinem und deinem Vater."

Gebet.

O heiliger Freund Gottes N.! — O heilige Freundin Gottes N.! — Du bist in Christo mein seliges Brüderchen, (Schwesterchen), bist eine Lilie des Himmels, bist da oben, reich, groß und mächtig, schön und herrlich. Dein Tag ist mir ein Tag der Ehre und Freude, dein Andenken ist mir süß und heilig, ein Rauchwerk, das aufsteigt zum Himmel. Sieh an mein Herz, das von Liebe glüht! mein Mund vermag nicht, auszusprechen, was ich fühle. Hätte ich den Mund eines Engels, wie wollt' ich Dich loben und preisen? Ich bin noch im Lande der Disteln und Dornen, da unten, bin arm, klein und schwach, unansehnlich. Ich freue mich von ganzer Seele, daß Du im Himmel bist. Du hast ausgekämpft. Ich beginne den Kampf. Ach! stehe mir bei, bitte für mich, beschütze mich. Du giltst bei Gott unendlich viel. Oeffne dein Herz voll Liebe, daß daraus nur ein Tröpfchen mir zufließt. Dann gelte ich auch

bei Gott unendlich viel. Die Liebe bittet, die Liebe erhört. Dein Name werde gepriesen von aller Menschen Zungen! So gut und fromm zu seyn, wie Du, das sey mein Verlangen ewiglich. Erbitte mir dazu die Gnade Gottes. Amen.

Zum heiligen Namenspatron.

Wie doch der liebe Vater im Himmel uns Kinder so lieb hat! wie Er so väterlich für uns sorgt, daß wir zu ihm in den Himmel kommen! Nicht genug, daß Er jedem Kinde von der heiligen Taufe an einen Schutzengel zur Seite gibt, Er gibt ihm auch in seinem Namens-Patron einen geistlichen, von ihm im Himmel Zeugniß gebenden Freund und Führer. Es trägt an sich den Namen des Heiligen, daß es ihm nachfolgen, sich ihm als seinem Vorbilde nachbilden soll. Er ist dem Kinde sein geistlicher Beistand, daß er es immer mahne, warne, zurecht weise. O welche Liebe hat der Himmel! wie unendlich groß und reich ist die Liebe Gottes!

Ich trage an mir den Namen nicht eines Juden oder Heiden, sondern eines Heiligen, eines Christen. Das will gar viel sagen. Es soll mir sagen, daß Alles, was ich bin und habe, was ich denke, weiß, lerne, was ich begehre, fühle, rede, thue, übe, sey es auch eine Uebung im Lesen, Schreiben, Zeichnen, Rechnen, Singen, heilig, göttlich, christlich seyn

soll, damit in Allem der Name Gottes geheiligt, verherrlicht werde.

Gebet.

O heiliger Namenspatron N.! Dein Ehrentag glänzt mir wie ein liebliches Morgenroth. Du bist mir mehr, als Bruder und Schwester, als Vater und Mutter. Denn Du sorgst für mein geistiges, ewiges Leben. Ich ehre und liebe Dich darum unendlich mehr. Du sprichst und bittest immer für mich bei dem göttlichen Sohne. Wie kann ich Dir genug danken für deine heilige Freundschaft? Hast Du heute einen Ring mehr gethan in die Kette, die mich an den Himmel anbindet, o! so danke ich Dir unendlich für dieses kostbare Angebinde. Dieses ist mir unendlich mehr werth, als Alles, was meine Eltern oder gute Menschen mir geben können und wollen. Du liesest heut als Zeuge und Fürbitter vor Gottes Thron aus dem Buche des Lebens, wie dein Pflegkind beschaffen ist. O möchte im Himmel recht viel Gutes von mir gesprochen werden! möchte dabei dein Auge von Freude glänzen!

Sieh! ich gelobe Dir aufs neue, deinem Vorbilde nachzufolgen, deinem Namen Ehre zu machen, der Sünde und allem Bösen zu entsagen, fromm

und

und in Unschuld vor Gott zu wandlen, nach dem göttlichen Glauben zu leben. So erneuere ich heute den Taufbund. Ich bitte Dich, sey mein Freund und Führer, der Trost meiner kindlichen Tage. Erhalte mir meine Unschuld. Dein Andenken sey mir ewig heilig. Amen.

Für die Verstorbenen.

Nur was so rein ist, wie die Sonne, kann in den Himmel eingehen. Ich bin ein schwaches Kind, fehle oft, und das aus Leichtsinn und Unverstand. Ich liebe Gott, verabscheue das Böse, und thue es doch. O! wie schwach bin ich! Das macht mich unrein, unwürdig, das Reine, Gott anzuschauen. Wie nun, wenn ich sterbe, wo thut mich dann der Vater hin, der mich lieb hat, mich bei sich haben will? Er macht es, wie es liebe Eltern machen. Sie thun dem Kinde wehe, entziehen ihm ihr freundliches Angesicht, lassen es nicht vor sich kommen. Das schmerzt gar sehr, ist aber auch gut für das Kind. Der brennende Schmerz macht es gut. Da zerfließt sein Herz, wird zart und weich, wie es die Eltern haben wollen. Dann nehmen sie ihr Kind wieder zu sich. Bittet ein Brüderchen oder Schwesterchen für das Kind, das hilft gar viel. Was die Liebe bittet, das erhört auch die Liebe.

So macht es auch der liebe Vater im Himmel. Stirbt ein frommes Kind, das noch nicht rein ist, so

legt es seine Vaterhand in ein Schmerzenfeuer, wodurch es gereinigt wird wie reines Gold. Darin sehe ich, wie Gottes Liebe so groß ist. Bitten, beten für die arme Seele die Kinder Gottes, die noch leben, so erhört der Vater das Gebet, die Bitte der Liebe. Das sagt mir mein Glaube, meine heilige Mutter und Lehrerin, die katholische Kirche. Was sie lehrt, das hat sie vom heiligen Geiste. Diese Lehre ist mein Trost. Doch es ist besser, ich leide hier, als dort. Darum bete ich: „Vater! lege mich hier in das Feuer, daß ich rein werde.“

Gebet.

O Vater im Himmel! Du bist die Liebe und voll Erbarmung. Sieh! wie die armen Seelen leiden in lauter Pein und Qual, wie sie weinen und seufzen, wie sie verlangen nach Dir. Du bist ihr Vater, sie sind deine Kinder, darum auch meine Brüder und Schwestern. Verdenke es mir nicht, daß ich für sie bete und bitte. Ja, ich will Alles für sie leiden und thun, wenn ich sie dadurch erlösen kann aus ihrer Pein. Rechne mein Beten, Fasten, Gehorsamen, Dulden, Gutesthun, was sie vielleicht versäumt haben, ihnen an, als hätten sie es gethan. Laß diese meine kindliche Thräne ihnen zur Labung und Erquickung seyn. Lindere ihre Pein, erbarme Dich ihrer, verzeihe ihnen, laß sie

sehen dein schönes Angesicht, nimm sie zu Dir in deinen Himmel. Lösche ihre Flamme mit dem Blute deines Sohnes, der für sie gestorben ist, damit sie leben. O Vater! erhöre meine Bitte durch Jesum Christum. Amen.

Am Jahrtage eines Verstorbenen.

Gebet.

Heiliger Vater! sieh gnädig und huldvoll herab auf die abgeschiedene Seele, die ihre Schuld noch abzubüßen hat, und in heißen Schmerzen wartet auf ihre Erlösung. Die gute, fromme Seele war einst unter uns, sie liebte uns, wir liebten sie. Sie ging mit uns in die Kirche, betete und sang mit uns. Ach! wie faltete sie da die Hände zu Dir, und seufzte! Sie starb im Glauben, in der Hoffnung, einzugehen in deine ewige Freude. Sie ist zwar aus unsern Augen, aber nicht aus unserm Herzen. Die Liebe heißt mich für sie beten und bitten. So willst Du es haben, der Du die Liebe bist. Nimm, o guter Hirt! dein Schäflein zu Dir, daß es weide auf himmlischen Auen. O Sohn Gottes! dein heiliges Blut tilge seine Schuld. Sprich zu ihm: komm getreuer Knecht! getreue Magd! gehe

ein in die Freude deines Herzens. O Gott der Liebe! laß es Gnade finden. Verschmähe die Bitte deines Kindes nicht, das dich so innig liebt, dessen süßer Trost es ist, für die arme Seele deine Erbarmung angeflehet zu haben. Amen.

Gebet eines frommen Kindes für seine verstorbene Eltern.

Barmherziger Vater! schau herab auf dein Kind, das weinend zu Dir betet. Höre sein Schluchzen, vernimm seine Seufzer. Du hast mir gegeben dieses zarte, fühlende Herz. Es bricht bei dem Gedanken, mein Vater, meine Mutter ist nicht mehr. Dein Sohn weinte bei dem Tode des Lazarus. Er gab der weinenden Mutter den Sohn, dem bittenden Vater das Töchterlein wieder. O welche Liebe und Erbarmung ist bei Dir, o Gott! Darum hoffe und vertraue ich, darum weine, bete, bitte ich zu Dir für meine liebe Eltern. Ach! ich kann ihrer nicht vergeßen. Ich kann ohne Thränen an sie nicht gedenken. Ich kann nichts für sie thun, als weinen, beten, bitten. O Vater! o Sohn Gottes! Du verschmähst es nicht, wenn ein gutes Kind weint, betet, bittet für seine Eltern. Du kennst die-

sen heißen Schmerz, dieses jammervolle Herz. O! ich bitte Dich, befreie meine Eltern aus ihrer Pein, schließe ihnen deinen Himmel auf. Wirf auf mich, was sie noch zu leiden haben. Ich will für sie leiden, die so viel für mich gelitten haben. Gib doch mir diesen Trost, diese Labung meines Herzens. Laß mich bei Dir im Himmel meine Eltern, laß diese an deinem Throne mich wiedersehen. O! erhöre mein Flehen nach deiner unendlichen Barmherzigkeit. Amen.

Betrachtung auf dem Gottesacker.

Welche heilige Stille und Ruhe! es störe sie nicht mein Gang, nicht mein Weinen und Beten, nicht des Windes Gesäusel, nicht das Geräusch der Welt. Liebe, traute Brüder und Schwestern! die Liebe eines Kindes sucht euch heim. Nur sie findet euere Verborgenheit. Unter euch zu seyn, ist ihm gut und heilsam. Da wird es recht fromm. Da geht es in die Schule, und lernt, was es in keiner Schule und von keinem Lehrer lernen kann. Ihr seyd nun meine Lehrer, die mir an das Herz reden, es erschüttern. Da schauert es mich durch und durch. Da erkennt man erst das Eitle, das Nichts menschlicher Lehre und weltlicher Weisheit und Pracht. Ist man unter Menschen, so hört und lernt man so was nicht. Bei euch lerne ich mich erst kennen. Mein Inneres thut sich auf. Was sehe ich hier? Grabeshügel, Kreuzbilder, Todeskränze,

gebleichte Beine. Das sind lauter Sprecher an mein Herz, lauter Prediger von der Todenkanzel. Sie rufen mir zu: „Kind! ehe du es denkst, wirst du auch unter uns seyn. Gedenke daran, sey fromm, habe Gott vor Augen. Dann wird einst hier sanft und süß dein Schlummer seyn, bis Der dich weckt, der Alle aus dem Grabe ruft.“

Gebet.

O Gott! von den Gräbern erhebt sich mein Auge hinauf zu deinem Himmel. Ich bitte Dich bei dem Hauche der Liebe, der über diese Gräber weht, bei dem heiligen Kreuze, das wie ein Baum des Lebens diesen Acker der Aussaat für deine Ewigkeit überschattet, laß mich in der Welt nicht verloren gehen, halt fern von mir Alles, was mich verführen kann. Die Welt lügt und betrügt. Grabe tief in mein Herz die fromme Furcht vor Dir. Die Welt vergeht. Selig ist das Kind, das deine Liebe wiegt im süßen Schlaf. Hier ruhe ich in Dir einst als Samenkorn, das in der Erde fault, dann wieder lebendig wird als schöne Himmelsfrucht.

Ruhet sanft, ihr frommen Seelen! ihr schlummert im Schoose der Liebe, unter dem Schatten des Aller sich erbarmenden Kreuzes. Es möge euch bald leuchten der schöne Tag des Herrn! Gottes Friede sey mit euch Allen! Amen.

Tägliches christliches Angedenken
an
die vier letzten Dinge des Menschen.

Ein Mann Gottes sagt: „gedenke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugend, ehe die Zeit der Betrübniß kommt, ehe sich die Jahre nahen, von denen du sagen wirst: „sie gefallen mir nicht."

Was sind das für Zeiten und Jahre? Lachend sieht mich jetzt der Himmel meiner Unschuld an. Lieber Himmel! hast du denn auch trübe Wolken? Wenn du mir Vater, Mutter nimmst, ja, das ist eine recht trübe Wolke. Auch mich wird der Todesengel wegführen. Er verschont das zarte Keimchen nicht, mäht das frische Gräschen weg. Gewiß ist es, daß ich sterbe, ungewiß, wann, wo und wie ich sterbe. Lang oder nicht lang gelebt, Beides ist am Ende Eins. Gut und fromm gelebt, heißt vor Gott lang gelebt. So will ich mich bereit halten alle Tage, immer gut und fromm leben, als wenn jeder Tag mein letzter Tag wäre. Kommt dann dieser, so kommt er als eine lichte Wolke, hinter welcher Gottes Sonne strahlt.

„Auf den Tod, sagt Gotteswort, folgt das Gericht. Auch werden noch Alle gerichtet. Die Guten gehen ein in die ewige Freude, (in den Himmel) die Bösen in die ewige Pein." (in die Hölle.)

So ist das Ende, wo Jedem wird, was ihm gehört. Gott prüft und sichtet den Waizen und das Un-

kraut. Seine Kinder nimmt er zu sich in seinen Himmel. Das Unkraut wirft Er in das ewige Feuer. Das will ich an jedem Tage mir schreiben an meine Stirne, auf mein Herz, an meine fünf Sinne, an alle meine Glieder.

Gebet.

O himmlischer Vater! ich zittere, wenn ich gedenke an das Ende von Allem, an den Tod, an das Gericht, an Himmel und Hölle. Ich bitte Dich, laß mir dieses Zittern heilsam seyn, daß ich immer und an jedem Tage deine Wege wandle, und Dir wohlgefalle. Laß aus dem trüben Gewölke schöne Sonnenstrahlen deiner Gnade fallen, daß der Himmel meiner Unschuld immer licht und heiter sey! Amen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fritz, Philipp

Die heilige Unschuld oder Lehren und Gebete für die lieben Kindlein christkatholischer Eltern

Sulzbach 1826

Asc. 1969 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262685-7